Nr. 151. Donnerstag den 30. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.



Die Hauptmacht der Hereros wird eingekreist.

Der neue Oberkommandierende, General von Trotha, hält nach den eingehenden Erwägungen an Ort und Stelle die Kriegslage in unserer so schwer heimgesuchten Kolonie doch für sehr ernst und hat, um gegen Rückfälle gesichert zu sein, eine weitere Verstärkung der Truppen für durchaus notwendig erachtet.

Da aber unter den einzelnen Stämmen des Feindes betreffs Fortführung des Kampfes Uneinigkeiten auszubrechen drohen, so ist nunmehr ein wesentlicher Teil der Streitkräfte vorgeschoben worden vornehmlich, um zu verhindern, daß die Aufständigen mit ihrer gesamten Habe und Vieh ostwärts über die Grenze trekken. Die Hauptaufgabe ist, die zur Zeit noch bei Waterberg vereinigten Hereros zusammenzuhalten, um dieselben später mit einem Hauptschlage vernichten zu können. Es wird sich nun die Einkreisung von Norden, Osten und Süden her bereits vollzogen haben.

Nach den neuesten Meldungen ist Kolonne von Estorff — wesentlich verstärkt — nach Ojondema marschiert; dieser Ort liegt am Zusammenfluß des Omuramba und Matako und schließt die Hauptmarschwege im Nordosten gegen das Innere Afrikas ab. Nach Norden schließt sich die Truppenabteilung Volkmann, verstärkt und neu verproviantiert durch von Zülow, an diese an; ihr Gros steht bei den Otavi-Minen.

Links an von Estorff — also die südliche Einschließungslinie bildend — reiht sich die Kolonne von der Heyde an, welche in der Gegend von Okozonduzu — wo Kolonne Estorff zuletzt gestanden — mit Front gegen Nordwesten steht. An diese Kolonne schließt sich westwärts das Detachement v. Glasenapp bei Otjire an. Schließlich ist beabsichtigt, 1. Bataillon Regiments 2 nach Outjo, 2. Bataillon nach Karibib vorzuschieben.

Erkundungen haben festgestellt, daß die gesamte Hauptmacht des Samuel in der Gegend nördlich Okahitua-Evindi-Otjikuvare zusammengezogen ist.

Der Hereroaufstand.

In der neuesten Nummer des „Mil.-Wochenbl." setzt Gen.-Major v. François seine Betrachtungen über den Hereroaufstand fort. Er erinnert daran, daß die Niederwerfung der Buren drei Jahre gedauert hat, und daß die Kriege der Eingeborenen untereinander, die auf Vernichtung des feindlichen Stammes gerichtet waren, zehn und mehr Jahre währten, und fährt dann fort:

Die Verteilung der Herero in einzelnen Banden über das ganze Herero-Land und dessen Grenzen hinaus erhält überall eine andauernde Unsicherheit. Ihre Geschicklichkeit, die Werfte und Kriegslager zu verstecken, ihr Ausweichen über weite Landstriche hinweg, ihre hinterlistige Art, mit Ueberfall und Hinterhalt zu kämpfen, erschweren und verlangsamen die Kriegführung ungemein. Es ist eine ungeheuer schwierige Aufgabe, sie niederzuwerfen, zu bestrafen, ihnen die Waffen abzunehmen und sie in kleinen Reservaten anzusiedeln. Das Ziel ist nur zu erreichen, wenn nach feststehendem Plane verfahren wird, genügend starke Truppen eingesetzt und die Operationen sowie die Gefechtsführung den Landesverhältnissen und der Kriegführung der Eingeborenen angepaßt werden .....

Als nächste Aufgabe hatte sich Oberst Leutwein ein konzentrisches Vorgehen gegen die Waterberg-Herero und deren Verstärkungen gestellt. Dieser Zug konnte Anfang Juli zu Kämpfen führen und bis zum August dauern. Generalleutnant v. Trotha scheint aber noch mehr Kräfte für diese entscheidenden Kämpfe für erforderlich zu halten. Dazu stehen sogleich zur Verfügung die Detachements Winkler, Volkmann, Franke und die 9. Kompagnie 1. Feldregiments mit 19 Offizieren, 600 Mann. Von Deutschland treffen ein bis zum 28. Juni 48 Offiziere, 695 Mann, 783 Pferde und am 10. Juli 39 Offiziere, 670 Mann, 900 Pferde. Wann werden sie bereit sein? Der Verstärkungstransport Winkler landete am 31. Januar und marschierte nach siebentägigen Bahnfahrten am 7. Februar zu Fuß von Windhuk nach Gobabis. Das Marineexpeditionskorps landete am 9. Februar. Am 12. Februar bereits ging die 3. Kompagnie von Karibib nach Omaruru, am 14. Februar die 1. Kompagnie von Windhuk nach Seeis und am 17. Februar die 4. Kompagnie von Windhuk nach Gobabis. Die nächste große Verstärkung der Schutztruppe, 23 Offiziere, 575 Mann, war bis zum 1. März gelandet worden. Sie war nach 37 Tagen der Vorbereitung kriegsfertig und rückte am 7. April zum Gefecht von Onganjira aus. Die folgende größere Verstärkung Major v. Mühlenfels, 51 Offiziere, 1100 Mann, war am 28. April vollzählig an Land und rückte am 5. Juni nach 38 Tagen der Vorbereitung ins Feld. Brauchen die neuesten Verstärkungen ebenso lange und marschieren sie in sieben Tagen nach dem Waterberg, so ist die Verstärkung vom 28. Juni am 11. August und die letzte Verstärkung vom 10. Juli am 27. August am Waterberg. Es ist zu hoffen, daß die Herero das Vorgehen dort oder bei Omuramba erwarten. Auf Verschiebungen wird unsere Führung gefaßt sein.

Ganz gewiß kommt es bei diesen Operationen auf geschickte, den Landesverhältnissen angepaßte Veranlagung sehr an. Einige Punkte, die die Veranlagung berücksichtigen dürfte, möchte ich erwähnen. Geheimhaltung der Absichten, Täuschung über die vorzunehmenden Bewegungen, überraschende und schnelle Ausführung sind wie in jedem modernen Kriege erforderlich. Die Größe des Kriegsschauplatzes, der Mangel an Verpflegung und Wasser, die schlechten Verbindungen, das Nichtvorhandensein von Telegraphen und Eisenbahnen im Hinterlande der Kleinbahn nach Windhuk zwingen dazu, auf lange Zeit vorauszudenken, und verlangen, den Friktionen sehr Rechnung zu tragen. Der Gegner tut zur Durchkreuzung unserer Absichten wahrscheinlich nicht viel. Seine Kräfte sind aber auf weitem Raum zerstreut, auch wenn er wie augenblicklich versammelt ist. Durch seine Abhängigkeit vom Vieh ist der Feind dazu gezwungen. Ein Rind braucht im guten Teil des Weidegebietes dreißigmal mehr Weidefläche wie in Deutschland. Dreißig und mehr Male größer wie die Fronten, welche europäische Truppen besetzen würden, sind die Ausdehnungen, die die Herero unter Umständen ihren Stellungen geben. Diesem Raumbedürfnis muß die Führung Rechnung tragen. Der deutsche Führer muß in vielen Fällen seine Operations- und Gefechtsbefehle etwa so geben, als ob er dreißig- bis vierzigmal mehr Mannschaften zur Verfügung hätte. ...

Jede Behörde und jeder Transport müssen auf ihrer Hut sein, da der Feind überall ist. Denselben Gefahren, wie das Etappenkommando, ist das Kommando der Schutztruppen ausgesetzt, das sich manchmal allein zwischen den Kolonnen bewegen muß. Deswegen sind alle Angehörigen des Kommandos und des Etappenkommandos mit Gewehr oder Karabiner bewaffnet. Für die noch nicht bewaffneten Sanitätsmannschaften und Burschen wird sich das Bedürfnis auch bald herausstellen und an Ort und Stelle erledigt werden können. Der Depotverwalter muß mit seinen Leuten sein Depot, der Arzt mit Sanitätssoldaten und Kranken sein Lazarett verteidigen, und die Behörden müssen bereit sein, jeden Augenblick die Feder mit der Selbstladepistole zu vertauschen. Das hat den großen Vorteil, daß besondere Abgaben der Truppen vermindert oder doch sehr beschränkt werden. Anderenfalls würde der Befehls- und Versorgungsapparat ein sehr lästiger Anhang für die Feldtruppe werden. Weitgehende Teilung der Arbeit paßt für den modernen europäischen Krieg, in Südwestafrika muß jeder alles können und tun; da heißt es: „Selbst ist der Mann!"

Zum Schluß wird in dem Artikel noch die Notwendigkeit von deutlichen Erkennungszeichen, (Flaggen usw.) für die deutschen Truppen betont, da in verschiedenen Fällen die Truppen sich gegenseitig nicht erkannt und beschossen haben. Die Hereros sind ja bekanntlich zu einem beträchtlichen Teil mit deutschen Uniformen bekleidet. Die Gewehre 88, welche sie in Händen haben, sollten durch ein radikales Mittel unschädlich gemacht werden. Die rücksichtslose Verwendung aller Vernichtungsmittel, die höchste Energie in der Kriegführung, die stete Tätigkeit der gerade vorhandenen Kräfte werden dem bestialischen Feinde gegenüber am ehesten zum Ziele führen.

Zur militärischen Lage

wird dem „Lok.-Anz." aus Okahandja, 27. Juni gemeldet: Das Ausbrechen der Hereros ostwärts scheint jetzt tatsächlich verhindert zu sein, da Major v. Estorff von Okohonduju direkt durch die Durststrecke nordwärts marschierte und ohne Kampf in Ojondu und Karupuka anlangte. Major v. d. Heyde besetzte Okohonduju. Major v. Glasenapp ist im Vorrücken auf Otamise. Die Kompagnie Winkler fand den ganzen Osten und Norden des Bezirks Gobabis bis zum Eiseb auf einem großen Patrouillenritte vom Feinde völlig frei. Als dabei Oberleutnant v. Winkler Staubwolken bemerkte, ritt er darauf zu und sah sich der bei Okohonduju vormarschierenden Abteilung Heyde gegenüber, welcher er sodann zuerteilt wurde.

* **Berlin**, 29. Juni. Generalleutnant von Trotha telegraphiert aus Okahandja unterm 27. Juni:

Von Major v. Estorff wurde Ojombu Karupuka (Okawapuka) am Omuramba, von v. d. Heyde Okojonduju ohne Kampf erreicht. Zwischen allen drei Abteilungen Funkenverbindung hergestellt. Zu Major v. Glasenapp, der im Vormarsch auf Otjire, geht 9. Kompagnie und Rest Maschinengewehr-Abteilung Dürr morgen ab. Auf Patrouillenritt von Epukiro aus erreichte Oberleutnant von Winkler Otjenjondu, halbwegs zwischen Owikokorero und Okojonduju, wo er angehalten und von der Heyde zugeteilt wurde. Vom Feinde und von Vieh ist West-Nord- und Ost-Distrikt Gobabis bis zum Eisebfluß vollkommen frei. Epukiro, Gobabis, Rietfontein S. O. (Mier) diesseits noch besetzt.

Zur Zeit der Rosen.

Ein Sommergeschichtchen von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Drinnen im niedrigen Stübchen, an dessen Fenstern leichte Rosenranken hinaufkletterten und in das der leise Lufthauch den süßen Duft der ersten Blüten trug, saßen sich zwei Frauen gegenüber! Silberhaarig — mit schmalem Gesicht und seltsam starren Augen die eine! jung und goldhaarig, mit jenem Ernst, wie ihn der Lebenskampf um die Selbständigkeit einzuzeichnen pflegt — — die andere! Zwei vornehme, schlichte Charaktere, die sich ohne viel Aufhebens durch die Welt gerungen hatten und denen als einzige Bundesgenossin im Daseinskampf die immer gleiche Liebe der Mutter und das ehrliche Wollen der treuen Tochter zur Seite standen! Seit länger als Jahresfrist hatte sich freilich die mütterliche Fürsorge der alten Frau Major v. Kalkreut nur in stillen Gebeten und stummen Segenswünschen betätigen können — war's das Uebermaß heimlich vergossener Tränen oder die Anstrengung durch die feinen Arbeiten bei spärlichem Lampenlicht — — genug — sie merkte allmählich, wie der feine Farbensinn der Sehkraft dahinschwand und eines Tages sah sie die zarten Seidenfäden als schwebende Lichtfunken wie in weiter Ferne zittern — und als sie sich in Todesangst hinausbeugte, um sich durch den Anblick der purpurnen Pracht auf den jungen Rosensträuchern die Ueberzeugung zu holen, daß es sich vorher nur, um eine augenblickliche Schwäche, wie sie das Alter mit sich bringt, handelte, da sah sie auch die vollen, vielen Rosen nicht! Wie Blutfunken tanzte und wehte dort etwas in der Ferne — was es war — blieb ihr verborgen. Noch behielt sie es für sich allein — wozu die Tochter mit Schreckgespenstern ängstigen, die sich sicherlich wieder verlieren würden ...

Doch eines Tages ließ es sich nicht länger beschönigen und verbergen — die Gegenstände des Zimmers verschwammen vor ihr zu haltlosen Dunstwolken und sie wußte es nun, daß ihr auch das letzte, Bitterste nicht erspart blieb! Mit nachtschwarzen Flügeln senkte es sich auf ihr altes Haupt und nannte sich „Blindheit". Margarete v. Kalkreut preßte das Taschentuch fest vor den Mund, um ihr Weh nicht hinauszuschreien in die Welt — stille halten und sich beugen — sie hatte gemeint, es gelernt zu haben und nun sie die erste Probe ihrer Widerstandsfähigkeit ablegen sollte, fehlte ihr die Kraft! — Die alte trug's wie eine Heldin.

„Gretel," sagte sie in stiller Dämmerstunde, wenn ihre Hand von der goldenen Flechtenkrone auf die schmalgewordene Wange der Tochter herabglitt und dort etwas Heißes, Nasses fühlte — „Du willst eine Soldatentochter sein und ... weinst .... Kopf hoch, Liebling, weißt Du, was der Vater immer sagte — auch noch am letzten Tage, als es mit ihm zum Sterben ging, „Du wirst es unserm Mädel einzuimpfen, verstehen wenn ich Dir auch nicht mehr dabei helfen kann ... das Gottvertrauen und den Mut nämlich."

„Mütterchen, ich habe ja mit beiden versucht — — es will nicht gehen, es ist zu schwer —"

„Das Gottvertrauen, Kind, ist leicht, weil's uns stark macht, und die Stärke gebiert den Mut" ...

Gretel küßte die alte, welke Hand. „Hab Geduld mit mir, ich lern's schon noch," sagte sie ernsthaft. „Der liebe Gott wird's mir nicht übel nehmen, wenn ich dann und wann an einem Rückfall in die alte Verzagtheit kranke".

Die Tage waren jetzt mit ihrem Sonnenschein und Vogelsang wie ein lachender Strahl nie aufhörender Glückswonne. All das heimliche Träumen in Busch und Baum, im stillen Vogelnest und am Wiesenbach war zur Offenbarung geworden! Rosenzeit! Wie sie schamhaft aus den grünen Kelchhüllen hervorlugten — die ersten, rosigen Blütenblätter, um sich dann hinauszuringen in duftender Entfaltung, weil sie der Sonne entgegen müssen! Grete v. Kalkreut steht am blütenübersäten Strauch und schaut ihn sinnend an. Alles was sie im Grabe wähnte und nur geschlafen hatte — lange Jahre hindurch — schlafen mußte, weil er von ihr gegangen war — heute ist es wieder aufgewacht ... Der ganze törichte Traum, der mit den Kinderschuhen angegangen war und mit ihr wuchs und erstarkte, bis er sich, ein Teil ihres Selbst geworden, das Hinausreißen gefallen lassen mußte, und der, um den sie geträumt, der als der Sohn der treuen, mütterlichen Freundin ihr Jugendfreund geworden war ... in die Welt ging. Er begleitete einen russischen Grafen nach bestandener medizinischer Staatsprüfung auf seinen Reisen und seitdem hatte sie wenig von ihm gehört. Kärgliche Nachrichten, die ihr mehr Schmerz als Wonne gaben, weil sie das, was sie von ihm erhoffte, verschwiegen, kamen an die Mutter und bald hörten auch diese auf. Zu einer eigentlichen Verlobung war's damals zwischen ihnen nicht gekommen — wozu auch — wenn zwei Herzen wissen, daß sie für einander schlagen — dann wird das bindende Wort zum Ueberfluß. Ihr Treueschwur bestand in einem heißen Kuß und dem festen, treuen Druck ihrer Hände, der ihnen zum Gelöbnis wurde. — Zuerst hatte sie, am besten seinen Wissensdrang und die Macht, die all das Neue auf ihn ausüben würde — kennend — still gewartet und gehofft — dann aber tröpfelte das Weltgift „Mißtrauen" in ihre junge Seele .... und dann hatte sie schließlich das Hoffen verlernt. Die alte Mär vom „verdorben — gestorben" war's, an die sie heute denken mußte ... vielleicht auch an ein zerfallenes Grab, das keinen Rasen kannte — an dem niemand betete und das den Rest von all dem heißhungerigen „Wissenwollen" des geliebten Mannes barg — — vielleicht.

„Guten Tag, Fräulein Gretel," klang da plötzlich die lustige Stimme des immer gutgelaunten Sanitätsrats in ihr Sinnen, des einzigen Menschen, der ihnen treu geblieben war, heute hab ich eine Ueberraschung für Sie ... aber Sie müssen raten."

Sie zwang sich zur Fröhlichkeit. „Ach, Onkelchen, was wird's denn Welterschütterndes sein, hat mein Patchen drüben im Hinterhaus nun endlich den ersten Zahn bekommen oder Ihr Aldrebaum eine Knospe?"

Er drohte mit dem Finger: „Sie böser Spottengel", lachte er — — „nein — nein — — das ist's nicht!"

„Dann streikt vielleicht Ihre alte „Wiene" und Sie müssen sich allein bedienen."

„— Wieder fehlgeschossen, Kind," freute sich der alte Herr ...

„Dann geb' ich's Raten auf," seufzte sie in drolliger Verzweiflung. „Das geht über meinen Horizont."

„Na, also, das wollt ich nur hören, das Zugeständnis der weiblichen Ratlosigkeit," schmunzelte er vergnügt — also aufgepaßt — — er — — der Ausreißer — der Weltumsegler, unser Hans Erich Seebald ist da" ...

Sie wird totenblaß. Er, an den sie soeben gedacht — wie man an etwas Gestorbenes, Abgetanes zu denken pflegt.

„Ist's wahr," stößt sie angstvoll hervor. „Also doch" ...

Und sie weiß, es ist alles umsonst gewesen — das Kämpfen und Verhärten ... wie die Rosen wiederkommen, wenn ihre Zeit da ist, so kommt auch die schlafende Liebe wieder, wenn man sie weckt. Aber sie will's nicht noch einmal durchleben, was sie allein mit sich in stiller Nacht durchrang — sie nimmt des alten Mannes Hand und sagt leise „Onkelchen — lassen Sie ihn nicht zu uns kommen ... ich kann nicht darüber sprechen ... aber es geht über meine Kraft" ... Und der alte Herr streicht ihr leise über den feinen Kopf ...

„Tapferes, liebes Kind, ... also so steht's," sagte er weich.

— — — — — — — — — — — — —

Aber er ist doch gekommen! Eines Abends war er da — braungebrannt und mager geworden — das früher frische, volle Gesicht scharfgeschnitten und das reiche Haar von Silberfäden durchzogen ... er drückt ihr freundschaftlich die Hand — wie ein Bekannter, der gestern ging und heute wieder kommt ... die Kinderliebe und das Jugendglück — wo sind sie hin ... Wenn sie seine Augen gesehen hätte, so würde sie's wissen ...

Vergeblich ringt sie nach Fassung und Worten ... die alte Frau im Lehnstuhl spricht leise dazwischen ...

„Wie schön, daß ich Sie noch einmal sehen — nein," setzt sie sich lächelnd verbessernd hinzu — „fühlen kann, Hans Erich — ehe ich sterbe."

Er küßte die zitternde Hand mit ehrerbietiger Liebe.

„Ich hörte durch den alten Sanitätsrat von Ihrem Mißgeschick ... und deshalb kam ich zu Ihnen. Ich habe drüben fleißig Studien gemacht und mich gerade mit dem Ursprung Ihres Leidens am eingehendsten beschäftigt, wenn mich das Fieber nicht daran hinderte," sagte er in seiner raschen Art, die ihm schon damals zu eigen war.

In Margaretes Herz zog ein weiches Gefühl — mochte er sie auch längst vergessen haben ... die selige Jugendtorheit ... die Anhänglichkeit war ihm geblieben. Zart und behutsam nahm er eine Untersuchung der kranken Augen vor — schaffte die alte Frau in ein völlig dunkeles Zimmer und versuchte die schmerzhafte Entzündung zu vertreiben.

Als ihm das endlich gelungen war, schritt er zur entscheidenden Operation ... In der alten Kinderstube lag Grete auf den Knien — Worte fand sie nicht, aber wenn auch nur stammelndes Flehen sich zur Höhe rang — der Herrgott verstand doch die Sprache ..

Der Schnitt war gelungen. Ob freilich das Resultat das ersehnte sein werde, das mußte erst der Ablauf der nächsten Wochen ausweisen. Vorläufig lag noch eine verhüllende Binde um die kranken Augen und die täglichen Besuche des jungen Arztes hatten nur den Zweck, der geduldigen Patientin immer neues Hoffen und Lebenslust einzuimpfen.

Für Margarete von Kalkreut bargen diese Minuten des Beisammenseins Qualen in sich. Ihn sehen — seine Stimme in aller Weichheit an ihrem Ohr hören .. und auch die Augen in heimlichen Momenten, mit dem Ausdruck tiefer Liebe auf sich gerichtet wissen ... während der Mund verschlossen blieb ... So war endlich der Tag, an dem die Binde fallen sollte, der zu entscheiden hatte, ob es fortan Nacht oder Licht um die alte Frau bleiben sollte, herangekommen ... die Patientin lehnte still und blaß — aber doch mit dem Ausdruck gefaßter Ergebung im Korbstuhl — — Grete stand mit zitternden Händen an ihrer Seite. Atemlose Aufregung und banges Fürchten schüttelte sie wie Fieberfrost ... Endlich kam er ... Ob er auch wohl gebetet hatte? Wie selige Zuversicht leuchtete es aus seinem Gesicht — da er jetzt die Binde abnahm ...

Eine Sekunde atemloser Qual in drei Herzen ... Dann ein Schrei — ein jauchzender — zitternder aus den blassen Lippen der alten Frau ...

„Gretel, ich sehe Dich ganz deutlich .... Hans Erich ... gerettet ... ich sehe Euch beide — kommt zu mir" ...

Das bleiche Mädchen sinkt ihr zu Füßen und der alte Laut, mit dem sie ihn, seit er wiederkam, nicht mehr gekannt hatte, kam zum ersten Mal aus ihrem Mund.

Ueber die Entsendung von 1600 Mann Verstärkungen

nach Südwestafrika verlautet: Am 10. Juli wird der Dampfer „Kronprinz“ 500 Mann und 600 Pferde von Hamburg aus nach Swakopmund befördern, ferner sollen am 23. Juli an Bord der Dampfer „Gertrud Wörmann“ und „Montevideo“ weitere 500 Mann und 800 Pferde nach dem deutschen Schutzgebiet gebracht werden. Ferner sollen für den 6. und 30. August weitere Truppentransporte vorgesehen sein und zwar mit Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd. Wegen dieser beiden Transporte schweben zur Zeit noch Verhandlungen.

Die deutsche Feldpost,

die jetzt in Südwestafrika zum dritten Male seit dem Bestehen des Reiches in Tätigkeit ist, hat infolge der Verstärkung der Truppen bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht. Es sind jetzt insgesamt 40 Postbeamte in Deutsch-Südwestafrika tätig. Die obere Leitung der gesamten Feldpost in der Kolonie hat der dortige Postdirektor Bischof in Windhuk. Der eigentliche Chef der Feldpost ist Ober-Postpraktikant Thorun, der jetzt die Dienstbezeichnung Feld-Oberpostsekretär führt. Ihm sind 4 Feldpostsekretäre und 8 Feldpostschaffner zugeteilt. Neuerdings sind 11 Beamte und 3 Schaffner hinzugekommen. Mit den schon vorher in der Kolonie tätig gewesenen Postbeamten ist damit das gesamte Personal der Reichspost in Südwestafrika auf 40 gewachsen. Die Post dient jetzt wohl fast ausschließlich für die Kriegszwecke, da der bürgerliche Verkehr nur geringen Umfang haben dürfte.

Der russisch-japanische Krieg.

In der Mandschurei rücken die japanischen Armeen der Vereinigung immer näher. Die Südarmee geht, wie durch russische Rekognoszierungen festgestellt worden ist, in nordöstlicher Richtung vor, um sich mit der Armee Kurokis zu vereinigen. Nach russischen Angaben erlitten die Russen, welche die vorrückenden Japaner an mehreren Stellen aufhalten wollten, nach erbitterten Kämpfen Niederlagen. Bemerkenswert ist auch die durch den russischen amtlichen Bericht bekannt gewordene Nachricht, daß die Japaner die Russen ohne schwere Verluste aus drei Pässen hinausgedrückt haben, deren Eroberung man vielfach nur durch Aufwendung großer Menschenopfer für möglich hielt. Der Bestätigung bedarf noch eine Meldung des „Berl. Tagbl.“, derzufolge das russische Wladiwostok-Geschwader schon wieder eine den Japanern verhängnisvolle Fahrt unternommen haben soll. Das Geschwader benutzte die Reparatur der japanischen Schlachtschiffe zu einem Ausfluge nach Okshima. Die Russen versenkten zwei bis (?) drei japanische Transportschiffe und beschossen die Forts. Unbestätigt ist einstweilen auch die Meldung von der Einnahme dreier Forts vor Port Arthur durch die Japaner.

Vormarsch der Japaner.

* **Petersburg,** 28. Juni. Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser von gestern meldet: Am 26. Juni gingen die japanischen Truppen gegen unsere Truppen der östlichen Front, die sich vor dem Fenschuilin-, dem Modulin- und dem Dalin-Paß befanden, zum Angriff vor. Unsere Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen zogen sich unter dem Andrang der Japaner zurück und stellten dabei fest, daß der Vormarsch gegen jeden von den drei erwähnten Pässen mit überlegenen Streitkräften erfolgte. Gegen den Dalin-Paß rückte, wie festgestellt worden ist, außer den andern Truppen noch eine Garde-Division vor. Ferner umgingen die Japaner mit bedeutenden Streitkräften unsere Truppen, die den Fenschuilin- und Modulin-Paß besetzt hielten. Von beiden Flügeln aus wurde heute morgen gegen unsere Truppen, die sich vom Fenschuilin-Paß zurückgezogen hatten, von geringen japanischen Abteilungen ein Angriff ausgeführt, der ohne Mühe zurückgeschlagen wurde. Nachdem die Japaner am Abend des 26. Juni unsere Truppen aus Wandfiaputsa zum Dalin-Paß hin zurückgedrängt hatten, fuhren sie heute morgen fort, gegen unsere Stellung auf dem Dalin-Paß vorzurücken. Unsere Vorpostenabteilungen hielten einige Zeit einer gegen sie vorgehenden Infanterie-Brigade mit drei Batterien, die von der Front vorrückten, stand. Sie wurden aber alsdann auch von andern Truppen bedroht und zogen sich zurück. Durch Rekognoszierungen ist festgestellt worden, daß ein Teil der Truppen der japanischen Südarmee in nordöstlicher Richtung vorgeht, um sich mit der Armee Kurokis zu vereinigen. Nach einer um die Mittagszeit eingegangenen Meldung hat sich unsere Kavallerie bei Sjeniutschen in ein heftiges Gefecht eingelassen. Nach allen in den letzten Tagen erhaltenen Nachrichten kann man die Streitkräfte der Japaner, die gegen die Mandschurei-Armee vorrücken, auf acht oder neun Divisionen Infanterie und einige Brigaden der Reservetruppen schätzen, die jetzt von den Japanern ebenfalls in die zweite Linie vorgeschoben worden sind.

Vor und in Port Arthur.

* **Petersburg,** 28. Juni. Von dem Leutnant Gurko, der vor kurzem aus Port Arthur entwich und glücklich mit wichtigen Botschaften in das Hauptquartier nach Liaujang gelangte, ist eine ausführliche Schilderung seines kühnen Stückleins in Petersburg eingetroffen, in der es nach der „Rh.-Westf. Ztg.“ heißt: Auf einer Dschunke verlud Gurko eine große Menge Pyroxilin, um sich in die Luft zu sprengen, falls seine Mission nicht glücken sollte. Am 9. Mai in einer kloren Nacht, die zum Ueberfluß noch durch die japanischen Scheinwerfer hell erleuchtet war, ging die Dschunke in das Meer hinaus. Alles ging bis etwa 12 Seemeilen hinaus ganz gut. Am Morgen bemerkten die Japaner das Schifflein und machten sich an die Verfolgung. Glücklicherweise traf die Dschunke eine kleine Flotte ähnlicher chinesischer Barken, mischte sich unter sie und konnte so der Wachsamkeit der Japaner entgehen. Da ertönte plötzlich in der Richtung von Port Arthur her eine heftige Kanonade, und die durch Signale zurückgerufenen japanischen Kreuzer kehrten sofort um. Nach 50 Stunden Fahrt kam Leutnant Gurko endlich in Tschifu an. Er hoffte dort einen Dampfer nach Ingkau (Niutschwang) finden zu können, um sich von dort nach Liaujang zu begeben. Die Behörden widersetzten sich aber seinem Wunsche, und so mußte er einen anderen Dampfer nach Tientsin nehmen. Bei seiner Ankunft in dieser Stadt belästigten die Argwohn schöpfenden Japaner den russischen Offizier, und verboten den Kulis, sein Gepäck zu transportieren. In dieser kritischen Situation drohte Leutnant Gurko, der ein sehr reines Englisch spricht, sich an seinen Konsul zu wenden. Er erklärte, von Nagasaki zu kommen, und wurde schließlich auch auf Intervention eines englischen Offiziers zum Bahnhof gebracht, von wo aus er zunächst Ingkau erreichte. Einige Tage später kam er heil und gesund im Hauptquartier an und übergab seine Depeschen. Leutnant Gurko wurde von seinen Landsleuten begeistert aufgenommen und wurde von Kuropatkin sofort mit dem St. Georgskreuz ausgezeichnet. — Aehnliche Schicksale hatte der Ueberbringer der Meldung aus Port Arthur vom 26. (Sonntag), daß das russische Geschwader in einen neuen Seekampf verwickelt sei. Die Dschunke, auf der der Ueberbringer dieser Nachricht fuhr, wurde von einem japanischen Torpedoboot in den Grund gebohrt. Der Ueberbringer rettete sich auf eine Tonne, blieb zwei Stunden auf dem Meere, wurde dann von einer anderen Dschunke aufgenommen und gelangte nach Kaiping.

Ein Angriff Kurokis auf die russische Vorhut.

* **Petersburg,** 28. Juni. Der Korrespondent der „Birschewija Wjedomosti“ meldet aus Taschetscheao vom 27. Juni: General Kuroki scheint seinen früheren Operationsplan geändert zu haben. Statt den Flankenmarsch auszuführen, griff er am 26. Juni die Vorhut von 27 Bataillonen in einem hügligen Engpaß an. Unsere Truppen hielten bis zum Morgen gegen 30 000 Japaner stand. Am 27. Juni früh wiederholte Kuroki den Angriff. Nach erbittertem Kampfe zogen sich die Russen in eine neue Stellung 3 Werst rückwärts zurück. Der Rückzug geschah in so guter Ordnung, daß Kuroki keine Verfolgung unternahm.

Ein schwerer Vorwurf gegen die Japaner.

* **Petersburg,** 29. Juni. Der Korrespondent der „Birshewija Wjedomosti“ meldet aus Taschitschiao unter dem 27. d. Mts.: Es ist bedauerlich, auf die Art und Weise hinweisen zu müssen, wie sich die Japaner den verwundeten Russen gegenüber auf dem Schlachtfelde benahmen. Dr. Stankewitsch von der Abteilung des Generals Mischtschenko hat eine Anzahl photographischer Aufnahmen gemacht von Soldaten, die der Grausamkeit der Japaner zum Opfer gefallen sind. Diese Opfer machten einen entsetzlichen Eindruck. Manchen war die Zunge herausgerissen, anderen waren die Hände abgehauen und andere zeigten an zahlreichen Körperstellen Bajonettstiche. Die Offiziere, die hierüber empört waren, nahmen ein Protokoll über diese Angelegenheit auf. General Romanoff teilte dem Roten Kreuz andere Fälle von Grausamkeiten mit. Insbesondere hätten die Japaner es gewagt, auf Krankenwagen und auf ärztliches Personal zu schießen. Mehrere Krankenträger und Lazarettgehilfen seien getötet worden. Der Kampf am 26. Juni ist sehr vorteilhaft für uns gewesen, die Japaner zogen sich bis auf 27 Werst zurück.

Vorläufig möchten wir diesen russischen Anklagen gegenüber an der Meinung festhalten, daß räubernde Chinesen die Greueltaten vollbringen, die den Japanern von russischer Seite zugeschrieben werden, wenn auch ohne weiteres als glaubwürdig anzusehen ist, daß einzelne japanische Soldaten sich gleichfalls zu Ausschreitungen grober Art haben hinreißen lassen. Der Krieg vertiert und weckt eben im Menschen die bösesten Neigungen. Amtliche Stellen in Tokio bezeichnen die russischen Meldungen als erfunden. In einem Telegramm aus Tokio vom 29. Juni heißt es: Die von russischen Preßorganen verbreiteten Gerüchte über angebliche Mißhandlung der Verwundeten hat in hiesigen Militärkreisen große Indignation hervorgerufen. Man betrachtet die Aussprengung von erfundenen Tatsachen als einen Versuch zu einer systematischen Verhetzung der öffentlichen Meinung Europas und eine überraschende Verleumdung angesichts der den russischen Verwundeten japanischerseits stets erwiesenen Fürsorge.

Einnahme dreier Forts bei Port Arthur?

* **Tokio,** 29. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine anderweitig nicht bestätigte nicht amtliche Nachricht besagt, die Japaner hätten am Sonntag drei Forts im südöstlichen Teile der Verteidigungswerke von Port Arthur angegriffen und eingenommen.

* **Tokio,** 29. Juni, 3½ Uhr nachmittags. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der über die Einnahme dreier Forts bei Port Arthur hier eingegangene nicht amtliche Bericht besagt: Die Forts Tschikwanschan, Tschitanschan und Sotschoschan wurden am Sonntag nach einem Gefechte, das den ganzen Tag andauerte, eingenommen. Das Gefecht hatte mit einem Kampfe der beiderseitigen Artillerie begonnen; auf japanischer Seite nahmen Truppen aller Waffengattungen an dem Gefechte teil. Das Fort Sotschoschan wurde zuerst genommen, die beiden anderen Forts fielen bald danach. Die Russen zogen sich in westlicher Richtung zurück; sie hatten vierzig Tote, die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die Japaner verloren an Toten und Verwundeten drei Offiziere und 100 Mann. Zwei russische Geschütze nebst Munition sind von den Japanern erbeutet worden.

Eine neue Niederlage der Russen?

* **Tientsin,** 29. Juni. (Meldung des Reuterschen Bur.) Wie verlautet, haben die Russen gestern 25 Werst östlich von Haitscheng eine Niederlage erlitten. Wegen des raschen Vorrückens der Japaner ziehen sich die Russen bei Taschitschiao schnell nach Norden zurück, da sie befürchten, daß sie abgeschnitten würden.

Ein kühner Kundschafter.

* **Petersburg,** 29. Juni. Die „Russ. Telegr.-Ag.“ meldet aus Liaujang: Der Oberbefehlshaber hat dem Unteroffizier Wolkoff das Georgskreuz verliehen, weil es ihm, der der chinesischen Sprache mächtig ist, gelang, als Chinese verkleidet, nach Sanjutchen in das Lager der Japaner zu dringen und es auszukundschaften. Er erstattete dann seinem Befehlshaber Bericht, gelangte an einen von Japanern besetzten Ort und stieß auf eine japanische 18 Mann starke Patrouille, welche über die Stellungen der russischen Streitkräfte Erkundigungen einzog. Man schöpfte alsdann Verdacht und Wolkoff wurde einem Verhör unterworfen; er erschoß dann mit seinem Revolver mehrere Mann und entkam auf einem japanischen Pferde. — Es hat sich herausgestellt, daß die japanischen Geschütze eine kürzere Tragweite haben, als die russischen. Die Japaner bedienen sich noch immer Granaten, die bei ihrer Explosion giftige Gase ausströmen und die durch das internationale Uebereinkommen verboten sind.

Die Tage von Kiel.

* **Kiel,** 29. Juni. Während der Tafel beim Prinzen Heinrich im Schlosse ergriff der Kaiser das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Anwesenden in dem König von England den Höchstkommandierenden der englischen Flotte vor sich zu haben die Ehre hätten. Er erinnerte sodann daran, wie er schon als Knabe von seinen Eltern nach England geleitet worden sei und in Portsmouth und Plymouth die englische Marine kennen und bewundern gelernt habe. Er habe damals unter kundiger Leitung manche Fahrt auf dem „Delphin“ und der „Alberta“ getan und Panzerkoloffe entstehen sehen, die seitdem ihren Dienst getan hätten und von der Rangliste verschwunden wären. Das gewaltige Treiben auf der See im Mittelpunkt der größten Kriegsmarine der Welt habe damals auf sein jugendliches Gemüt einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Beim Rückblick auf diese Jugendeindrücke werde es der König verstehen, wenn er das, was er als junger Mensch in England gesehen und was sich ihm tief einprägte, später versucht habe, in irgend einer den Verhältnissen seines Landes entsprechenden Weise zu verwirklichen. Wenn das Kennerauge des Königs die Schiffe des deutschen Geschwaders trotz ihrer geringen Anzahl und ihre Mannschaften anerkennend beurteilt habe, so spreche der Kaiser dafür Sr. Majestät den innigsten Dank aus. Zum Schluß forderte der Kaiser die Anwesenden auf, ihre Gläser zu erheben auf das Wohl des Königs Eduard VII., gleichzeitig aber auch der Kameraden der englischen Marine zu gedenken, derjenigen, die heute hier weilten, derjenigen, mit denen wir vor Peking gestanden hätten, und aller derjenigen, deren liebenswürdige Gastfreundschaft wir an so vielen Punkten der Erde genossen hätten. Se. Majestät der König Eduard VII. hipp, hipp, hurra!

König Eduard erwiderte in deutscher Sprache, daß die Worte des Kaisers ihn tief gerührt hätten. Er kenne das Interesse, das der Kaiser an der englischen Marine seit jeher genommen habe. Er sei überzeugt, die deutsche Marine werde durch das Interesse und die Kenntnisse des Kaisers immer hervorragender werden. Er sei ferner davon überzeugt, und es sei sein Wunsch, daß die beiden Flotten immer in freundschaftlichen Verhältnissen stehen und daß sie immer erfreut sein würden, sich zu sehen und sich zu begrüßen, in welchem Lande es auch sei. Er danke dem Prinzen Heinrich für das schöne Diner, und er habe sich sehr gefreut, so viele distinguierte Admirale und Offiziere zu sehen. Er wünsche nochmals seinen Dank zu bezeigen für die Gastfreundschaft, die ihm hier geboten worden sei und denen, die mit ihm gekommen wären. Sein Aufenthalt hier werde ihm immer in bester Erinnerung bleiben. Er kehre zurück mit den angenehmsten Eindrücken. Der König schloß: Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, mit dem mich innige Freundschaft verbindet, seit wir uns kennen. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

* **Kiel,** 29. Juni. Eine städtische Deputation mit dem Oberbürgermeister an der Spitze begab sich, der Kieler Zeitung zufolge, gestern an Bord der „Victoria“ und „Albert“, um die Offiziere und Mannschaften der britischen Marine im Namen der Stadt willkommen zu heißen und für die Besatzungen der britischen Schiffe eine Erinnerungsgabe zu überreichen. Der Rear-Admiral Sir Berkeley Milne sprach der Deputation seinen herzlichen Dank aus und lud dieselbe zu einem Imbiß ein. Bei demselben trank der Admiral auf das Wohl Deutschlands, Oberbürgermeister Fuß auf dasjenige der britischen Marine.

* **Kiel,** 29. Juni. Heute vormittag fuhr der Kaiser mit dem König von England in Begleitung des Reichskanzlers an Bord der „Viktoria and Albert“ den Jachten entgegen, die das Handicap und den von König Eduard gestifteten Goldpokal von Eckernförde nach Kiel aussegelten. Der Kronprinz ist Mittwoch früh an Bord des kleinen Kreuzers „Hamburg“ nach Eckernförde gefahren, um auf dem „Meteor“ mit zurückzusegeln. Die Kaiserin hatte sich am Dienstag nach Grünholz begeben und war abends zurückgekehrt.

* **Kiel,** 29. Juni. Heute abend fand auf der Hohenzollern beim Kaiserpaar eine Abschiedstafel für den König Eduard statt, an der die beiderseitigen Gefolge, die Kabinettschefs und der Ehrendienst des Königs teilnahmen, ferner der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Heinrich, der Reichskanzler Graf Bülow, Botschafter Lascelles, Botschafter Graf Wolff-Metternich, Staatssekretär v. Tirpitz, die Admirale v. Köster, Büchsel und v. Eisendecher. Morgen früh um 5 Uhr geht die Victoria and Albert mit dem englischen Geschwader in See.

* **Kiel,** 29. Juni. Die Kriegsschiffe hatten heute abend wieder illuminiert. König Eduard verließ um 11 Uhr 20 Min. die Hohenzollern und begab sich durch die spalierbildenden Boote, die durch Fackeln erleuchtet waren, auf seine Jacht. Das deutsche Geschwader feuerte Salut.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 29. Juni. Der dem Abgeordnetenhause zugehende Vertagungsantrag wird eine Vertagung des Preuß. Landtages bis zum 18. Oktober beantragen. Das bedeutet aber nur, daß zu diesem Termin frühestens wieder eine Sitzung anberaumt werden kann. Wahrscheinlich wird aber nach der „Nat. Ztg.“ die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Vertagung erst 8 Tage nach dem Termin stattfinden, während die Kanalkommission schon am 18. Oktober mit ihren Sitzungen beginnen wird.

— Die Mirbach-Interpellation kann im Abgeordnetenhause erst am Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil am Mittwoch des katholischen Feiertages wegen die Sitzung ausfällt. Wie verlautet, wird der Minister des Innern dann erklären, er sei bereit, die Interpellation zu beantworten, sobald von den Oberpräsidenten, die er um Auskunft ersucht habe, Antwort eingegangen sei. — In Landtagskreisen, bemerkt dazu die „Freie Deutsche Presse“, herrscht die Meinung, der Herr Minister wolle dadurch, daß er sich zur Beantwortung bereit erklärt, aber für die Beantwortung keinen bestimmten Termin festsetzt, der unbequemen Mirbach-Sache aus dem Wege gehen. Im Abgeordnetenhause pflegt nämlich — nicht nach dem Wortlaut der Geschäftsordnung, aber nach der durch die Gewohnheit geheiligten tatsächlichen Uebung — eine Besprechung immer nur im Anschluß an die Beratung einer Interpellation oder deren Ablehnung zu erfolgen. — Das wäre, so bemerkt zu dieser Meldung die „Tägl. Rdsch.“, ein neues Glied an der Kette unerfreulicher Geschehnisse, die diese Tage der Mirbach-Enthüllungen zusammengefügt haben. Auf das allmähliche Versumpfenlassen sollte man in diesem Stück doch nicht verfallen. Wir geraten sonst am Ende aus dem Sumpf garnicht mehr heraus.

— Der Bundesrat hat zwar der Münznovelle in der Gestalt, in der sie der Reichstag angenommen hat, die Bestätigung versagt. Indes will er, wie wir schon kurz mitteilten, die Prägung von neuen Fünfzigpfennigstücken unabhängig von der Münznovelle vornehmen und damit auch eine Aenderung in der Ausprägung der Fünfmarkstücke verbinden. Die „Schles. Ztg.“ schreibt darüber: „Um den von allen Seiten anerkannten Mißständen, die durch die unglückliche Form der Fünfzigpfennigstücke herbeigeführt worden sind, und der Unbeliebtheit der Fünfmarkstücke Rechnung zu tragen, wird der Bundesrat, der „Schles. Ztg.“ zufolge, auf einem anderen Wege als auf dem einer neuen Gesetznovelle Wandel zu schaffen versuchen. Durch das bestehende Münzgesetz ist bekanntlich der Bundesrat bei der Herstellung von Reichsmünzen hinsichtlich der Form derselben nicht gebunden. Nur weil das neugeplante Fünfzigpfennigstück eine andere als die gesetzlich vorgeschriebene Mischung erhalten sollte, hat eine Novelle dem Reichstag vorgelegt werden müssen. Da diese Novelle aber gefallen ist und vorderhand eine Auferstehung nicht erfahren soll, wird der Bundesrat Versuche mit der Schaffung einer neuen, praktischeren Form nicht nur des Fünfzigpfennigstückes, sondern auch des Fünfmarkstückes anstellen. Der Bundesrat ist, sofern das bisherige Mischungsverhältnis bestehen bleibt, durchaus zuständig, ein Fünfzigpfennigstück zu schaffen, wie es ohnedies in Aussicht genommen war, nämlich die Münze mit der Bezeichnung ½ Mark statt der jetzigen Bezeichnung fünfzig Pfennig zu versehen und eine schärfere Prägung der Randriffelung vorzunehmen. Damit wird nur wohl auch demnächst vorgegangen werden.“ — In bezug auf die Umformung der Fünfmarkstücke sollen die Dinge schwieriger liegen. Hier soll der Versuch gemacht werden, die Münze erheblich dicker und dafür kleiner zu gestalten. Beliebter werden die Fünfmarkstücke dadurch auch nicht werden.

— Eine Eingabe an den Papst ist auf Veranlassung des Berliner Vereins für Feuerbestattung von einem Reichenberger Arzt verfaßt worden, und 27 Feuerbestattungsvereine mit 9500 Mitgliedern haben ihre Zustimmung zu dem Gesuche gegeben. Darin wird der Papst ersucht, anzuordnen, daß 1. die Tröstungen der Religion den Personen, die ihre Einäscherung angeordnet haben, nicht versagt werden; 2. katholischen Geistlichen die Teilnahme an den Beisetzungen Eingeäscherter erlaubt werde; 3. den Kirchenbehörden nah gelegt werde, der Errichtung von Krematorien nicht entgegenzutreten.

— „Der Vorstand des Jungliberalen Vereins Karlsruhe sieht sich“ — so der Wortlaut einer in badischen nationalliberalen Blättern ohne Kommentar erschienenen Notiz — „wegen unrichtiger Mitteilungen in der Presse veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß der Jungliberale Verein den Vorgängen in der letzten Generalversammlung des Karlsruher Nationalliberalen Vereins gänzlich fernsteht. Die Generalversammlung setzte sich aus Mitgliedern des nationalliberalen Vereins zusammen, für deren Tun und Lassen der Jungliberale Verein jede Verantwortung ablehnt.“ — Das klingt nicht sehr freundschaftlich und läßt auf eine ziemlich gereizte Stimmung zwischen „Jungen“ und „Alten“ schließen. Weshalb, ist nicht ganz klar; bisher haben die Jungliberalen nach außen hin die schuldige Ehrfurcht vor den „Alten“ immer wieder zu betonen für gut befunden. Nun tun sie auf einmal, als ob sie besorgt wären, durch die „Alten“ diskreditiert zu werden, und reden von „unrichtigen Mitteilungen in der Presse“. Das kann sich, wie die „Frkf. Ztg.“ meint, ernsthaft nur gegen die eigne nationalliberale Presse richten, die den „Jungen“ für den wenig friedlichen Verlauf der Karlsruher nationalliberalen Generalversammlung die Verantwortung aufzubürden sucht. Wie konnten die „Jungen“ aber auch so dreist sein, den erprobten „Alten“ wegen des preußischen Schulkompromisses und wegen des Verhaltens in sonstigen grundsätzlichen Fragen des Liberalismus dreinreden zu wollen. Die „Jungen“, die fürchten, durch die „Alten“ diskreditiert zu werden, das Bild ist sicher nicht ohne politischen Reiz!

— Einen Vorstoß gegen die Simultanschulen im Regierungsbezirk Wiesbaden kündigt die „Kreuzztg.“ an. Das Organ der Konservativen macht kein Hehl daraus, wie es über die Frage denkt, „ob nicht auch in Nassau bei nur von Kindern einer Konfession besuchten Schulen der konfessionelle Charakter der Schule mehr zum Ausdruck gebracht werden soll und ob man nicht da, wo bei gemischten Konfessionen der Kinder an einer Schule zwei und mehr Lehrer angestellt sind, mehrere einzelne Konfessionsschulen einrichten soll.“ — Hiermit kündigt also die „Kreuzztg.“ noch eine Verschärfung des Hackenbergkompromißantrags an, bei dessen Befürwortung die Nationalliberalen sich gerade auf die Simultanschulen in Wiesbaden berufen, weil der Antrag Ausnahmen für zulässig erklärt „da, wo sie der historischen Entwickelung entspricht“.

Ausland.

Holland. Haag, 29. Juni. Zweite Kammer. Fock richtet an die Regierung eine Anfrage wegen der Nichtbeachtung der Artikel 3, 7 und 8 des Vertrages über den Lachsfang. Der Handelsminister Dr. de Marez Oyens antwortet, die Regierung erkenne an, daß in Deutschland die Schonzeit für den Fang des Lachses mit Netzen nicht innegehalten werde; allerdings sei er durch den Buchstaben des Art. 3 auch nicht ausdrücklich untersagt. Die Regierung werde Schritte in Deutschland und in der Schweiz tun, um die Frage des Zuges der Lachse durch Treppen bei den Flußdämmen zu studieren und eine genauere Ausführung des Vertrages zu bewerkstelligen.

Frankreich. * Paris, 29. Juni. Es verlautet, daß heute früh 3 Offiziere verhaftet und nach dem Militärgefängnis Cherchemidi gebracht worden seien. Sie seien in die Affäre des D'Autriche verwickelt, der vor ungefähr einem Monat verhaftet worden ist, weil er im Jahre 1898 in den Büchern bei den Ausgaben für den Spionagedienst Radierungen vorgenommen hat. Es soll sich um den Oberstleutnant Rolin und die Hauptleute François und Maréchal handeln. Ueber die Gründe der Verhaftung wird Stillschweigen gewahrt.

* Paris, 29. Juni. Es bestätigt sich, daß der Oberstleutnant Rollin sowie die Hauptleute François und Maréchal, nachdem sie heute von dem die Untersuchung in der Angelegenheit D'Autriche führenden Offizier als Zeugen vernommen worden waren, verhaftet worden sind.

* Paris, 29. Juni. Die Untersuchungskommission für die Karthäuser-Angelegenheit vernahm heute den Advokaten Ract, den Vertreter des flüchtigen Bankdirektors Lepère. Ract erklärte, Lepère habe nicht mit den Karthäusern in Grenoble, sondern mit denen in Freiburg in der Schweiz Geschäftsverbindungen unterhalten. Die Freiburger Karthäuser behaupten, Lepère habe sie um 300 000 Francs geschädigt.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 30. Juni. [Für die Nachtruhe der Eisenbahnpassagiere] ist eine bemerkenswerte Anordnung getroffen worden. In verschiedenen Eisenbahnbezirken wurde nämlich — jedenfalls im Auftrage des Eisenbahnministers — die Verfügung erlassen, daß während der Nacht eine Prüfung der Fahrkarten in der Regel nicht zu erfolgen hat, auch bei einem Wechsel der Schaffner nicht. Motiviert wird die Maßnahme damit, daß den Reisenden das bißchen Schlaf in der Nacht zu gönnen sei.

ch. **Hagen,** 30. Juni. [Im Interesse der Besucher der im hiesigen Gerichtsgefängnis befindlichen Untersuchungsgefangenen] sei darauf aufmerksam gemacht, daß letztere wöchentlich an zwei Nachmittagen und zwar des Dienstags und Freitags, nachmittags von 3 bis 5 Uhr Besuche von ihren Angehörigen (und zwar in der Regel nur von diesen) empfangen dürfen. Aus dieser Bestimmung wird nun seitens des Publikums vielfach das Recht hergeleitet, jeder Untersuchungsgefangene dürfe jede Woche zweimal besucht werden. Tatsächlich soll aber jeder Gefangene nicht mehr als einmal im Monat einen Besuch empfangen. Der Zweck der Untersuchungshaft wäre ja auch unter Umständen völlig hinfällig, da eine fortwährende Verbindung mit der Außenwelt bestände. Mehrmalige Besuche in einem Monat werden daher auch nur unter besonderen Umständen gestattet. Auch die Zusendung von Lebensmitteln an Untersuchungsgefangene ist unzulässig und soll die Aushändigung nur ganz ausnahmsweise dann gestattet werden, wenn die Notwendigkeit mit Rücksicht auf den körperlichen Zustand des Gefangenen glaubhaft gemacht wird. Der Genuß von Tabak jeglicher Art ist jedem Gefangenen untersagt. Strafgefangenen werden zugesandte Lebensmittel überhaupt nicht verabfolgt.

ch **Hagen,** 30. Juni. [Feldpostkarten an die Truppen in Deutsch-Südwestafrika.] Zu Feldpostkarten an die Truppen in Deutsch-Südwestafrika

---

„Hans Erich, Du alter, treuer Freund ... Dank ... Dank“ ...

Und der süße, langentbehrte Klang weckt ihn aus seiner Betäubung — hastig tritt er zu ihnen.

„Und kann ich sprechen ... endlich“ ... sagt er bebend und von der starken selbstbewußten Manneskraft ist in diesem Augenblick nichts übrig geblieben, als die flehende Liebe, die Erwiderung verlangt ... „Ich bin beinahe daran erstickt ... an dem es hier glühte ... aber erst mußte es vollbracht sein ... auch nur die geringste Aufregung konnte den Heilungsprozeß hindern — heut aber hole ich mir mein Glück .. Ich hab' Dich nicht vergessen, Margarete, draußen in der Welt — — aber das Kämpfen hat mich hart gemacht und mir den Glauben an das Glück vergiftet!“

„Hans Erich,“ sagte sie leise wie ein Hauch ... und wann starb der Gifthauch ...“

„Als ich Dich wiedersah, Gretel, da kam der alte Glaube und die alte Liebe — geläutert und stärker, als je zuvor und heute begehr ich Dich zum Weibe!“

Und er nimmt sie in seine Arme und küßt sie auf ihren Mund: „Hans Erich ... ich hatt' lange Jahre an Dich geglaubt ... aber zuletzt wurde ich schwach,“ flüstert sie dazwischen.

„Und ich hatt' draußen versucht, mein Hungergefühl an Geld und der Wissenschaft zu sättigen — — es half mir nichts ... ich blieb hungrig ... und ich habe die Liebe verspottet und gelästert, um mich zu einem freien Menschen zu machen .. und ich blieb Sklave, weil ich sie verlor. Nun aber bin ich satt und frei ... mein Glück ... mein Glück“ ...

Und die alte Frau legt die zitternden Hände auf die jungen Häupter, die sich zu ihr neigen, „wenn das der Vater erlebt hätte“ .. flüstert sie ... und heimlich süß duften die Rosen.

sind postlettig besondere Formulare hergestellt worden, die in kurzer Zeit bei den Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zum Preise von 5 Pfg. für je 10 Stück zum Verkaufe gestellt werden. Neben diesen Formularen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare unter Abänderung der Bezeichnung „Postkarte“ in „Feldpostkarte“ weiter Verwendung finden.

A. B. **Voerde**, 29. Juni. [Gemeinderat.] In der gestrigen Gemeinderatssitzung waren anwesend der Gemeindevorsteher und 10 Mitglieder. Die umfangreiche Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung: Die Armenbedürfnisse für den Monat Juli wurden auf 245 Mk. festgesetzt, außerdem wurden an außergewöhnlichen Unterstützungen 59 Mk. angewiesen. In die Kommission zur Wahl eines Polizei-Wachtmeisters wurden die Herren Jüngermann, Clever und Wallenstein gewählt. Der dritte Punkt betraf die Gemeinde-Wasserleitung. Die Gemeinde ist vertraglich verpflichtet, von dem Kreiswasserwerk täglich 500 Kbm. Wasser zu entnehmen. Um diese zu verwerten wird eine Gemeindewasserleitung eingerichtet. Die vorhandenen Wassergenossenschaften sollten mit sämtlichen Aktiven und Passiven, deren Stand bei der demnächstigen Uebernahme gegenüber dem Stande im Monat April cr. wesentliche Aenderungen nicht erfahren darf, übernommen werden. Bei der Voerder Wassergenossenschaft wird die von ihr gestellte Bedingung auf dauernde Festlegung des Wasserpreises abgelehnt. Dem Vorschlage der Kommission entsprechend wird beschlossen, 600 Meter Rohrlänge und 1400 Meter Nebenrohrleitung durch den Kreis verlegen zu lassen. Die Nebenrohrleitung soll sich auf folgende Straßen erstrecken: Loherstraße anschließend an die Rohrleitung der Altenvoerder Wassergenossenschaft bis zur Jschebeck'schen Fabrik, Bahnhofstraße, Lohernockerstraße, Brinkerstraße bis Schut, Häuschen bis Steinnocken, Wilhelmstraße bis Ziegslei Vohmann, Sarastift bis Hinnenbergerstraße. Die Kosten dieser Anlage betragen etwa 10 000 Mk. Ueber die Rohrverlegung nach Nölte-Tellinghausen soll ein besonderer Kostenanschlag eingefordert werden. Bei demnächstigen neuen Anschlüssen an die Wasserleitung wird eine Anschlußgebühr erhoben und zwar für einstöckiges Haus von 100 Mk., zweistöckiges Haus 150 Mk., dreistöckiges und mehrstöckiges Haus 200 Mk. Bei den bis zum 1. August angemeldeten Anschlüssen wird nur die Hälfte der Anschlußgebühr erhoben. Der Wasserpreis beträgt bei Abnahme bis 50 Kbm. als Mindestgebühr 10 Mk., jedes weitere Kbm. kostet 17 Pfg. An Rabattsätzen werden gewährt bei einer Wasserentnahme von 400—600 Kbm. 20 Proz., 600—1000 Kbm. 25 Proz., 1000—2000 30 Proz., 2000—3000 40 Proz., 3000—5000 45 Proz., 5000—10 000 50 Proz. Bei nach größererAbnahme entscheidet die Gemeinde-Vertretung von Fall zu Fall. Die Miete für Wassermesser beträgt bei Entnahme bis 500 Kubikmeter 4 Mk., bis 1000 6 Mk., bis 3000 8 Mk., über 3000 Kubikmeter 10 Mk. jährlich. Die Mitglieder der Wassergenossenschaften in Voerde und Altenvoerde sind von der Miete befreit. Das Regulativ über Wasserentnahme aus der Gemeinde-Wasserleitung fand einstimmig Annahme. Es wurde beschlossen, den bisherigen Gendarmen Schwink zum 1. August als Vollziehungsbeamten anzustellen. Bedingung ist, daß er die durch das Wasser- und Elektrizitätswerk entstehenden Arbeiten mit übernimmt. Ein Antrag der Freiwilligen Feuerwehr auf Ueberweisung von Standgeld wurde abgelehnt, die Wehr soll einen besonderen Beihilfe-Antrag einreichen. Dem Marktmeister Eicher I wurde für die durch die Kirmes entstandene Mehrarbeit eine Vergütung von 30 Mk. bewilligt. Für die Schule Altenvoerde wurden verschiedene Ausgaben für neue Lehrmittel angewiesen. Gegen die Auflassung bezw. gegen den Umtausch von Grundstücken an die Kleinbahn, wodurch der Gemeinde Kosten nicht entstehen, letztere trägt die Kleinbahn Voerde-Haspe, hat die Gemeinde-Vertretung mit allen gegen 1 Stimme, bei 3 Stimmenthaltungen nichts einzuwenden. Die Sparkassenrechnung für 1903 wurde entlastet, die Zinsüberschüsse von 5288,48 Mk. finden, wie bereits früher beschlossen, im Allgemein-Interesse Verwendung. Königliche Regierung soll gebeten werden, mit der Errichtung der zweiten Lehrerinnenstelle an der Schule in Altenvoerde bis zum 1. April 1905 zu warten. Für Beschaffung eines Fußballes für Jugendspiele werden dem Lehrer Hofmann 20 Mk. zur Verfügung gestellt. Es wird beschlossen, die Vergütung für Erteilung des Handarbeitsunterrichts in der zweiten Klasse der Schule Kotthausen von 70 auf 90 Mk. zu erhöhen. Wegen vorgerückter Stunde wurden verschiedene andere Punkte der Tagesordnung bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die Sitzung nahm 5½ Stunden in Anspruch.

Schwelm, 29. Juni. [Stadtrat.] Auf Wunsch aus der Mitte des Stadtverordneten-Kollegiums soll die Wahlzeit für die im August stattfindende Stadtverordneten-Ergänzungswahl bis 8 Uhr abends ausgedehnt werden. — Mit Rücksicht auf den Anschluß der Stadt an das Kreiswasserwerk (Talsperre) wurde die Herabsetzung des Grundpreises des Wassers von 25 auf 20 Pfg. pro Kubikmeter beschlossen, wozu noch die bis zu 50 Prozent gehenden Rabattsätze bei einem erhöhten Konsum kommen. Die Stadt muß vom Kreise täglich 1400 Kubikmeter Wasser abnehmen; eine größere Herabsetzung der Wasserpreise (es war 15 Pfg. pro Kubikmeter beantragt) will man nicht eintreten lassen, selbst wenn man nicht das gesamte Wasserquantum los werden sollte und die Stadt in den ersten Jahren Zubuße leisten müßte. — Die Sparkassen-Zinsüberschüsse betragen zur Verwendung für die Stadt (aus 1902) 58500 Mk. Neben anderen Zwecken sind auch 20 000 Mk. eingestellt für die Erneuerung der Straßenbahn, die total zerfahren und in einem ganz traurigen Zustande ist; die Renovierung kann 100 000 Mk. erfordern. Von dem Töchterschullehrer Stadtverordneten Schulz wurde zwar verlangt, daß von den Straßenbahngeldern 10 000 Mark abgenommen würden, um einen Fonds zum Bau einer Badeanstalt zu bilden, allein dies wurde abgelehnt und soll für eine später zu erbauende Badeanstalt eine besondere Anleihe aufgenommen werden.

A **Gevelsberg**, 29. Juni. [Feuer.] Gestern abend gegen 12 Uhr ertönten die Feuersignale. Es brannte auf dem Bodenraum der von Herrn Kirstein benutzten Schlosserei in der Wittenerstraße. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gelang es, in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. Verbrannt sind das Dach und das am vorigen Tage eingeerntete Heu. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Bochum**, 29. Juni. [Kinder und Schießwaffen.] Ein Knabe spielte hier mit einem Revolver, der sich plötzlich entlud. Die Kugel drang dem Knaben in die Stirn. Der Tod trat sofort ein.

* **Elberfeld**, 30. Juni. [Ein Wunder, ein unbegreiflich hohes Wunder] hat sich, wie man den „E. N. N.“ erzählt, heute früh in Elberfeld ereignet. Kurz vor 7 Uhr entdeckten mehrere Arbeiter unter der Brücke an der Gasfabrik an der Königstraße einen riesigen Aal, der in den Fluten der Wupper lustig umherschwamm und sich scheinbar in dem Tintenwasser unseres Bergflusses so wohl fühlte wie ein Fischlein im Bodensee. Ein Arbeiter wollte sich überzeugen, ob hier nicht eine Fata-Morgana eine Sinnestäuschung hervorzaubere, und sprang deshalb in die Wupper. Und siehe da: es war kein Zauberspuk! Ein Aal, ein wirklicher wahrhaftiger, lebendiger Aal, der sich beim Nahen des Arbeiters in den weichen Wupperschlamm verkrochen hatte, wurde von dem kühnen Wupperfischer hervorgeholt und im Triumpf ans Land gebracht. Es war ein Prachtkerl im Gewicht von 3½ Pfund, der sofort in einen Wasserkübel gesetzt wurde, allwo er sich jetzt im besten Wohlbefinden seines feuchtfröhlichen Daseins erfreut. Wie der fette Bengel in die Wupper geraten ist, ob aus eigener Unvorsichtigkeit, oder als Versuchsobjekt einer anonymen Wupper-Fischerei-Genossenschaft, oder „bloß vor ne Jux“, wie Tünnes sagen würde, das zu erforschen ist Sache des Bergischen Geschichtsvereins, dem wir die genaueste Prüfung dieser Wupper-Aal-Fangsgeschichte aufs wärmste empfehlen.

* **Neuß**, 29. Juni. [Mit dem Hafenausbau] hängt ein Projekt zusammen, dessen Durchführung an maßgebender Stelle beabsichtigt wird. Der jetzige Zollhafen wird mit Lagerräumen, Bureaus 2c. voraussichtlich mehr zum Hessentor hin verschoben werden. Ueber das jetzt von der Zollbehörde in Aussicht genommene Terrain führt in Zukunft die Werftstraße mit Eisenbahngeleisen 2c. Es war beabsichtigt, die Gebäude für die Zollbehörde auf der linken Seite des Erftkanals zu belassen. Das jetzige städtische Schlachthaus auf der rechten Erftseite wird aber mit Inbetriebnahme des neuen Schlachthofes frei. Nach dem neuen Projekt soll nun das jetzige Schlachthaus als Dienstraum für die Zollbehörde eingerichtet werden; die Wohnungen des Gebäudes werden zu Bureaus, die Halle selbst zum Lagerraum umgebaut.

* **Weilerswist**, 29. Juni. [Kohlenfunde.] Die hier vorgenommenen Bohrversuche nach Kohlen sollen, wie bestimmt verlautet, zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen und einer Kölner Aktiengesellschaft die Mutung bereits übertragen worden sein. In Betracht kommt das Terrain vom Swisterhofe der Eisenbahn entlang bis zur Gemeindegrenze von Bliesheim.

* **Köln-Sülz**, 28. Juni. [Schwere Ausschreitungen.] Gestern abend kam es hier zu schweren Ausschreitungen zwischen italienischen und deutschen Arbeitern. Schon am Sonntag hatte eine Schlägerei stattgefunden, wobei ein deutscher Arbeiter durch einen Messerstich tödlich verletzt wurde. Die italienischen Arbeiter wurden von einem Trupp Fuhrleute und Tagelöhner angehalten und mißhandelt. Dann zogen die deutschen Arbeiter vor die Häuser, in denen italienische Arbeiter wohnten und zertrümmerten Türen und Fenster. Der Skandal wurde immer größer. Die Polizei war der Menge nicht gewachsen. Erst heute nacht gegen 2 Uhr trat Ruhe ein. Auch das Haus eines als Sozialdemokrat bekannten Geschäftsmannes wurde stark beschädigt.

* **Koblenz**, 29. Juni. [Auf dem Obstmarkt] waren heute morgen über 3000 Körbe mit Kirschen angefahren. Das Pfund wurde im Großhandel mit 8 bis 10 Pfennig bezahlt. Der Markt hat seinen Höhepunkt erreicht, noch kurze Zeit, und Johannis-, Stachel- und Heidelbeeren sowie Frühbirnen treten an die Stelle der Kirschen.

* **Aachen**, 29. Juni. [In Notwehr.] In der vergangenen Nacht wurde auf der Promenadenstraße dem Arbeiter Goldbach durch einen Stich in den Oberschenkel die Hauptschlagader durchtrennt. Der Verletzte, ein übel berüchtigtes Individium, der seiner Zeit den Ueberfall auf den Bankier Zurhelle ausgeführt hatte, starb kurz nachher infolge Verblutung. Der Täter, der sofort festgenommen wurde, ist ein aus Böhmen zugereister Schneidergeselle. Er hat anscheinend aus Notwehr gehandelt.

* **Aachen**, 29. Juni. [In einem Anfalle von religiösem Wahnsinn] schnitt sich ein hiesiger Einwohner die Zunge stückweise ab und warf die Stücke dann ins Feuer. Der Unglückliche wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

* **Von der Mosel**, 28. Juni. [Fischkrankheit.] In der Mosel herrscht noch immer die Beulenkrankheit der Barben. Zu ihrer Bekämpfung hat der Landwirtschaftsminister weitere Mittel zur Verfügung gestellt, die Fischer an der Mosel werden aufgefordert, die in ihren Besitz geratenen erkrankten oder verendeten Barben zu sammeln und dem Strommeister abzuliefern. Für jeden Fisch wird eine Vergütung von 20 Pfg. bezahlt.

* **Von der Ahr**, 29. Juni. [Traubenblüte.] Vor Eintritt der gegenwärtigen kühlen Witterung war die Traubenblüte in allen besseren und mittleren Lagen beendet. In den späteren Lagen schreitet sie auch langsam voran. Stellenweise richtet der Heuwurm große Verheerungen an.

* **Trier**, 29. Juni. [Prozeß Hoensbroech-Dasbach.] In Sachen Hoensbroech-Dasbach ist zur Verhandlung der vom Kläger eingelegten Berufung beim Oberlandesgericht Köln Termin auf den 23. September anberaumt worden.

Arbeiterbewegung.

M **Hagen**, 30. Juni. [Lohnbewegung der Straßenbahn-Angestellten.] In vergangener Nacht fand im Restaurant Philipp in Wehringhausen eine Versammlung des Fahrpersonals der Hagener Straßenbahn statt. Nach einem Vortrag des Herrn Detmering-Elberfeld wurde beschlossen, an die Direktion der Straßenbahn mit dem Ersuchen heranzutreten, ab 1. Juli d. J. nachfolgenden Forderungen der Angestellten Erfüllung zu geben. 1. Den Wagenführern vom Tage ihrer Einstellung ab ein Monatsgehalt von M. 100, nach vollendetem 1. Dienstjahr M. 105, nach dem 2. Dienstjahr M. 110, nach dem 3. Dienstjahr M. 115 und nach dem 5. Dienstjahr M. 120 zu zahlen. Den Schaffnern vom Tage ihrer Einstellung ab ein Monatsgehalt von M. 90, nach vollendetem einjährigen Dienst M. 95, nach dem 2. Dienstjahr M. 100, nach dem 3. Dienstjahr M. 105 und nach vollendetem 5. Dienstjahr M. 110 zu gewähren. Ferner wünschen die Angestellten im Fahrdienst einen einheitlichen Dienst von 10 Stunden pro Tag für sämtliche Linien, Einführung der gegenseitigen monatlichen Kündigung, um das gleichzeitige Austreten mehrerer Angestellten zu verhindern, wodurch dem übrigen Fahrpersonal der Dienst verlängert wird, indem wegen Mangel an Personal keine Ablösung vorhanden ist. Schließlich wird gewünscht die Regelung der Meldungen seitens der Kontrolleure. Jede vom Kontrolleur oder anderen Personen gemachte Beschwerde über einen Führer oder Schaffner soll vom Oberkontrolleur im Beisein der Gemeldeten mündlich verhandelt werden, um Irrtümer zu vermeiden, bevor Strafen verhängt werden. Das Personal bittet die Direktion der Hagener Straßenbahn, vom 1. Juli 1904 ab vorstehende Wünsche durch Offenlegung einer Verfügung im Mannschaftszimmer in Kraft treten zu lassen und bis zum 30. Juni zur Unterschrift des Personals auszulegen.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

* **Hamm**, (Westf.), 29. Juni. [Rheinisch-Westfälischer Weichensteller- und Bahnwärter-Verband.] Unter reger Teilnahme hielt der Rheinisch-Westfälische Weichensteller- und Bahnwärter-Verband hier seine diesjährige Tagung ab. Vertreten waren u. a. Barmen, Elberfeld, Langerfeld, Lennep, Solingen, Schwelm, Hagen, Herdecke, Bohwinkel. Der Verband umfaßt nach dem Bericht des Vorstandes jetzt 2987 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahre 9529,39 Mk., die Ausgaben 5899,30 Mk. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf 14 927,47 Mk. Beschlossen wurde, das Sterbegeld für die Männer von 150 auf 200 Mk., und für die Frauen von 125 auf 150 Mk. zu erhöhen. Ferner wurde beschlossen, falls sich keine Schwierigkeiten in den Weg stellen, am 1. Juli ds. Js. einen Zentralverband ins Leben zu rufen, dem voraussichtlich neben dem jetzt bestehenden Rheinisch-Westfälischen Verbande noch die Vereinigungen Essen, Frankfurt, Hamburg und St. Johann angehören sollen. Da die Eisenbahnverwaltung die Gründung eines großen, sich über das ganze Reich erstreckenden Verbandes nicht gestattet, hofft man, auf diese Weise eine größere Vereinigung zustande zu bringen. Es wurde betont und lebhaft bedauert, daß die Weichensteller und Bahnwärter wohl die einzigen Beamten seien, die noch nicht zu einem Gesamtverbande zusammengeschlossen sind. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

Letzte Nachrichten.

W **Frankfurt a. M.**, 29. Juni. In der Paulskirche fand heute vormittag die Trauerfeier für Wilhelm Jordan statt. Der von einer Fülle von Blumen und Kränzen vollständig verdeckte Sarg war vor dem Altar aufgebahrt. Vertreter der städtischen Behörden, an der Spitze Oberbürgermeister Adickes, der Stadtkommandant Generalleutnant v. Stülpnagel, Deputationen vieler hiesigen und auswärtigen Korporationen, die oberen Klassen der hiesigen höheren Schulen mit ihren Lehrern, sowie zahlreiche Verehrer des Entschlafenen füllten mit den Leidtragenden die Kirche. Die Trauerrede hielt der Pfarrer der Paulskirche, Werner, der im Anschluß an das Schöpfungswort „Es werde Licht“ den Toten als Kämpfer für Licht und Freiheit feierte. Feierliche Orgelklänge eröffneten und schlossen die erhebende Feier. Unter den Klängen der Glocken von St. Paul wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, worauf sich der lange Leichenzug nach dem Frankfurter Friedhofe in Bewegung setzte, wo die Beisetzung erfolgt.

W **Berlin**, 29. Juni. Das Hauptquartier telegraphiert aus Okahandja: Leutnant Haas, früher im 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment 47, ist durch einen Unglücksfall am 18. Juni in Outjo verstorben. Reiter Max Wunderlich, Transport Puder, 25. Juni am Typhus gestorben.

W **New-York**, 29. Juni. Das Leichenschaugericht hat bezüglich des Unglücks auf dem Dampfer General Slocum entschieden, daß dasselbe auf übles Verhalten der Direktoren der Knickerbocker-Dampfschiffsgesellschaft zurückzuführen sei. Auch der Kapitän van Schaick vom verunglückten Dampfer und der Kapitän Peaze von derselben Gesellschaft seien strafrechtlich verantwortlich.

Gegen die Direktoren und die Offiziere, im ganzen elf Personen, ist die Anklage auf Totschlag erhoben. Ihre Verhaftung ist angeordnet worden, doch werden sie gegen Bürgschaft freigelassen.

W **Simla**, 29. Juni. Wie hierher gemeldet wird, hat ein neuer Zusammenstoß zwischen der englischen Expedition und den Tibetanern stattgefunden. Die Tibetaner hatten große Verluste; auf seiten der Engländer wurden ein Offizier getötet, zwei Offiziere leicht verwundet, fünf Mann verwundet.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 30. Juni, 9 Uhr 41 Minuten.

Ein Maximum über 765 mm liegt östlich der Nordsee, Depressionen unter 758 mm westlich von Schottland, unter 745 mm betragen sie über Westrußland. In Deutschland ruhiges, wärmeres, meist heiteres Wetter. Im Osten ist stellenweise Regen gefallen.

Voraussichtliches Wetter für den 1. Juli: Ruhiges, wärmeres, meist heiteres Wetter wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Marbn, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Wenn Sie nicht mehr wissen, womit Sie Ihr Kind ernähren sollen, dann nehmen Sie Allenburys Kindernahrung. Der Verdauungsfähigkeit des Kindermagens nach den verschiedenen Lebensaltern angepasst, ist Allenburys der beste Ersatz für Muttermilch. Mit ihr werden auch die zur Sommerszeit so häufigen Brechdurchfälle verhütet.

Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30. Erhältlich bei: Emil Brinker, Elberfelderstrasse, sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien. 16075

Unübertroffen u. ein vollkomm. Waschpulver ist Grümer & Neu Panama-Holz-Waschextrakt. Grümer & Neu Panama-Holz-Waschextrakt löst sich vollständ., läßt keine unlösbaren Seifenfasern auf d. Wäsche zurück u. erzeugt eine frischduftende, blend. weiße Wäsche ohne Bleiche. Ueberall erhältl.

Grümer & Neu, Barmen-R.

älteste Waschpulver-Fabrik 14235
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 11¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen

Luise

im zarten Alter von 8 Monaten.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Heinrich Truss nebst **Familie.**

Hagen, den 29. Juni 1904.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr verschied nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, unser innigstgeliebter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Emil Daume

im Alter von 27 Jahren 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herdecke a. d. Ruhr, den 29. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2½ Uhr vom städt. Krankenhause in Hagen aus nach dem Altenhagener Friedhofe statt.

Eine Wohnung,

3 Zimmer mit Balkon, 1. Etage, mit oder auch ohne Bodenzimmer per 1. August zu vermieten.

Josef Schroeder,
18103 Altenhagenerstr. 100.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute starb in Bonn, woselbst er Heilung von seinen Leiden erhoffte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Emil Finkhaus

im 52. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der Hinterbliebenen:
Heinrich Finkhaus.

Hagen und Godesberg, den 29. Juni 1904.

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 1. Juli, nachmittags ½4 Uhr vom Bahnhof Hagen nach dem alten Friedhof.

Hermann Kornblum, Hagen
10039 Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab befindet sich das **Bureau des 3. Polizeibezirks (Eilpe)** im Hause des Metzgermeisters **Carl Knipp, Eilperstr. Nr. 51.**

Hagen, den 29. Juni 1904.

Die Polizeiverwaltung.

Eilpe.

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 18096
Hohlestraße 4.

Schön mbl. Frontzimmer

mit guter Pension zu vermieten.
18108 **Viktoriastr. 1 I.**

Brautpaar sucht zum August

eine schöne Wohnung von 2 Zimmern

18107 im Oberhagener Stadtteil.
Zu erfr. Frankfurterstr. 43, 2. E.

2, auch 3 Zimmer

zu vermieten per 1. August.
18115 Friedrichstr. 5.

Wo kann eine junge Dame am

Mittagstisch

teilnehmen?

Ang. mit Preisangaben unter L 18118 an die Gesch. d. Ztg.

Für die aus Anlass des schmerzlichen Verlustes unseres lieben Bruders uns in so ausserordentlichem Masse von nah und fern erwiesene Teilnahme sprechen wir auch an dieser Stelle unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.

Geschwister Grothe.

Hagen, den 28. Juni 1904.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 1. Juli 1904,
vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich im Pfandlokale beim Wirt **Söding,** hier Wehringhauserstraße 18072
1 Billard mit 3 Bällen
meistbietend gegen Barzahlung.

Hagen, den 30. Juni 1904.

Schulz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag den 2. Juli cr.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich am Güterschuppen Oberhagener Bahnhof
1 Wagen, enthalt. 11220 kg Schrott 18083
wegen Annahme-Verweigerung für Rechnung dessen, den es angeht, gegen gleiche Barzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Romberg,
Gerichtsvollzieher in Hagen.

1 schön möbl. Zimmer

(part.) zu vermieten. 18109
Daselbst erhalten einige Leute
Mittag- u. Abendessen.

Otto Kirberg,
Goldbergstraße Nr. 6.

Zur Beaufsichtigung eines Grundstücks

wird eine Arbeiterfamilie gesucht, die freie Wohnung dafür bekommt. 18073
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Junger Kaufmann,

22 Jahre alt u. militärfrei, seit mehr. Jahr. in ein. Fabr.-Gesch. als Buchh. tät., sucht, gestützt auf Ia. Zeugn., anderw. dauerndes Engagement.

Angebote unter G 18086 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige 18105
Metalldreher
für dauernde Arbeit gesucht.
Rich. Luhn, Haspe.

Per sofort
1 Schneider
zum Bügeln der Herrengarderobe gesucht. 18091
Aug. Pick,
Chem. Waschanstalt u. Färberei.

Herrschaftl. Kutscher.

Gedienter Artillerist, verheir., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Aug. od. 1. Sept. Stellg. als herrschaftlicher, Fabrik- oder Geschäftskutscher. Lebensstellung erwünscht.

Angebote unter Q 18019 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 15. Juli einen zuverlässigen
Kutscher
zu 2 Pferden. 18120
Dr. G. Cramer, Haspe.

Musikalien
vorrätig in der
G. Butz'schen Buchhdlg. R. Hartig

Zimmerpolier
sofort gesucht. 18111
Paul Kern,
Baugeschäft, Hohenlimburg.

Zimmerleute
sofort gesucht. 18080
W. Wolfslast, Baugeschäft,
Gevelsberg.

Schulfreier, kräftiger
Laufbursche
gesucht. 18075
Oststraße 7.

Ein kräftiges Mädchen
für einige Wochen zur Aushilfe sofort gesucht. 18117
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Sofort ein 18119
Stundenmädchen
von 14—16 Jahren für morgens zu einem Kinde gesucht.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein erfahrenes
Morgenmädchen
für einen kinderlosen Haushalt gesucht. 18104
Näheres zu erfahren Weststr. 8.

Nebenverdienst

für Herren und Damen ist am schnellsten und besten zu erlangen durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. entgegen. Vorschläge passender Blätter, sowie Inserat-Entwürfe, discrete Offerten-Annahme bereitwilligst. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Verein f. Gesundheitspflege u. naturgem. Heilweise.

Donnerstag den 7. Juli,
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal:

Haupt-Versammlung.

Jahresbericht. Kassenlegung. Wahlen zum Vorstand u. von Kassenprüfern. Verschiedenes.

18097 **Der Vorstand.**

Teutoburger Wald.

Schönstes Waldgebirge des nordwestlich. Deutschlands, gleich geeignet für kürzere und ausgedehntere Wanderungen, wie auch zu längerem Sommeraufenhalt.

Auskunftsbücher und zwar
1. **Kleiner Ratgeber f. Touristen.**
2. **Sommerfrischen im Teutoburger Walde** unentgeltlich durch den **Teutoburger Wald-Verein** in **Detmold.** 18113

Rheinische Mölle
10 Pfd. 52 Pfg. 18106
Neue Vollheringe Stück 10 Pfg.
Ww. Aug. Suing, Hochstr. 69.

Deutsches Techniker-Jahrbuch

für das Studienjahr 1904/05

herausgegeben von **T. Glatz,** Dozent der Gewerbe-Akademie, mit 47 Figuren, Preis nur 1.20 Mk.

Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
R. Hartig.

Deutsche Dogge,

braun, mannfest u. wachsam, zu verkaufen. 18116
Näheres **Rob. Müller,** Böhmerstraße 87.

Billige Schuhe!

Um gänzlich damit zu räumen, gebe den letzten Rest

zurückgesetzter Schuhwaren zu Schleuderpreisen

ab. — Auf alle anderen Sachen

10 Prozent Rabatt oder doppelte blaue Rabattmarken „Ueberall zahlbar"!

Volle Bücher werden in Zahlung genommen! 18026

Gottfried Stinshoff, Hagen i. W.

Total-Ausverkauf!

Am 1. August wird mit dem

Umbau unseres Hauses

begonnen. Um die Ware nicht dem

Verstauben auszusetzen

müssen wir unsere Läger, welche noch mit allen Neuheiten ausgestattet sind, unbedingt ausverkaufen. Um

vollständig zu räumen

haben wir nunmehr Preise in Ansatz gebracht, deren

ganz abnorme Billigkeit

jeden Käufer in Erstaunen setzen wird:

Total-Ausverkauf!

gelangen die während des Ausverkaufs in enormen Mengen angesammelten

Reste

zu spottbilligem Preise zur Auslage.

Nur von Freitag den 1. Juli bis Mittwoch d. 6. Juli

Sämtliche Reste des Kleiderstoff-Lagers
darunter die elegantesten und feinsten Stoffe bis zur Länge von 6 Metern
zum einheitlichen Preise — das Meter

85 Pfg.

Ferner werden die in allen anderen Abteilungen vorhandenen **Reste,** speziell

Weisswaren und Baumwollwaren

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert **zu ganz enorm billigen Preisen** in den Verkauf gebracht.

Diese Kaufgelegenheit übertrifft alles.

Rest-Bestände in Gardinen und Rouleaux
— (1 bis 4 Fenster) —
beispiellos billig.

20 grosse zurückgesetzte Teppiche
gelangen zu und unter Einkaufspreis zum Ausverkauf.

Die noch in **grosser Auswahl** vorrätigen **Jacketts, Paletots** und **Frauen-Paletots** nunmehr

bis zur Hälfte des früheren Preises.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

200 Stück Kleiderstoffe

in allen Farben, auch schwarz, nur prima reinwollene Qualitäten,
sämtlich doppelbreit, deren wirklicher Wert bis 3 Mk. gelangen zum Einheitspreis von
zum Ausverkauf. Diese Kleiderstoffe sind auf Tischen extra ausgelegt.

1.00 Mark

Sämtliche Herren-Konfektion nunmehr beispiellos billig.

Gebr. Kaufmann

Elberfelderstrasse 23. **HAGEN.** **Ecke Kampstrasse.**

Nr. 151. Donnerstag den 30. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Handelsbücher.

Von **Dr. jur. E. Koch.**

(Nachdruck verboten.)

Daß auch der kleinste Gewerbetreibende, sei er Handwerker oder Krämer, nicht ganz ohne schriftliche Aufzeichnungen über seine geschäftlichen Angelegenheiten auszukommen vermag, ist zweifellos. Jedoch wird man von einer regelrechten kaufmännischen Buchführung bei diesen Geschäftsleuten wohl nur ausnahmsweise sprechen können. Stößt man doch in der gerichtlichen Praxis nicht selten auf Leute, deren Unternehmen schon einen ganz netten Umfang angenommen hat und die gleichwohl ein Notizbuch für völlig ausreichend zur Unterstützung ihres Gedächtnisses erachten und — damit recht haben. Ein wirklich kaufmännischer Betrieb kann natürlich ohne geordnete Buchführung nicht gedeihen. Und daher schreibt auch das Handelsgesetzbuch vor, daß „jeder Kaufmann verpflichtet ist, Bücher zu führen" (§ 38). Dieser Satz erleidet aber sofort eine Ausnahme, denn er bezieht sich nur auf die sogenannten Vollkaufleute oder wie § 4 H.-G.-B. es negativ ausdrückt: „Die Vorschriften über . . . die Handelsbücher finden auf Handwerker sowie auf Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, keine Anwendung". Hier ist zu ergänzen: sofern dieselben überhaupt Kaufleute sind, da Nichtkaufleute dem Handelsrecht natürlich nicht unterstehen, also sowieso keine Bücher zu führen brauchen. Handwerker und Kleingewerbetreibende sind aber nur dann Kaufleute, wenn auf sie der § 1 H.-G.-B. zutrifft, d. h. wenn ihr Gewerbebetrieb auf eins der dort aufgeführten Grundhandelsgeschäfte gerichtet ist mit Ausnahme derjenigen, für deren Eigenschaft als Grundhandelsgeschäfte gesetzlich ein über den Betrieb des Handwerks hinausgehender Umfang verlangt wird. Diese Minderkaufleute genießen also, wie sie in mancher Hinsicht weniger Rechte haben, in dieser Beziehung eine Befreiung von den Pflichten eines Kaufmanns.

Eine Begriffsbestimmung des Handwerks und des Kleingewerbebetriebes hat das Gesetz nicht gegeben, sodaß, wie bekannt sein dürfte, erhebliche Meinungsverschiedenheiten über diese Frage und infolgedessen eine gewisse Rechtsunsicherheit bestehen. Welche Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen sind, kann hier nicht erörtert werden. Nur mag bemerkt werden, daß es den Landesregierungen freigestellt ist, das Kleingewerbe vom Großbetrieb nach Maßgabe der nach dem Geschäftsumfang bemessenen Steuerpflicht oder, wenn eine solche Besteuerung nicht besteht, auch nach anderen Merkmalen abzugrenzen.

Den Vollkaufleuten stehen gleich die Handelsgesellschaften und diejenigen Vereine, denen das Gesetz ohne Rücksicht auf den Gegenstand ihres Unternehmens die Kaufmannseigenschaft beilegt (§ 6 H.-G.-B.). Und zwar ist bei der offenen Handelsgesellschaft jeder Gesellschafter, bei der Aktiengesellschaft und Genossenschaft jedes Vorstandsmitglied, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung jeder Geschäftsführer für die Buchführung verantwortlich.

Wenn nun das Gesetz auch die Führung von Büchern vorschreibt, so hat es doch von detaillierteren Bestimmungen mit Recht abgesehen. Es verlangt nur ganz allgemein, daß der Kaufmann Bücher führe und in ihnen „seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ersichtlich zu machen habe". Entscheidend ist daher, ob die vom Kaufmannsstande allgemein anerkannten Regeln befolgt sind, ohne daß es gerade nötig ist, eins der geltenden Systeme kaufmännischer Buchführung anzuwenden. Besondere Bücher sind übrigens vorgeschrieben für die Handelsmakler, die nach § 100 H.-G.-B. sogenannte Tagebücher führen müssen, in die sie täglich alle abgeschlossenen Geschäfte nach der Zeitfolge einzutragen haben, ferner nach § 1 Ziffer 2 des Gesetzes vom 5. Juli 1896 (Depotgesetzes) für solche Kaufleute, die fremde Wertpapiere zur Verwahrung oder zum Pfande nehmen und die einzelnen Stücke in einem Buche genau verzeichnen müssen. Die Bestimmung des Handelsgesetzbuches, wonach die Führung eines Kopierbuches zur Aufnahme der abgesandten Handelsbriefe vorgesehen war, ist fallen gelassen, nur müssen die Abschriften, deren Zurückbehaltung nach wie vor erforderlich ist, ebenso wie die eingegangene Korrespondenz geordnet aufbewahrt werden. (§ 38 Abs. 2 H.-G.-B.)

Ueber die Aeußerlichkeiten der Buchführung finden sich dagegen einige Normen. Die Bücher müssen gebunden und Blatt für Blatt oder Seite für Seite mit fortlaufenden Zahlen versehen sein (§ 43 Abs. 2), wodurch einer nachträglichen, der Wahrheit nicht entsprechenden Herstellung vorgebeugt werden soll. Denselben Zweck verfolgt die Bestimmung, daß an Stellen, die der Regel nach zu beschreiben sind, keine leeren Zwischenräume gelassen werden dürfen. Ein fortlaufendes Beschreiben ist also nicht unbedingt geboten. So dürften beispielsweise bei Anlegung eines neuen Kontos einige Seiten zwischen ihm und dem vorhergehenden frei bleiben, um sie auseinander zu halten. Um die Zuverlässigkeit der Buchungen zu gewährleisten, sind ferner solche Veränderungen verboten, die die ursprüngliche Eintragung zu verdunkeln geeignet sind, insbesondere es ungewiß lassen, ob sie erst später gemacht sind. Durchstreichen ist zwar erlaubt, aber der ursprüngliche Inhalt darf dadurch nicht unleserlich werden; Rasuren sind untersagt (§ 43 Abs. 3). — Sodann müssen die Aufzeichnungen in einer lebenden Sprache und mit deren Schriftzeichen geschehen. Man darf sich also der chinesischen, japanischen Sprache und ihrer Buchstaben, nicht aber der hebräischen bedienen (§ 43 Abs. 1). In der Regel wird man mit Tinte schreiben müssen, da Bleistiftnotizen zu leicht später verändert werden können. Kladden, deren Inhalt alsbald übertragen wird, sowie Bücher, in die im Freien, in Lagerräumen und dergl. Eintragungen gemacht werden, können mit Blei geführt werden.

Die Handelsbücher sind volle zehn Jahre vom Tage der letzten Eintragung an gerechnet aufzubewahren, desgleichen auch die Handelskorrespondenz, sowie Inventare und Bilanzen.

Was nun den Inhalt der Buchführung anlangt, so ergibt er sich in großen Umrissen aus dem oben mitgeteilten § 38 Abs. 1 H.-G.-B. Hiernach soll der Kaufmann seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens in den Büchern ersichtlich machen und zwar in dem Rahmen, wie es eine „ordnungsmäßige Buchführung" erheischt. Maßgebend ist demnach das nach der Anschauung der kaufmännischen Kreise Uebliche. Ueber den Begriff „Handelsgeschäfte" kann ein Zweifel nicht obwalten. Nach § 343 H.-G.-B. sind alle Geschäfte eines Kaufmanns, die zum Betriebe seines Handelsgewerbes gehören, Handelsgeschäfte und zwar auch dann, wenn sie von einem Kaufmann im Betriebe seines gewöhnlich auf andere Geschäfte gerichteten Handelsgewerbes geschlossen werden. Zur Erleichterung der Feststellung, ob ein von einem Kaufmann vorgenommenes Rechtsgeschäft nun auch wirklich zum Betriebe seines Handelsgewerbes gehört, stellt der § 344 die Auslegungsvorschrift auf, daß dies „im Zweifel" angenommen werden soll. Ein Rechtsgeschäft, das also nicht offensichtlich den Privatzwecken des Kaufmanns dient, wie etwa das Mieten einer Sommerwohnung, das Engagement eines Klavierlehrers, gilt als Handelsgeschäft und unterliegt daher dem Buchungszwang.

Nicht so einfach ist die Frage zu beantworten, in welchem Umfange die Lage des Vermögens ersichtlich zu machen ist. Zunächst ist es strettig, ob nur das Handelsvermögen oder auch das Privatvermögen des Kaufmanns gemeint ist. (Bei Handelsgesellschaften kommt natürlich nur das Gesellschaftsvermögen in Betracht). Die herrschende Meinung, die auch das Reichsgericht vertritt, verlangt eine Erkennbarmachung des gesamten Vermögens. Hiernach sind nicht nur das Mobiliar der Wohnräume, die Schmucksachen und Kleidungsstücke, sondern auch das in einem nichtkaufmännischen Gewerbe steckende Vermögen anzuführen. Der Gutsbesitzer, der ein landwirtschaftliches Nebengewerbe, etwa eine Branntweinbrennerei oder Molkerei betreibt und sich nach § 3 H.-G.-B. in das Handelsregister hat eintragen lassen, muß dieser Ansicht zufolge auch das in dem Hauptgewerbe der Landwirtschaft angelegte Vermögen ersichtlich machen.

Daß der Stand des Vermögens ohne weiteres jederzeit aus den Büchern entnommen werden könnte, ist natürlich nicht der Sinn des Gesetzes, da dieses Resultat wohl durch kein Buchführungssystem erreicht werden könnte. Vielmehr genügt es, wenn dies in Verbindung mit anderen Behelfen ermöglicht wird. Das Gesetz gibt selbst solche an die Hand. Es legt nämlich dem Kaufmann in § 39 die Verpflichtung auf, ein Inventar und eine Bilanz aufzustellen, und zwar hat er dies zum erstenmale beim Beginn seines Geschäfts und später für den Schluß eines jeden Geschäftsjahres zu tun. Das Geschäftsjahr braucht nicht mit dem Kalenderjahr zusammenzufallen, darf aber die Dauer von zwölf Monaten nicht überschreiten. Bei einem Warenlager darf ausnahmsweise die Inventur, nicht aber die Bilanz, alle zwei Jahre erfolgen. Natürlich braucht die Aufnahme nicht genau zum Jahresschluß zu geschehen, sondern es genügt, wenn sie innerhalb der einem ordnungsmäßigen Geschäftsgang entsprechenden Zeit bewirkt wird.

Ueber die Begriffe: **Inventar** und **Bilanz** macht das Gesetz einige nähere Angaben. Inventar ist danach ein Verzeichnis, in dem der Kaufmann „seine Grundstücke, seine Forderungen und Schulden, den Betrag seines baren Geldes und seine sonstigen Vermögensgegenstände" unter Angabe des Wertes im einzelnen anzuführen hat (§ 39 Abs. 1). Dabei sind „sämtliche Vermögensgegenstände und Schulden nach dem Werte anzusetzen, der ihnen in dem Zeitpunkte beizulegen ist, für welchen die Aufstellung stattfindet" (§ 40). Es haben also von dem Anschaffungswerte der zum Betriebe gehörigen Objekte Abschreibungen stattzufinden, damit sie eine Bewertung erfahren, die den tatsächlichen Wertverhältnissen entspricht. Bei Schätzung des Warenlagers ist der Markt- oder Börsenpreis zugrunde zu legen. Hinsichtlich der Forderungen bestimmt § 40 Abs. 3 noch, daß zweifelhafte nach ihrem wahrscheinlichen Werte anzusetzen, uneinbringliche ganz abzuschreiben sind. Dies alles ist mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns auszuführen. Der Abschluß, der das Verhältnis des Vermögens und der Schulden, der Aktiva und Passiva darstellt, ist die Bilanz. Die Erfüllung der erörterten gesetzlichen Vorschriften kann durch die verschiedensten Bilanzierungsmethoden erreicht werden. Und in der Tat bilanzieren auch, wie aus den Veröffentlichungen der Aktiengesellschaften hervorgeht, diese durchaus nicht auf eine einheitliche Art und Weise, sodaß sich das Publikum nicht leicht ein deutliches Bild aus den Abschlüssen machen kann.

Inventar und Bilanz sind zu unterzeichnen, sie können in ein dazu bestimmtes Buch eingeschrieben oder besonders aufgestellt werden, müssen dann aber gesammelt und in zusammenhängender Reihenfolge geordnet aufbewahrt werden (§ 41 H.-G.-B.).

Es fragt sich nun, welche Folgen ein Verstoß gegen die gesetzliche Buchführungspflicht für den Kaufmann nach sich zieht. Unmittelbare Folgen treten überhaupt nicht ein. Das Gesetz hat davon abgesehen, Strafvorschriften zur Erzwingung seiner Normen aufzustellen. Dagegen wird durch die Konkursordnung ein indirekter Druck auf den Kaufmann ausgeübt. Sie bedroht nämlich das Unterlassen oder unordentliche Führen der Handelsbücher mit Gefängnis, und wenn damit die Benachteiligung der Gläubiger beabsichtigt war, sogar mit Zuchthaus, sobald Konkurs ausgebrochen oder auch nur Zahlungseinstellung erfolgt ist (§ 240, 289 K.-O.). Die Strafjustiz schreitet also erst ein, wenn der finanzielle Zusammenbruch da ist. Im übrigen geht das Gesetz mit Recht davon aus, daß schon das eigene Interesse in der Regel den Kaufmann zur richtigen Buchführung anhalten wird, ganz abgesehen davon, daß ein Ordnungsstrafrecht Aufsichtsbefugnisse weitgehendster Art zur Voraussetzung haben und praktisch undurchführbar sein würde.

Das eigene Interesse des Kaufmanns liegt nicht nur auf ökonomischem, sondern auch auf juristischem Gebiet, da ordnungsmäßig geführte Handelsbücher sehr brauchbare Beweismittel im Prozesse sind. Der § 45 H.-G.-B. bestimmt sogar, daß das Gericht im Laufe eines Rechtsstreits — anders wie bei sonstigen Urkunden — auch von Amtswegen die Vorlegung der Handelsbücher einer Partei anordnen kann. Damit nun aber der Gegner sich nicht durch unbeschränkten Einblick in die Bücher über den gesamten Geschäftsverkehr der andernen Partei unterrichten kann, ist unter Zuziehung der Parteien von ihrem Inhalt nur soweit Einsicht zu nehmen, als er den Streitpunkt betrifft. Dem Gericht selbst ist allerdings auch der übrige Inhalt insoweit offen zu legen, als dies zur Prüfung der ordnungsmäßen Führung notwendig ist (§ 46). Bei Vermögensauseinandersetzungen kann natürlich die Offenlegung des gesamten Inhalts angeordnet werden (§ 47).

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 30. Juni. [Die Vorbildung der Amtmänner.] Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat bestimmte Grundsätze über den Gang der Vorbereitung derjenigen Personen erlassen, welche sich dem Dienste als Amtmann in der Provinz Westfalen zu widmen beabsichtigen, nach denen in Zukunft verfahren wird.

○ **Hagen,** 30. Juni. [Zur Schärfung des Sprachgefühls.] Schon seit dem Jahre 1896 bringt jede Nummer der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins unter der obigen Ueberschrift eine Anzahl von Sätzen, die, Büchern oder Zeitungen entnommen, sprachliche Verstöße aller Arten enthalten. Daneben finden sich nun dieselben Sätze in einer berichtigten Fassung, die von einem hervorragenden Sprachkenner, Professor Dr. H. Dunger in Dresden entworfen und von Gelehrten aus den verschiedensten Teilen des deutschen Sprachgebietes geprüft ist. Die Gegenüberstellung des fehlerhaften und des — man kann wohl sagen mustergiltigen Wortlauts ist so lehrreich, daß die Leser der Sprachecke von Zeit zu Zeit gewiß gerne beobachten werden, wie aus schlechtem Deutsch gutes gemacht werden kann. Heute eine Anzeige: „Ein gut renommiertes Hôtel, was an einer frequenten Straße liegt, ist per Michaeli zu verkaufen. Solvente Reflectanten werden gebeten, ihre Offerten sub Chiffre M. B. in der Expedition d. Bl. niederzulegen." Was ist an diesen Sätzen zu tadeln? Zunächst die Fülle der überflüssigen, weil leicht durch deutsche Ausdrücke zu ersetzenden Fremdwörter, die durch den lateinischen Druck hervorgehoben sind. Dann der falsche Gebrauch von was in Beziehung auf ein Hauptwort. Was darf nur stehen 1. hinter unbestimmten Fürwörtern und Zahlwörtern sowie nach Eigenschaftswörten im sächlichen Geschlechte, die wie Hauptwörter gebraucht werden: das, was; alles, nichts, vieles, manches usw., was; das Beste, was oder 2. auf den Inhalt eines ganzen Satzes bezogen: Er hat seiner Vaterstadt ein Krankenhaus gebaut, was mir sehr gefällt, d. h. diese Handlungsweise gefällt mir sehr. Dagegen: Er hat . . . ein Krankenhaus gebaut, das (welches) mir sehr gefällt = das Krankenhaus gefällt mir. Schließlich ist es auch besser statt Michaeli zu sagen Michaelis, denn der Ausdruck stammt vom lateinischen dies festus Michaelis = Fest des (heiligen) Michael, es handelt sich also um den Wesfall (Genitiv). Die Verbesserung lautet nun:

„Ein anerkannt guter (oder: gut empfohlener) Gasthof an einer lebhaften (verkehrsreichen) Straße ist zu Michaelis zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige (Käufer) werden gebeten, ihre Angebote unter den Buchstaben M. B. in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Ist die Anzeige in dieser rein und gut deutschen Fassung etwa weniger verständlich als in der ursprünglichen fremdwortgespickten? Besagen die deutschen Ausdrücke etwa weniger als die Fremdwörter?

* **Lüdenscheid,** 29. Juni. [Erheblich verbrannt] wurden gestern abend gegen 7 Uhr zwei Knaben im Alter von 5—7 Jahren des Holzhändlers Franz Galka in der Ringmauerstraße. Bei den daselbst vorgenommenen Kanalisationsarbeiten wird zum Dichten der Rohre Teer verwendet, der in einem hängenden Kessel gekocht wird. Spielende Kinder machten sich nun daran zu schaffen, warfen den Kessel um und ergoß sich der heiße Storm über die beiden Kinder des G. Auf das Geschrei der Kinder eilten sofort einige Anwohner herbei,

---

Frau Fama.

Roman von **E. v. Borgstede.**

41)

„Nun, Sie konnten doch vorhin so gut antworten," spottet Eltbronn, und der alte, harte Ausdruck erscheint in seinem Gesicht. „Nur immer heraus mit der Sprache, Mann, denn daß wir beide nicht länger beisammen bleiben können, wird Ihnen wohl inzwischen klar geworden sein."

„Natürlich geh' ich, und zwar mit Freuden. Ist wahrhaftig kein Vergnügen, einem Herrn gehorchen zu müssen, der, wenn's nach Recht und Gerechtigkeit ging', nicht so stolz herumlief, sondern —"

„Lumpenkerl, Du!" Die blanke Axt des alten Fischer blitzt dicht vor Neumanns Augen auf. „Noch ein — noch ein Wort, sag' ich Dir, von unserm Herrn Oberförster, Du Bettelbrut Du, und ich schlag' Dir den Schädel ein!"

„Ruhig, Fischer!" Eltbronn zieht den treuen Alten, der an allen Gliedern zittert, zu sich heran — „regen Sie sich nicht auf. Sie sehen ja, auch ich bleibe kaltblütig. Der Förster wird Ihnen das Nähere über Neumann mitteilen, damit ist die Sache erledigt." Und als sei nichts geschehen, als sei er nicht soeben bis ins Herz hinein verwundet, wendet Eltbronn sich an seinen Unterbeamten und erteilt ihm Aufträge. Dann geht er mit einem kurzen Gruß von dannen.

Susi wartet schon eine ganze Weile mit dem Essen, als der Oberförster endlich erscheint. Er kommt über den Hof, die Hunde hinter sich. Er sieht so sonderbar aus und gewahrt sie garnicht. Als „Hexe" freudig an ihm emporspringt, denn Familienpflichten halten sie in Saubucht zurück, wehrt er sie sanft von sich.

„Leg' Dich, „Hexe", sei brav — es ist gut."

Dann tritt er zwar ins Speisezimmer, rührt das Essen jedoch kaum an. Susi möchte ihn gern fragen, um Alix' willen ist sie dem Oberförster zugetan, aber sie wagt es nicht. Daß irgend etwas vorgefallen und ihn ergriffen hat, merkt sie recht gut. Nun peinigt sie die Ungewißheit, was es ist. Wie ruhig und zufrieden ist sie in Kirkow geworden, und nun erst in Saubucht. Und alles, alles hat sie Baroneß Kreudingen zu verdanken, die ihr armes, zertretenes Herz mit nimmer müdem Erbarmen und tröstendem Zuspruch aufgerichtet hat. Der alte Baron ist der Vormund ihres Knaben, der in ihrer hellen, freundlichen Oberstube in seinem Bettchen schlummert. Tief aus Herzensgrund wünscht Susi all das Gute, welches ihr aus Kirkow gekommen ist, vergelten zu können. Sie huscht leise an Eltbronns Tür und lauscht mit vorgeneigtem Haupt. Mit Erstaunen vernimmt sie, wie schnell nach einander Kästchen auf- und zugeschoben, wie Papiere knistern und aufgeschlagen werden. Eltbronn durchsucht alles nach irgend einem Andenken an seinen Vetter. Die Bilder, welche er besaß, hat er in der ersten Empörung Frau von Helberg zurückgesandt, nur ein kleines Bildchen, den Leutnant in frühester Kindheit darstellend, fällt ihm plötzlich aus einem Umschlag entgegen. Er betrachtet das unschuldige Gesichtchen lange und sinnend. Wunderbar, an wen erinnert ihn diese Photographie, diese blonden Löckchen, diese blauen Augen? Dann aber schüttelt Eltbronn unmutig das Haupt. Wahrhaftig, er wird noch in seiner nervösen Ueberreizheit zum Hellseher. Als ob nicht ein Baby dem andern zum Verwechseln ähnlich sähe!

Der furchtbare Schlag, der den stolzen Mann vor kurzem getroffen hat, bringt eine seltsame Wirkung auf Eltbronn hervor. All seine schlummernde Energie lodert zu heller Flamme empor, all seine Willenskraft richtet sich plötzlich wieder auf das eine Ziel, welches allmählich im Dämmer der Hoffnungslosigkeit verschwand: seinen Namen rein zu waschen von dem Makel, der auf ihm haftet. Es muß, es soll ihm gelingen, das Dunkel zu lichten, welches seinen wonnigen Traum von Glück und Liebe vernichtet hat. Er will ihnen allen, die an ihm zweifelten, den Beweis erbringen, daß seine Hand rein ist vom Blut des Verwandten. Es darf, es wird kein Hemmnis mehr für seinen allmählichen Willen geben. Das Grab wird nicht länger stumm bleiben, nein — er wird es zwingen, sein schauerliches Geheimnis zu offenbaren. Und dann — der Mann reckt seine schlanke Gestalt hoch empor, ein Schimmer seines alten, sonnigen Lächelns fliegt über sein Angesicht. Wie hat er nur so lange schwach und kleinmütig sein können! Erst die Mißachtung dieses niedrigen Menschen mußte die Fesseln von seiner Seele nehmen! Er ergreift einen Briefbogen und beginnt an Alix zu schreiben — seine Alix, die so oft um ihn gezagt und gezittert hat in der letzten Zeit —, liebevolle, innige Worte, Worte, die tief aus seinem Herzen kommen, die von seiner Sehnsucht, seinen Hoffnungen sprechen. Und darnach kommt der Freund an die Reihe. Theodor Lohstein hat oft und ausführlich geschrieben, ohne jemals mehr als einige wenige Zeilen als Antwort zu erhalten, heute bezahlt Eltbronn seine Schuld in acht engbeschriebenen Seiten. Er fordert den Prinzen auf, ihm noch einmal seine Hilfe zu leihen, und bittet ihn, in seinem Gedächtnis nach all jenen Personen zu forschen, mit welchen Helberg jemals verkehrt und deren er Erwähnung getan hat. Vielleicht ist doch jemand bei der Jagd beteiligt gewesen, dessen er und Theodor sich nicht mehr zu erinnern wissen. Vielleicht hat er einen Feind in gesellschaftlich unter ihm stehenden Kreisen gehabt, oder einer seiner ehemaligen Angestellten kann darüber Auskunft geben. Die Antwort Lohsteins läßt nicht lange auf sich warten. Er schreibt aus Marienthal, wohin er abermals einen längeren Urlaub genommen hat seiner angegriffenen Gesundheit wegen. Ungern ist derselbe dem tüchtigen Offizier bewilligt worden, seine Vorgesetzten sind jedoch selbst von seinem leidenden Zustande überzeugt, da er seit Monaten ein ganz anderer geworden ist. Theodor begrüßte Eltbronns Brief mit Freuden, der seinen und Alix Bemühungen entgegenkommt. Die bisherige Mut- und Tatenlosigkeit des Oberförsters hat den Prinzen tief geschmerzt, ja, erbittert. Doch mahnt er freundlich sich nicht allzusanguinischen Hoffnungen hinzugeben, damit die Enttäuschung dann nicht erträglich ist. „Mein lieber Eltbronn," schließt das Schreiben, welches in jeder Zeile von dem warmen Herzen Lohsteins spricht, „daß ich für Sie tun werde, was in meinen Kräften liegt, wissen Sie. Vielleicht kann mir Förster Brandt einigen Aufschluß geben. Sie erinnern sich wohl, daß ich denselben von Schöndorf, wo eine unglückliche Liebesgeschichte ihm den Aufenthalt verleidete, meinem Vater empfahl."

Richard Brandt, der finstere wortkarge Mann, hängt mit bewundernder Verehrung an dem Prinzen. Das ganze Tal zieht sich scheu von dem Förster und seiner Schwester zurück, der reiche, vornehme Standesherr verkehrt freundlich mit seinem Untergebenen. Oft schon am frühen Morgen schweifen die beiden Männer durch die Berge. Theodor schießt selten und fordert es auch nicht von Brandt. Nur die schönsten, romantischsten Stellen muß letzterer ihm zeigen. Epheuumsponnene Felsen in dämmernder Waldeinsamkeit, Bergbäche, die jauchzend zu Tal stürzen, grüne Alpenmatten, die bunt sind von Blumen. Sonst hat der junge, lebenslustige Offizier sich wenig um die Reize seiner engeren Heimat gekümmert, jetzt flieht er vor den Menschen, die ihn verwundet haben, in die Einsamkeit. Stundenlang können die beiden Männer auf irgend einem stillen Platz sitzen und träumen. Auch heute haben sie unter einem überhängenden Felsblock Platz genommen, hoch oben über dem Tal, und ihre Blicke schweifen in die Ferne. Ein köstlicher Friede herrscht hier. Tief unten dehnt sich das Tal in lachender Sommerschöne, dort winken blühende Matten, auf denen Herden weiden. Um sie her rauscht der Bergwald sein uraltes Lied, in unendlicher Herrlichkeit prangend. Vögel singen, um lockende Blumen summen Insekten. Ganze Flächen sind gelb und blau von Ginster und Genzianen, und darüber dehnt sich der Himmel blau und licht, wie aus Kristall. Der Prinz hat das Haupt in die Hand geneigt, und sein verschleierter Blick fliegt über die Höhen und den schimmernden Aether. Es liegt in dem jungen Gesicht ein Zug frühreifer Weisheit und tiefer Abspannung, aber kein Lebensüberdruß. Der Förster hingegen hat vor dem blendenden Sonnenlicht die Augen geschlossen, seine einst hübschen Züge sind welk und verfallen. Tiefe Falten des Grams und körperlicher Leiden umziehen seinen Mund. Wie er so dasitzt, auf seine Büchse gestützt, könnte man ihn für sterbend halten. Er gewahrt nicht, daß der Prinz ihn schon eine ganze Zeit teilnehmend betrachtet, erst als Theodor freundlich seinen Arm berührt, fährt er empor.

„Verzeihen Sie," sagt Lohstein gütig — „ich dachte nicht, daß Sie schliefen. Sie sehen so schlecht aus, lieber Brandt, sind Sie körperlich krank oder frißt Ihnen die alte Geschichte noch immer am Herzen?"

Die Augen des Försters werden tiefschwarz, wie bei einem gehetzten Wild, seine Hände zittern. Dann erwidert er leise: „Ja, ja, Durchlaucht, das ist's — die alte Geschichte!"

„Sie müssen zu vergessen suchen," fährt Theodor fort. „Das Leben liegt doch lachend vor Ihnen, Brandt."

„Lachend? Nein, gnädiger Herr." Um des Försters Mund zuckt es mit bitterer Qual. „In mir, um mich her ist alles zertreten, alles —"

„Das ist es eben, so dürfen Sie nicht sprechen," tröstet Lohstein wieder. „Sie haben viel gelitten, aber eine Unwürdige kann man vergessen, ja man soll es sogar! Doch möchte ich heute einige Fragen an Sie richten, lieber Brandt. Ich habe Sie als einen unterrichteten und verständigen Mann kennen gelernt und teile Ihnen deshalb im voraus den Grund derselben mit. Sie kennen doch den Vetter des Herrn von Helberg, nicht wahr, den Oberförster Eltbronn. Ich hörte, er soll in Forstkreisen allgemein beliebt und geschätzt sein. Sehen Sie, lieber Förster, von ihm sagen die verrückten Menschen, er habe seinen Vetter aus Habsucht erschossen, um die Güter und das Vermögen zu erben. Daß der Oberförster an Helbergs Tode ebenso unschuldig ist, wie ich, brauche ich wohl nicht erst zu betonen, aber der Beweis hiervon ist nicht so leicht erbracht, und ein einmal in Umlauf gesetztes Gerücht ist nicht so schnell tot zu machen, wie Ihre Schwester hier im Tal auch leider hat erfahren müssen. Mein Freund selbst leidet natürlich tief darunter, am meisten aber seine Braut; ein edles, herrliches Weib. Können Sie mir vielleicht irgend einen Anhalt geben, ob der Verstorbene einen Feind gehabt hat, dem ein solcher Racheakt zuzutrauen ist? Sie wohnten dort im Dorf, da hört man doch so manches."

Als Richard Brandt nicht antwortet, fährt Theodor nach einiger Zeit fort: „Ueberlegen Sie sich, bitte, die Sache, es muß natürlich mein Bestreben sein, meinem Freunde zu helfen. Es würde mir ein Vergnügen machen, mich Ihnen noch besonders erkenntlich zu zeigen. Gehen Sie nach Hause und ins Bett, lieber Brandt, Sie sehen furchtbar aus. Sie müssen mit dem Arzt sprechen," und Prinz Lohstein hält dem Manne zum Lebewohl die Hand hin. Der fährt ordentlich zurück vor dieser seiner Rechten, die ihm so freundlich geboten wird, dann aber ergreift er dieselbe mit seinen beiden Händen und schüttelt sie kräftig.

(Fortsetzung folgt.)

die den Verunglückten die Kleider vom Leibe rissen; trotzdem dieselben nicht unerheblich am Gesicht und den Händen verletzt wurden, scheint Lebensgefahr ausgeschlossen zu sein. Allem Anscheine nach scheint Fahrlässigkeit des Unternehmers vorzuliegen, da dieser auf den Ofen mit dem kochenden Teer nicht die gehörige Achtsamkeit verwendet hat.

* **Langendreer,** 29. Juni. [Zeugen eines komischen Vorfalles] waren die Insassen eines Wagenabteiles 4. Klasse auf der Strecke Dortmund—Bochum. Steigt da in Dortmund ein Mann ein, der sich, nachdem der Zug in Bewegung gesetzt ist, seinen Mitreisenden durch lebhafte Hand- und Mundbewegungen und durch unverständliche Laute als ein Taubstummer vorstellt. Daß der Zweck seiner „Darbietungen" auf klingenden Erfolg gerichtet war, verrieten die trauererfüllten Mienen des Bedauernswerten nur zu sehr. Und wirklich flossen die Gaben recht reichlich, als einer der Anwesenden der guten Regung seines Herzens folgte und als erster seine milde Hand öffnete. Schmunzelnd strich, wie die „W. Ztg." berichtet, der Taubstumme die Nickel- und Kupfermünzen ein, nach allen Seiten durch lebhafte Handbewegungen dankend. Nun lehnt er sinnend an der Tür des Wagenabteils, anscheinend mit dem Schicksale hadernd, das ihm das kostbare Gut der Sprache vorenthielt. Und es scheint wirklich, als habe sich alles Unheil gegen den armen Bedauernswerten gewandt. Denn als der Zug auf der Station Langendreer mit einem außergewöhnlich starken Ruck hält, kommt der Aermste derart unsanft mit dem Boden des Wagenabteils in Berührung, daß — er mag wollen oder nicht — ein kräftiges „O dunnerwiär!" dem Gehege seiner Zähne entflieht. — Die Kosenamen, mit denen ein Teil der Mitreisenden den „Taubstummen" belegte, seien hier nicht genannt. Doch sei verraten, daß der „Aermste" aus diesen Worten vermöge seines guten Gehörs die gefährliche Lage erkannte, in der er schwebte. Er verschwand „und ward nicht mehr gesehen".

* **Dortmund,** 29. Juni. [Zwei Tage im Straßenkanal.] Sonnabend nacht wurde Herrn Zimmermeister Sander mitgeteilt, daß sich auf seinem Zimmerplatze an der Heroldstraße verdächtige Personen aufhielten. Als Herr Sander mit mehreren Söhnen und Hausgenossen den Platz aufsuchte, verschwanden die fremden Eindringlinge, jugendliche Burschen, im Kanal der alten Leckenbecke, der etwa 1,50 Meter hoch sich unter der Heroldstraße und einer Anzahl Besitzungen an der Nordstraße her in längerer Kurve zur vorderen Nordstraße hinzieht und sich dort mit dem Hauptstraßenkanal vereinigt. Man requirierte Polizei und schoß mit Radfahrerpatronen in den Kanal hinein. Hieraufhin kam einer der Burschen zurück. Er wurde abgefaßt und seinen Eltern später übergeben. Die anderen krochen weiter in den Kanal und flüchteten vor den ihnen mit eigener Lebensgefahr folgenden Schutzleuten. Letztere hätten sich offenbar in dem Kanalnetz verirrt, wenn man ihnen nicht von der Nordstraße durch einen Revisionsschacht zugerufen und so den Weg zur Rückkehr gezeigt hätte. Da die Burschen bis zum nächsten Tage nicht zurückgekommen waren, so nahm man allgemein an, sie hätten sich in den Kanälen verirrt und wären von der infolge der starken Regengüsse der letzten Tage starken Wasserströmung im Kanal erfaßt und ertrunken und hätten sich irgendwo festgesetzt. Als auch am zweitnächsten Tage die Rückkehr der Burschen nicht erfolgte, sollte seitens des Tiefbauamts eine Durchforschung der in Betracht kommenden Kanalstrecken vorgenommen werden. Während die hierzu erforderlichen Arbeiter herangezogen werden sollten und so der Eingang des Kanals der Leckenbecke freigelassen war, bemerkten Nachbarn, wie die schon tot geglaubten Burschen an der Kanalöffnung erschienen und schleunigst das Weite suchten. Sie sind bisher nicht wieder ergriffen, auch nicht zu ihren Eltern, die ihre Söhne bereits tot wähnten und betrauerten, zurückgekehrt. Die Burschen haben also fast zwei Tage im Kanal gesteckt und gefroren. Allem Anschein nach haben sie etwas auf dem Kerbholze.

* **Emmerich,** 29. Juni. [Selbstmord.] Eine sechzigjährige Frau, die heute in die Irrenanstalt Grafenberg transportiert werden sollte, hat sich gestern durch Erhängen getötet. Es scheint, daß die Aussicht, den Rest ihres Lebens im Irrenhause verbringen zu müssen, die Bedauernswerte in den Tod getrieben hat.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Metz,** 28. Juni. [Befreier Tod.] Der in der jüngsten Session des Schwurgerichts wegen Ermordung seiner Tante in Montigny zum Tode verurteilte 20jährige Blaise ist gestern abend im hiesigen Gefängnis gestorben.

* **Budapest,** 29. Juni. [Die Stierkämpfe.] Das gestrige Erstauftreten des ungarischen Stieres in der Arena des Tiergartens endete mit einem entschiedenen Fiasko. Der Stier wurde förmlich ausgepfiffen und mußte mit Spott und Schande bedeckt abziehen. Als der ungarische Stier „Gyemant" unter den Klängen eines ungarischen Marsches eingelassen wurde, empfing ihn das Publikum mit brausenden Eisen-Rufen. Er war in der Tat, verglichen mit den spanischen Stieren, die er im Gewicht wohl um das vierfache übertraf, ein imposanter Anblick. Der Stier warf jedoch bloß einige Blicke um sich und machte dann schleunigst Kehrt, um in den Stall zurückzugelangen. Da mittlerweile die Tür abgesperrt wurde, lief er längs der Barriere im Kreise herum. Den ihn entgegenkommenden Stierkämpfern ging er aber feig aus dem Wege. Auf rote Tücher reagierte er gar nicht und selbst als man später die Tücher zusammenband und als Peitsche benützte, um ihn damit zu schlagen und so in Wut zu versetzen, bewirkte man bloß, daß er nun in aller Form die Flucht ergriff. Die Stierkämpfer liefen ihm eine Weile nach und jagten ihn im Kreise herum. Der eine hing sich sogar an seinen Schweif an und ließ sich so durch die Arena schleifen; es war aber alles vergebens. Der Anblick der ganz nutzlosen Quälerei war so widerlich, daß man von mehreren Seiten Pfui-Rufe hörte. Infolgedessen wurde auch ganz davon abgesehen, dem Stier jene Lanze in den Nacken zu stecken, womit der Todesstreich angedeutet zu werden pflegt.

Kursbericht der Berliner Börse vom 29. Juni 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.90 bzG
3½% alte dergleichen	101.90 bzG
3% dergleichen	90.20 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.80 bzG
3½% alte dergleichen	101.80 G
3% dergleichen	90.25 bz
3% Sächsische Rente	89.00 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.60 bz
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.50 B
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.60 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.60 bzG
3¼% dergleichen	000.00
4% dergleichen	103.30 bzG
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 B
4% dergleichen v. 1901	102.70 bzG
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.90 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.40 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.10 G
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.50 bzB
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.40 B
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.40 bz
3½% Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	94.20 brG
4½% dergl. von 1888	92.75 bzG
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	98.80 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	100.80 G
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	100.90 bzG
4% Russische Staatsrente	91.25 bzG
4% dergl. Anleihe von 1902	92.20 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	85.40 G
5% dergl. amort. Rente	99.40 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.75 bzB
4% dergl. (500 fl.)	100.50 B
4% dergl. (100 fl.)	100.50 B
4% dergl. Kronen-Rente	00.00

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 bzG
unkdb. bis 1912	103.20 bzG
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.60 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	101.90 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G
3½% dergl. von 1894	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	98.90 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.70 B
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.80 bzG
unkdb. bis 1912	102.50 G
4% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.80 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 bzG

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	00.00
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.20 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.40 bz
4% Warschau-Wien	99.30 G
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.20 bzG
5% Anatol. (gar.)	102.90 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	122.50 bzG
Bergisch Märkische Bank	159.10 G
Berliner Handels-Ges.	152.30 bz
Darmstädter Bank	136.50 bzG
Deutsche Bank	219.40 bzG
Diskonto Kommandit	187.40 bzG
Dresdner Bank	150.25 bzG
Essener Kredit	161.70 bz
Nationalbank f. Deutschl.	119.50 bzG
Reichsbank	153.30 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	134.50 G
Schaaffhausen Bankverein	144.80 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.25 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	105.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	000.00
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.90 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	000.00
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	104.90 bz
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	102.25 bz
4% Krupp Gusssst.-F. rzb. 100	102.00 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.00 bzG
4% Nordstern	101.80 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.70 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	129.25 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	326.50 G
„ Viktoria	146.00 G
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	85.10 bzG
Isenbeck & Co.	89.00 G
Lindenbrauerei (Unna)	86.50 bzB
Müser Langendreer	192.50 G
Wicküler Küpper	257.00 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	208.10 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	218.00 bzG
Annener Gussstahl	69.25 bz
Aplerbecker Steink.	116.25 bzG
Arenberger Bergb.	740.00 G
Baroper Walzw.	77.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	80.50 bzG
Bismarckhütte	285.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.10 bz
Bochumer Gussstahl	189.50 bz
Bösperde Walzw.	132.00 bzG
Charlottenhütte	53.25 bzG
Konkordia Bergb.	317.00 bzG
Konsolidation Bergw.	420.50 bzB
Dortmunder Union C. abg.	82.10 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101.40 G
Düsseldorfer Draht V.	51.75 G
„ „ St.	36.60 bzG
„ Eisenhütte	102.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	539.00 bz
Eschweiler Bergw.	245.50 bzG
„ Walzw.	108.50 G
Friedrichshütte	110.20 bzG
Geisweider Eisen	159.00 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	217.00 bzG
Georg Marienhütte	105.10 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	67.90 B
Hamburg-Amerika Paketf.	105.70 bz
Hansa Dampfschiff.	123.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	133.50 bzG
Harpener Bergbau	203.20 bz
Hasper Eisenw.	211.75 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	144.00 bzB
Hösch Eisen & Stahl	221.00 bzG
Kannengiesser	143.00 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	86.10 bz
Königsborn Bergw.	150.00 bzG
Laurahütte	248.75 bz
Louise Tiefbau	40.50 bzG
„ „ St. Prt.	103.00 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	88.25 bzG
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	117.50 G
Meggener Walzwerk	122.25 bzG
Menden und Schwerte	90.30 G
Mülheimer Bergwerk	181.00 bz
Norddeutscher Lloyd	100.90 bzG
Nordstern Kohle	279.50 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	113.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	72.25 bz
Phönix Bergwerk	161.00 bzG
Rhein. Nassau	258.75 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	117.60 bzG
Rombacher Hütten	200.00 bzB
Schalker Gruben	506.00 bzG
Schulz-Knaudt	158.50 bzG
Siemens & Halske	140.30 bzG
Stadtberger Hütte	95.80 bz
Stolb. Zinkhütte	150.30 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	155.75 bzB
Westfäl. Kupferwerke	102.30 bzG
Westfäl. Stahlwerke	122.50 bzG
Wissener Bergw.-V.	168.75 bzG
Wittener Glashütten	115.80 bz
Wittener Gussstahl	157.25 bzG
Wurm-Revier	148.25 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief wiederum in ruhiger Haltung bei behaupteter Tendenz.

Schluss abgeschwächt.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 3¼%

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis einschließlich 15. September 1904 erfolgt die Entgegennahme von Anträgen in Grundbuchsachen und Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie die Aufnahme von Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit am **Dienstag jeder Woche von 10 bis 12 Uhr vormittags.**

Hagen, den 27. Juni 1904.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Haspe, Kölnerstraße 25 belegenen, im Grundbuche von Haspe, Band 16 Blatt Nr. 44 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirtes **Ernst Jacobi,** jetzt zu Uemmingen bei Langendreer eingetragenen Grundstücke Flur 2 Nr. 2767/159, 2768/159 und 2769/159 am

24. September 1904, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Die Grundstücke sind in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 723, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 573 eingetragen und bestehen aus

a. Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Flur 2 Nr. 2767/159 und 2768/159, von 3,70 a und 0,47 a Größe und 4200 Mark Gebäudesteuernutzungswert,
b. Backhaus mit Hofraum, Flur 2 Nr. 2769/159, von 1,42 a Größe und 24 Mark Gebäudesteuernutzungswert.

Auf der Besitzung wird das Union-Hotel betrieben.

Haspe, den 23. Juni 1904.

18086 Königliches Amtsgericht.

In Vogelsang eine Besitzung von 45 m Hauptstraßenfront, sowie ein Eckgrundstück von 25 zu 35 m Straßenfront billig zu verkaufen. Angeb. befördert unt. A 18048 die Geschst. d. Ztg.

2 Wohnungen von je 3 Zimmern mit Stallung zum 1. August zu vermieten. Eckesey, Neue Wiesenstr. 29.

Abgeschlossene bessere 18059 **5 Zimmer-Wohnung,** 1. Etage Adolfstraße 5 mit allem Zubehör vr. 1. Okt. zu vermiet. **P. Gärtner,** Adolfstr. 3, I.

2 Zimmer, abgeschl., in sehr gut. Zustande, umständeh. pr. 1. Aug. zu verm. 18053 Rembergstr. 47b, I.

Leeres Zimmer zu vermieten, evtl. an alleinsteh. Frau oder Mädchen gegen Bureau-Reinigen abzugeben. Angeb. unter S 18030 an die Geschst. d. Ztg.

2 schön möbl. Parterrezimmer in der Nähe des Hauptbahnhofs für sofort zu vermieten. 18029 Oststraße 2, part.

Ein schön., gr. **möbl. Zimmer** mit guter Pension an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 18061 Bahnhofstr. 38, II.

2 frdl. möbl. Zimmer (Frontzimmer, 1. Etage) zu vermieten. 18051 Frankfurterstr. 48.

2 hübsch möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zum 1. Juli billig zu vermieten. 18050 Hochstraße 62, 1. Et.

Ein noch gut erh. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. 18017 Markt 1.

Kleine, flottgehende Kleineisenwaren-Fabrik mit Dampf- und Wasserkraft sucht zur Vergrößer. einen jüngeren Kaufmann als **Teilhaber,** der jedoch ein klein. Kapital mit einlegen kann. Angebote unter W 18043 an die Geschst. d. Ztg.

Kommis, 19 Jahre alt, der bereits 5 Jahre in der Werkzeugbranche auf Kontor u. Packstube tätig war, sucht anderw. Stellung. Gefl. Angeb. unt. V 18018 an die G. d. Ztg.

Ein Huf- und Wagenschmiedegeselle sucht Stellung. Angebote besorgt die Geschst. d. Ztg. unter E 18068.

Ein selbständiger **Konditor- und Bäckergehilfe** auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch. unter X 18045 an die Geschst. d. Ztg.

Ein kräftiger, durchaus ordtl. **jüngerer Arbeiter,** der im Wasserhammer helfen kann, sofort gesucht. Angebote unter B 18052 an die Geschst. d. Ztg.

Suche f. mein. kl. bess. Haush. ein gebildetes **Mädchen,** gesetzten Alters, das gut nähen und bügeln kann und etwas musikalisch ist. Angebote unter D 18064 an die Geschst. d. Ztg.

Jung. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. 18020 Von wem, sagt d. G. d. Ztg.

Ein Morgenmädchen sofort gesucht. 18031 Karlstraße 18, III.

Beamte

welche Bedarf in irgendwelchen Waren haben, seien es **Möbel, Betten, Herren-** oder **Knaben-Garderoben, Damen-** oder **Mädchen-Konfektion, Kleiderstoffe** oder **Bettzeuge usw. usw., speziell komplette Möbel-Einrichtungen, erhalten Vorzugsbedingungen,** beim **Einkauf** und zwar **geringe Anzahlung** und bequeme vierteljährliche oder monatliche Abzahlung im nachweislich **größten Waren- und Möbel-Kredit-Haus**

Herm. Schmidt

Hagen i. W.

12 Elberfelderstrasse 12 part. I. II. u. III. Etage. 18063

Ein tüchtiges 18066 **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Gschst. d. Ztg.

2 tücht. Dienstmädchen gegen hob. Lohn sofort gesucht. **Ernst Goller,** Elberfeld, 18057 Isländerbrücke 6.

Ein braves, fleißiges **Dienstmädchen,** am liebst. vom Lande, sof. gesucht. 18021 Bismarckstr. 26, 1. Et.

Aerztlich geprüfte **Erstwärterin** per September gesucht. Gefl. Angebote unter C 18056 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Waschfrau gesucht. 18112 Bismarckstr. 17.

Für Private, Rentner etc. Ein kleines, neues **Geldschränkchen** vorzügl. Fabrikat, mit Tresor und Schublade, für nur 150 Mk. sofort zu verkaufen. Auch sind noch mehrere **Geldkassetten** unter Preis zu haben. 16934 **Ernst Moll** Elberfelderstraße 18. Fernsprecher 594.

Gutes, schwarzes **Ibach-Pianino** zu verkaufen. 17704 Näh. in der Geschst. d. Ztg.

17748

Bad Harzburg eignet sich infolge köstlicher Gebirgsluft und heilkräftiger Sol-Quellen besonders gut zum **Ferien-Aufenthalt.**

Prospekte mit allen Preisen frei vom Badekommissariat.

Shwell

ist gesetzlich geschützt,
„ eine hochelegante Neuheit,
„ von ungewöhnlicher Haltbarkeit,
„ reine Wolle,
„ porös,
„ waschecht und findet Verwendung zu schicken Strassenkleidern für Damen,
„ Reisekostümen für Damen,
„ Damenpaletots und Pelerinen,
„ fussfreien Röcken ohne Futter f. Damen,
„ Herren-Reiseanzügen,
„ Sport- und Touristenanzügen,
„ Jagdanzügen,
„ Geschäftsanzügen. 16578

Die Stücke sind m. Plombe Shwell versehen.

Alleinverkauf für Hagen:

C. G. A. Tamaschke, Marienstr. 7.

Kikiriki

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Die besten Dampfkessel für Kleinbetriebe

sind unsere liegenden Röhrenkessel mit ausziehbarem Rohrkörper, kombiniert aus Flamm- und Siederohren!



Geringer Raumbedarf!
Keine Einmauerung!
Leicht zu reinigen, daher auch unreines Speisewasser verwendbar!
Nur eine Verschraubung! Nur eine Dichtung!

Das weite und lange Flammrohr ermöglicht gute Flammenentwickelung und Verbrennung. Die heißen Feuergase passieren dann **rückkehrend** die Siederohre, daher **beste Ausnutzung des Brennmaterials.**

Kessel von 5—30 qm vorrätig u. sofort lieferbar! Billigste Preise! Kessel jeder Konstruktion!

Stahl- und Eisen-Aktien-Gesellschaft

vorm. Jul. Hoeding & v. d. Heyde

Kesselschmiede. **Aplerbeck,** Westfalen. Maschinenfabrik. 10666

Getragene Herren- und Damen-Garderobe sowie Schuhwaren aller Art werden zu höchsten Preisen gekauft. Komme auf Wunsch ins Haus auch nach auswärts. **Fr. Pitten jr.,** 15812 Iserlohnerstr. 17.

Hobelspähne gratis abzugeben. 18092 **Carl Bormann,** Holzhandlg.

Jeden Mittag von 12 Uhr ab: **Warmen Schinken.** **W. Sieke,** Schweinemetzgerei, 17892 Nordstraße.

Garnitur (1 Sofa und 2 Sessel) und 1 Sofa, sowie 1 zweischläfige Bettstelle mit fast neuer Matratze werden billig abgegeben 18099 Augustastr. 46, 1 Tr.

Jede Hausfrau gebrauche **Rheingold-Möbelpolitur** Anerkannt bestes Putzmittel der Gegenwart für Metall u. Holz. a Fl. 50 Pfg. Zu haben in der 14011 **Central-Drogerie** Paul Kaufmann, 4 Mittelstraße 4.

Hermann Kronsbein, Spezialhaus für Butter, Eier und Käse

Frankfurterstr. 78, früh. Lokal von H. Jürgens. ~ Frankfurterstr. 78, früh. Lokal von H. Jürgens. 18067

Empfehle als besonderes hervorragende Qualitäten:

Käse.

Echten Gouda, ff.	80	Pfg.
„ „ „	70	„
„ „ „	60	„
„ Edamer „	80	„
Schweizerkäse, hochfein,	100	„
„ fein,	85	„
Bayr. Bierkäse in Stanniol	70	„

Diverse Sorten Weichkäse zu den billigsten Tagespreisen.

Trink-Eier

27	Stück frische	1.00	Mk.
25	„ dicke	1.00	„
22	„ schwere	1.00	„
18	„ extra schwere	1.00	„
15	„ westf. Landeier	1.00	„
15	„ oldenb. „	1.00	„

NB. Auf Eier werden auch Rabattmarken ausgegeben.

Garantiert reines Schweineschmalz 1 Pfd. zu 50 Pfg.

Margarine

erstklassige, bestrenommierte Fabrikate

1 Pfund zu 45 Pfg.
1 „ „ 50 „
1 „ „ 60 „
1 „ „ 70 „
1 „ „ 80 „

bei Abnahme von 5 Pfund bedeutend billiger.

Hochf. Süssrahmbutter

das Pfund zu 0.95 Mk.
„ „ „ 1.10 „
„ „ „ 1.20 „
„ „ „ 1.25 „

Malzkaffee

Bonner Packung Pfund 32 Pfg.
losen „ 25 „

Kaffee (gebrannt).

Empfehle ganz besonders:

Kaffee 1	Pfund zu	0.60	Mark
Kaffee 1	„ „	0.80	„
Kaffee 1	„ „	1.00	„
Kaffee 1	„ „	1.10	„
Kaffee 1	„ „	1.20	„
Kaffee 1	„ „	1.40	„

und höher.

Diverse Wurstwaren

Zervelatwurst	per Pfd.	1.25	Mk.
Schinkenwurst	„ „	1.25	„
Plockwurst	„ „	1.05	„
Mettwurst	„ „	0.90	„
Rotwurst	„ „	0.60	„
Rotwurst	„ „	0.55	„
Rotwurst	„ „	0.50	„

Sämtliche Qualitäten sind garantiert rein.

Brotniederlage

der **Miettmanner Brotfabrik.**

— Empfehle als Spezialität: —

Kommisbrot	50	Pfg.
Kasseler	50	„
Paderborner	50	„
Lange Graubrote	48	„
Feinbrote	35	„
Mangbrote	40	„
Mürbe- u. Bauernplätze	25 u. 50	Pf.
Schwarzbrot	20	Pfg.
Pumpernickel	25	„

Sämtliche anderen diversen Artikel zu den denkbar billigsten Preisen.

Auf sämtliche Artikel werden Rabattmarken ausgegeben.

„Sieg" auf „Sieg" erobert Emmerling's Kindernährzwieback seit 10jähr. Bestehen!

In Paketen a 10 und 30 Pfg. in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessh handlungen käuflich. 14085

Herrschaftl. Landauer

tadellos erhalten, so gut wie neu, billig zu verkaufen. Refl. beliebe ihre Adresse unt. V. Q. 951 an **G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen** i. W., einzureichen. 18071




Heute nachmittag von 5 Uhr ab verkaufe wieder große Sendungen

feinste Tafelfische

blutfrisch wie lebend unter Eis enorm billig:

Schellfisch, klein, pr. Pfd. 11 Pfg., Portions 14 Pfg, mittel 19 Pfg., feinste 2—4pfündige Angelschellfische 23 Pfg., schneeweißen Nordkabliau 14 Pfg, Seelachs u. Lengfisch 18 Pfg., Knurrhahn 15 Pfg., feinste neue Vollheringe pr. St. 8 Pfg., feinste neue Matjesheringe 8 Pfg., **neue Tafelmölle** 10 Pfd. 48 Pfg., feines **Salatöl** pr. Ltr. 73 Pfg., bei 5 Ltr. nur 68 Pfg. allerf. **Molkerei-Süßrahmbutter** pr. Pfd. 1,05 Mk., bei 5 Pfd. nur 1 Mk., feinsten **Gebirgshimbeersaft** pr. Ltr. 1.10 Mk.

Reinh. Winterhoff,

Wilhelmsplatz. **Fernsprecher 104.**

Billiges Schweinefleisch!

Freitag morgen von 8 Uhr ab und Sonnabend nachmittag von 6 Uhr ab verkaufe ich wieder das

Fleisch von 8 prima Soester Schweinen

per Pfund zu 65 Pfg.,

frischen **mageren Speck** 63 Pfg., **fetten Speck** 60 Pfg., **Flomen** 65 Pfg., frische **Nieren** 60 Pfg., frische **Schweineleber** 60 Pfg., leicht gesalzenes **Pökelfleisch** 35, 45 u. 50 Pfg., feine **Dauer- und Hausmacher-Wurstwaren, Schinkenwurst**, hochfein, p. Pfd. 75 Pfg., **Mettwurst** pr. Pfd. 75 Pfg., **Blut- u. Leberwurst** in frischer und trockner Ware, **Fleischmagen** 70 Pfg., **Blutmagen** 60 Pfg., **Delikateß-Zwiebelwurst** 80 Pfg.

18102 **D. O.**

Konkurs Völlmecke.

Wegen des noch vorhandenen großen Warenbestandes werden:

1. **Konserven, wie Erbsen, Spargel, Bohnen und eingemachte Früchte mit 15 Prozent,**
2. **Liköre — Lukas Bols, Hennesy, Martell — Kognak mit 10 Proz. unter Einkaufspreis,**
3. **Aepfel-Frutta 1/1 Flasche zu 40 Pfg., 1/2 Flasche zu 25 Pfg., Oelsardinen von 22 Pfg. ab aufwärts abgegeben.**

Außerdem wird der große Bestand — ungefähr 4000 Flaschen — an guten Qualitäten Rot- und Weißwein, um schnell damit zu räumen, **zu außergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben und zwar:

Rotwein pro Flasche von 60 Pfg. an aufwärts u. Weißwein pro Flasche von 50 Pfg. an aufwärts.

Es werden übrigens Probeflaschen **je nach der Qualität des Weines von 30 Pfennigen an verabfolgt.** 18095

Hagen, den 30. Juni 1904.

Der Konkursverwalter.

Boerde.

Ich beabsichtige den Verkauf

1. **der Wirtschaft „In der Linde" Boerde,**
2. **des Wiesengrundstückes nebst Haus in der Wilhelmstraße;**

dieses letztere Grundstück (zirka 150 a) eignet sich zur Hälfte zu sehr schönen Bauplätzen und zur anderen Hälfte wegen genügend. Wassers zu Fabrik-Anlagen.

Nähere Auskunft erteilt mein Bruder **Adolf Soeding** in Boerde.

Ww. Carl Rüggeberg,

18081 **Boerde.**

Abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern in 2. Etage p. sofort oder später in nächster Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten. 18077

Näheres Kölnerstr. 5.

Gelegenes Ladenlokal

(Schattenseite) mit Wohnung per 1. August **zu vermieten.**

18070 Frankfurterstr. 93.

Kl. Familie sucht zum 1. Aug.

2—3 Zimmer.

Angebote mit Preisangabe unt. K 18100 an die Gesch. d. Ztg.

1 eleg. mbl. Erkerzimmer

zu vermieten. 18090

Karlstraße 36, I.

Fein möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension, Bahnhofstraße, zu vermieten. 18076

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit sep. Eingang zu vermieten.

18079 Wehringhauserstr. 45, I.

Bade-Wäsche

Bade-Tücher
Bade-Hauben
Frottier-Handtücher
Frottier-Stoffe
Frottier-Handschuhe
Bade-Anzüge
Bade-Hosen
Bade-Teppiche

in allen Grössen und Preislagen

empfehlen in grösster Auswahl 15760

Gebrüder Cordes, Hagen i. W.

Nur kurze Zeit! **Wegen Aufgabe des Geschäfts** Nur kurze Zeit!

Vollständiger

Ausverkauf

in Kurz-, Woll- u. Weisswaren. 3059

Sämtliche Waren werden zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen und Herren von Hagen u. Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen.

Achtungsvoll!

Carl Schimmeyer

Elberfelderstr. 97.

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Bis 100 Mark

wöchentl. **Erwerb oder Nebenerwerb** ehrlich u. leicht auch in den **Abendstunden.** — Näheres Erwerbs-Institut **„Westfalia", Dortmund,** Abt. 10. 18023

Gesucht

wird per sofort zur Einführung eines neuen epochemachenden **Konsum-Artikels** (Nahrungsmittelbranche), welchen jede Hausfrau kauft, gegen gute Provision ein

gewandter, fleißiger

Platz-Vertreter

der nachweislich jahrelang bei **Delikateß-, Kolonialwaren-** und **besser. Spezereiwarengeschäften** gut eingeführt ist. Nur seriöse, bestempfohlene Persönlichkeiten wollen sich unter Aufgabe von Referenzen wenden u. **S. D. 1204** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 18058

2 tüchtige, selbständig arbeit.

Klempner u. Installateure

für sofort gesucht. 18078

Louis Hachenev, Nordstr. 6.

Ein ordentl. tüchtiger

Friseurgehilfe

sucht sofort Stellung.

Angebote unter J 18094 bef. Geschst. d. Ztg.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Minndersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2600000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Bad Henkhausen.

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit.

Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension. Schattige Gartenanlagen. ❀ Ausgedehnte Waldwege.

Als Ausflugsort steht Vereinen und größeren Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung.

Bahnstation Hohenlimburg oder Halden. Für die Besucher von Stadt Hagen und Umgegend auch über Donnerkuhle, Haus Herbeck, Lennefähre bequem zu erreichen.

13386 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Neu! **Heuers fugenlose Wände.** **Neu!**

Stuckgeschäft Paul Heuer

Fernruf 946. **Hagen i. W.** am Bahnhof.

Vorzüge der neuen Wand:

Die glatten Seiten der Wände brauchen nicht geputzt zu werden. Trocknet schnell aus. Vollständig freitragend. Schutz gegen Eindringen von Ungeziefer. Keine Belastung. Feuersicher. 13375

Und bedeutend billiger wie jede andere Wand.

Alte Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preisslers Landmanns Portoriko frk. gegen Nachn. von M. 4.28. Ueber 30 000 Anerkenn. u. Nachbestell. Nachweisb. üb. 1/2 Mill. Pfd. versandt.

B. Preisler, Bredstedt.

Bottich-, Misch- und Knet-Maschinen 2833

mit Auspreßvorrichtungen, für Kraft- od. Göpelbetrieb,

Mulden-Maschinen, Teig-Teilmaschinen

sowie **sämtliche Bäcker- und Konditorgeräte stets auf Lager.**

Peter Koppmann, Backofenbauer, Hagen i. W., Kölnerstr. 1.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf. 18089

Zu erfragen beim Wirt **Pälzing** in Berchum.

Ein erfahrener

Bäcker- und Konditorgehilfe

gesucht. 18085

Carl Rippus, Rembergstr. 19.

Ein ordentliches

Mädchen,

das zu kochen versteht und Hausarbeit übernimmt, zum baldigen Eintritt gegen guten Lohn gesucht. Morgenmädchen vorhanden.

18084 Oststraße 3.

Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht. 18055

Hochstraße 97.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens wird zum 1. oder 15. Aug. für einen fein. Haush. v. 2 Pers. ein in Küche u. Haushalt **erfahr. Mädchen gesucht.**

Zu erfr. Kölnerstr. 10. 18098

Suche ein besseres junges

Mädchen

in die Lehre. 14771

Konditorei Tigges, Hagen i. W.

Morgenmädchen

gesucht. 18069

Kückelhausen, Berlinerstr. 27.

Erfahrenes

Morgenmädchen

gesucht. 18093

Altenhagenerstr. 27.

Füllers Garten

88 Hochstr. 88.

Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.

16170 **D. O.**

Ausführungen von 15740

Tiefbohrungen, Brunnen, Stollen 2c.

auf Wasser und Mineralien übernimmt unter Garantie

Wilh. Böhme, Dortmund, Brunnenbaugeschäft.

Erdbeeren

stets frisch gepflückt, empfiehlt

Heinrich Hahn,

16936 Parkstraße.

Blumenladen: Kampstr. 14. Fernruf 889.

Kartoffeln!

Mölle (magnum-bonum)

feinste Sauerländer Ware

18101 empfiehlt

Emil Hoppe,

Fernspr. 430. Frankfurterstr. 38.

Jalousien

mit 14618

Sturmvorrichtung

liefert billigst

Hagener Jalousienfabrik und Schreinerei

Eugen Kettler,

Hagen, Bergstraße 34.

Für Schuhgeschäfte

die Reparaturen oder Reparaturwerkstatt zu übernehmen gesucht. Angeb. u. H 18088 an d. Geschst.

Eine komplette

Ladeneinrichtung

für kl. Kolonialwaren-Geschäft billig zu verkaufen.

Angebote unter F 18082 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

D. Treu Kölner Engroslager, Hagen, Elberfelderstr. 43.

Von Freitag den 1. Juli ab empfehle ich, so lange die Vorräte reichen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:

Damenhüte
Mädchenhüte
garniert und ungarniert
für die Hälfte d. Wertes.

Knabenhüte
Wert bis 2 Mk. jetzt zum Aussuchen 25 Pfg.

Herrenhüte
Wert bis 3.75 Mk. jetzt zum Aussuchen 50 Pfg.

Sonnenschirme
für Damen, abwaschbarer Stoff weiß und crême, jetzt 1.00 Mk.
Gemusterte Stoffe hochmodern, jetzt 1.50 Mk.
Sonnenschirme mit feiner Bordure jetzt 2.00 Mk.
Sonnenschirme
aus China-Seide, Wert 7.00 Mk., jetzt 3.50 Mk.
Schwarze Sonnenschirme
für 2/3 des Wertes.

Damenblusen
garantiert gut sitzend, guter Stoff schöne Muster 1.50 Mk.
Ia. Crettonne-Bluse herrliche Muster, jetzt 2.00 Mk.
Etamine-Bluse jetzt 1.90 Mk.
Satin-Bluse mit Grelotgehängen jetzt 3.00 Mk.
Weiße u. einfarbige Blusen
erstaunlich billig.

Sommer-Unterzeuge,
Strümpfe, Socken, Kinderstrümpfe, Korsetts Kravatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten
ganz erheblich unter Preis!
Große Partien zurückgesetzter **Kravatten** zum Aussuchen 10 Pfg.

Kattune! Kattune!
Aufsehen erregend billig!

Große Partien **Damenhemden, Herrenhemden, Kinderhemden,** gute Qualitäten, beste Verarbeitung
kein Fabrikschund, **zu 2/3 des Wertes.**
18042

Städt. Sonntag- u. Abendschule.

Nach Fertigstellung des **Modellierraumes** im **ehemaligen Hotel Lünenschloß** am Bahnhof (Eingang Kölnerstraße) findet der Unterricht daselbst vom 1. Juli ab **Dienstag** und **Freitag** abends von 8—10 Uhr statt.

Mit Beginn des neuen Vierteljahres können in folgende Klassen noch Schüler aufgenommen werden:

C. (**Physik u. Elektrotechnik**) Donnerstag, 8—10 a., Maschinenbauschule, 2 Tr. Saal 2.
F. (**Zeichnen für Maler u. Anstreicher**) Sonntag 8½—12½ v., Eickerstraße 12, 3 Tr.
G. (**Zeichnen für Graveure, Buch- u. Kunstgewerbe**) Sonntag 8—10 v., Montag 8—10 a., Realgymnas., 2 Tr.
H. (**Modellieren** in Wachs, Plastilin u. Ton) s. oben.

Anmeldungen werden an den Unterrichtstagen in den Unterrichtslokalen angenommen. 18028

Hagen, den 29. Juni 1904.

Der Dirigent: Prof. Dr. Schlegel.

Der Adonis-Stiefel

ist der beliebteste für Herren, indem die Schnürung beim An- und Ausziehen des Stiefels niemals gelockert wird, infolgedessen immer glatt und tadellos aufliegt. Garantie für Haltbarkeit. Jetzt im

Ausverkauf

ist der Adonis-Stiefel sehr **billig** gestellt, so daß jeder einen Versuch machen kann.

Gleichzeitig bringe meine 18054

Sommerware

in empfehlende Erinnerung, da ich diese zu **Einkaufspreisen** abgebe.



Füllers Garten.

Donnerstag, den 30. Juni 1904:

Konzert

der gesamten Städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Maas.

Anfang 8 Uhr.

Zum Besuche ladet freundl. ein

17971 **Otto Füller.**

Landwirtschaftl. Lokalverein

Delstern-Holthausen.

Einladung

zu einem Besuch der landwirtschaftlichen Lehranstalt Hagen auf **Montag den 4. Juli,** nachm. 4 Uhr, an der Anstalt

Daselbst Besichtigung der Gartenanlagen, des Versuchsfeldes, der Versuchsställe und der Haushaltungsschule. Daran anschließend: Vortrag d. Herrn Direktor Dr. Klöpfer.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß gerade in diesem Jahre eine Reihe lehrreicher und interessanter Versuche angestellt worden ist.

Um rege Beteiligung wird gebeten, besonders sind auch die Damen zu dieser Exkursion eingeladen.

18049 **Der Vorstand.**

Siegert,
Die Naturheilkunde
neueste Auflage. Preis 2 Mk.
Zu haben in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
(Richard Hartig).

Künstliche Zähne

Plombieren, Reinigen, Umarbeiten alter Ersatzstücke sow. **schmerzloses Ausziehen** bei

Wilh. Redeker, Zahn-Atelier, 1351
Hagen i. W., Altenhagenerstr. 17.

Neulackierungen

15963
und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt.

Wagen-Lackier-Anstalt
Wilhelm Gross, Hagen i. W.
vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

Erdbeeren! Erdbeeren!

Freitag und Samstag
treffe mit einem

Waggon
frisch gepflückter
Erdbeeren

in Körbchen von 4 bis 5 Pfund schwer
per Pfund zu 25 Pfg.

Kölnerstrasse 13
beim Wirt **Falke** ein
und lade sämtliche Kauflustige dazu ein.

Dieses ist der letzte Waggon Erdbeeren, den wir in diesem Jahre bringen.

Wir machen dieses nur zum Wohle der Bürger.

Achtungsvoll
Albert Dreisbach
aus Elberfeld. 18034

Gasthof Wehberg, Volmarstein.

Sonnabend den 2. Juli, nachmittags von 5—10 Uhr:
Militär-Konzert (2. Abonnements-)
ausgeführt von der **Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 158 aus Paderborn.**
Dir.: H. Richter.
Abonnementskarten für 6 Konzerte 3 Mk. Kasse 75 Pfg.
Vorverkauf in Hagen in der Zigarrenhandlung der Herren **Achenbach & Schäfer, Herdecke:** Herr **Wilh. Schulte,** Zweibrücker Hof, **Wetter: O. Lindemann,** Lindenhof. 18044

Kaiser-Saal

Hagen i. W.
Inh.: Frau C. Fellhauer Wwe.
hält sich bestens empfohlen. 13643

Grosser Saal. ❖ Kleiner Saal.
Verschiedene Vereinszimmer.

Nach 6½jähriger Tätigkeit als **Assistenzarzt** an der Kgl. Universitäts-Frauenklinik zu Greifswald, auf der chirurgischen Abteilung des Hedwigkrankenhauses des Herrn Prof. Dr. Rotter, an der Klinik des Herrn Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Hoffa zu Berlin habe ich mich als

Spezialarzt
für
Chirurgie, Orthopädie und Frauenkrankheiten
in **Hagen** in Westf.,
Kampstraße 18
niedergelassen, Telephon 1007.
Sprechstunde nur in meiner Wohnung 2—4 Uhr nachm., Sonntags: 12—1 Uhr.
Meine Klinik befindet sich im Hasper Krankenhause.

Dr. Kooh, 18047
zuletzt 1. Assistenzarzt an der Klinik von Geheimrat Prof. Dr. Hoffa, Berlin.

Allgemeiner Konsum-Verein für Hagen e. G. m. b. H.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir mit der Firma **Albert Eichmann, Hagen,** Elberfelderstraße 34, folgendes vereinbart haben:

Auf die, für den Sommer-Ausverkauf, beginnend mit dem 1. Juli, heruntergesetzten Preise werden **keine** Dividendenmarken ausgegeben, dagegen während dieser Zeit für alle anderen Waren die **doppelten** Dividendenmarken.

18024 **Der Vorstand.**

Wer stimmt ein Piano-Orchestrion

unter Garantie gegen vorherige Preisabmachung.
Angeb. unt. Z 13046 an die Geschst. d. Ztg.

Billigstes Kaufhaus
E. Leeser
Nur Markt 7 — Hagen. — Nur Markt 7

Wegen absoluter Räumung

des überfüllten Lagers in

Herren-Konfektion

verkaufe ich nur so lange der Vorrat reicht:

Ein großer Posten wirklich elegantester **Herren-Anzüge** in neuesten Stoffen, feinster Verarbeitung, teilweise voller Ersatz für Maß. Sonst bis 45 Mk. Jetziger Preis 38, 27, 22 und **18** Mk.

Ein Posten streng moderner **Herren-Anzüge** elegante Fassons, neueste Dessins, tadellose Verarbeitung. Sonst bis 35 Mk. Jetzt 28, 22, 16 bis **12** Mk.

Ein Posten zurückgesetzter Anzüge ohne Rücksicht auf den früheren weit höheren Preis jetzt 13,50, 10 bis **9.25** Mk.

Englisch-Hosen von 1.95 an.	Sommerjoppen v. 98 Pf. an.	Knaben-Anzüge von 2.35 an.	Burk.-Leibhosen v. 85 Pf. an.
Herren-Socken v. 15 Pf. an.	Knaben-Blusen v. 58 Pf. an.	Normalhemden v. 89 Pf. an.	Biber-Hemden v. 90 Pf. an.

Trotz dieser staunend billigen Preise gebe ich auf obige Artikel
während dieser billigen Verkaufstage noch 18062
doppelte grüne Rabattmarken!

Neuheiten
in
Seifen u. Parfümerien
von
Roger & Gallet, Paris
empfiehlt 18067
Gust. Guttentag, Hagen i. W.
Teleph. 595. Frankfurterstr. 91. Teleph. 595.

Alte Kartoffeln
18074
hat billig abzugeben
W. Kleberhoff.

Carl Petersen
Hagen i. W., Elberfelderstr. 80 29256
Weingrosshandlung
Rheinwein a Fl. 50 Pfg.

Neu eröffnet!

Verkaufsstelle der
Hagener Brot-Fabrik
(Haarmann & Keiser)
Inh. Lydia Hartnacke, **Altenhagen**
Kaiserstraße 1, an der Altenhagener Brücke.

Sämtliche Brotsorten
in **reeller Qualität, stets frisch.** 17989
Frische Brötchen morgens und nachmittags.
Zwieback. — Biskuit. — Pa. Mehle.



In meinem Geschäft werden nach wie vor
Grüne Rabattmarken
ausgegeben. 16426
Herm. Schmidt, Elberfelderstr. 12.

Hagener Brotfabrik.

Ia. Roggenbrot
(sogenanntes Lipperbrot)
8⅘ Pfund **1.00** Mark,
6⅘ „ **75** Pfennig.

Nr. 151. Donnerstag den 30. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

△ Gefängnisarbeit.

Angesichts der vielfach, namentlich in Handwerkerkreisen, vorhandenen Klagen über die dem freien Gewerbe schädliche Konkurrenz der Gefängnisarbeit ist ein Bericht der Handels- und Gewerbekommission des preußischen Abgeordnetenhauses von Interesse, der dieser Tage dem Plenum vorgelegt worden ist. In der Kommission ist über eine Petition der Korbmacherinnungen um Beseitigung der Korbmacherarbeit in den preußischen Gefängnissen verhandelt worden. Dabei wurden den Vertretern der Regierung zugleich bemerkenswerte tatsächliche Angaben über die Gefängnisarbeit im allgemeinen gemacht und die Grundsätze dargelegt, die gegenwärtig für die Beschäftigung von Gefangenen maßgebend sind. Es dürfte für weitere Kreise von Interesse sein, die in dem Bericht darüber enthaltenen hauptsächlichsten Angaben kennen zu lernen.

Nach dem Bericht werden alle Bedürfnisse der einzelnen Anstalten sowohl als der Gefängnisverwaltung, soweit irgend möglich, durch die Arbeit der Gefangenen befriedigt. Alle Arbeiten der Hauswirtschaft werden durch Gefangene verrichtet; die Gewebe für die Bekleidung, Lagerung usw. werden durch Gefangene hergestellt, die Bekleidung durch Gefangene angefertigt. Alle baulichen Reparaturen und kleinere und größere Umbauten, jetzt auch Neubauten ganzer Anstalten, werden durch Gefangene ausgeführt. So wird z. B. das neue Gefängnis in Lüttringhausen, welches mit 1¼ Millionen veranschlagt ist, nur mit Gefangenen gebaut, freie Arbeiter kommen nur zur Verwendung, sofern es sich um spezifisch-technische Anlagen, z. B. Zentralheizungen, handelt. Die dadurch erzielten Ersparnisse sind sehr erheblich. Die Zahl der für die Gefängnisverwaltung im Jahre 1902 beschäftigten Gefangenen betrug 6642.

Weiter werden die Gefangenen im weitesten Umfange zur Herstellung von Gegenständen für Reichs- und Staatsbehörden verwendet. So werden Gefangene für die Heeresverwaltung mit Anfertigung von Bekleidungsstücken vom Reitermantel und Waffenrock an bis zur Unterhose herab beschäftigt; die Zahl der gefertigten Gegenstände beträgt weit über eine Million; ferner werden hergestellt die Ausrüstungsstücke für Kasernen und Lazarette, Bettstellen, Tische, Schränke, Bänke, Stühle, Gewebe, Bürsten usw. Für die Eisenbahnverwaltung werden gefertigt Ausrüstungen von Bahnhöfen und Dienstgebäuden, Arbeitsgeräte, Gewebe, in derselben Weise auch für andere Verwaltungen; die Zahl der damit beschäftigten Gefangenen beträgt 5992.

Ferner sind Gefangene, soweit es mit den Aufgaben und Interessen des Strafvollzugs vereinbar ist, zu Landeskulturarbeiten zu verwenden. Hierfür sind nur solche Gefangenen zu bestimmen, an denen der ernste Strafzwang innerhalb der Anstalt seine Schuldigkeit getan hat, sie unter die Rechtsordnung, gegen die sie sich aufgelehnt haben, zu beugen, und deren Strafrest nur noch so kurz ist, daß sie nicht zum Entlaufen angereizt werden und die öffentliche Sicherheit gefährden. Zuchthausgefangene müssen mindestens ein Jahr innerhalb der geschlossenen Anstalt zugebracht haben und der Strafrest soll nicht mehr als ein Jahr betragen. Gefängnissträflinge sollen mindestens sechs Monate der Strafe in der Anstalt verbüßt haben, der Strafrest darf zwei Jahre nicht übersteigen. Ausnahmen sind in besonderen Fällen zulässig. Zweck dieser Beschäftigung ist, für die Gefangenen ein Uebergangsstadium zu schaffen, um sie aus der Gebundenheit des Gefängnisses in die volle Freiheit zurückzuführen und darauf ihre Retablierung in der Gesellschaft, diese schwerste Aufgabe einer gesunden Strafpolitik, zu erleichtern. Für die Landeskultur haben die Arbeiten den Zweck, wertlose Ländereien in Kultur zu setzen, deren Kultivierung durch freie Arbeiter zu teuer oder unmöglich wäre, weil freie Arbeiter fehlen, und wenn es sich um Kultivierung von Moor und Heiden handelt, neue kleinbäuerliche Siedelungen zu schaffen, die als Rentengüter ausgegeben werden. In allen Provinzen des preußischen Staates sind Gefangene mit derartigen Arbeiten in Abteilungen von 30 bis 120 Köpfen beschäftigt. Die Unterkunft der Gefangenen und der zu ihrer Aufsicht bestimmten Beamten erfolgt in Holzbaracken, vorhandenen landwirtschaftlichen Gebäuden — Scheunen usw. — die dazu notdürftig hergestellt werden, in besonders errichteten Häusern, die später als Wohn- und Wirtschaftshäuser der Kolonisten verwertet werden. An der Elbe bei Bleckede und im Memeldelta sind die Gefangenen auf einem Schiffe untergebracht, welches seinen Liegepunkt ändert, wenn die Melioration an einer Stelle beendigt ist. Mit derartigen Landeskulturarbeiten werden zurzeit etwa 2000 Gefangene beschäftigt. Seit dem Jahre 1897 sind hierfür zirka 1½ Millionen Arbeitstage geleistet. Als Entschädigung werden bei derartigen für den Staat und öffentliche Behörden geleisteten Arbeiten für den Arbeitstag 40 Pfg. und die Nebenkosten, die durch verstärkte Aufsicht, sachgemäße Anweisung, bessere Verpflegung, Abnutzung der Arbeitsgeräte usw. entstehen, berechnet, so daß sich in der Regel ein Lohnsatz von 80 Pfg. bis 1,20 Mk. ergibt.

Diese Ausdehnung der Gefängnisarbeit für öffentliche Zwecke können wir nur billigen. Je mehr das geschieht, um so mehr sinkt die Arbeit für private Unternehmer. Während im Jahre 1869 noch 73 Prozent der Gefangenen für Unternehmer beschäftigt wurden, betrug die Zahl im Jahre 1902 nur noch 38 Prozent. Von seiten der Regierung wurde in der Kommission die Hoffnung ausgesprochen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Unternehmer aus den Anstalten überhaupt verschwinden und damit ein lästig empfundener Schaden für den Strafvollzug und die freie Arbeit beseitigt würde.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 30. Juni. [Für den Telegrammverkehr] besteht die sehr zweckmäßige Einrichtung der „R. O.-Telegramme, welche indessen sehr wenig bekannt ist. Es kommt bekanntlich häufig vor, daß Telegramme infolge Abwesenheit des Adressaten an Vertreter abgegeben werden müssen. Durch die dadurch bedingte Verzögerung der Aushändigung des Telegramms an den Adressaten sind schon oftmals für Absender wie Empfänger unliebsame Verluste, Verdrießlichkeiten usw. entstanden. Dies kann nun dadurch verhütet werden, daß man die Telegramme mit dem Signum „R. O." (rendre ouvert = offen zu bestellen) aufgibt. Die Telegramme werden von der Empfangsanstalt nicht mit der amtlichen Verschlußmarke versehen, sondern offen an die Adressaten befördert. Die etwaigen Vertreter können sich bei solchen Telegrammen stets von dem Inhalte überzeugen und in Fällen der Dringlichkeit Anordnungen treffen.

* **Bochum,** 28. Juni. [Die letzte Spur der Pockenepidemie beseitigt.] Heute nachmittag wurde die wegen Pockenerkrankung im Reservelazarett untergebrachte Frau von der Hofstede Straße als geheilt entlassen. Da auch die in dem Lazarett tätig gewesenen Krankenschwestern dasselbe verlassen haben, konnte dies heute geschlossen werden.

* **Herne,** 28. Juni. [Ein netter Geschäftsmann.] Ein in Baukau an Notlauf erkranktes Schwein erstand ein hiesiger Metzger, schlachtete das Tier in Holsterhausen und verkaufte das weder der Schlachtvieh- und Fleisch- noch der Trichinenbeschau unterworfen gewesene Fleisch bis auf einen geringen beschlagnahmten Rest. Das wird ihm jetzt teuer zu stehen kommen.

* **Unna,** 29. Juni. [Unangenehmes Reiseabenteuer.] Daß es notwendig ist, auch auf Vergnügungsreisen Ausweispapiere bei sich zu führen, zeigt ein Erlebnis, das einem hiesigen hochangesehenen Geschäftsmanne widerfuhr. Gelegentlich einer Reise nach der schönen Kaiserstadt an der blauen Donau wurde der Herr dort für einen steckbrieflich Verfolgten gehalten und von der Kriminalpolizei nach Nr. Sicher gebracht. Erst nach mehrstündigem Aufenthalt in dem Polizeigewahrsam gelang es dem Verhafteten, seine Personalien feststellen zu lassen.

* **Solingen,** 29. Juni. [Eine Schatzgräberei] im Großen spielte sich in einem Eisenbahnwagen am hiesigen Südbahnhof ab. Die Frau eines Zimmermannes hatte gestern auf der Sparkasse zu Wald 600 Mark erhoben und den Betrag in Papiergeld erhalten, das die Frau in Zeitungspapier einwickelte und in ihre Kleidertasche steckte. Als die Frau nun die Weyersberger- und Kölnerstraßen-Ecke hierselbst passierte, ging ein Fuhrwerk vorbei, das mit Papierabfällen beladen war, die teilweise lose auf dem Gefährt lagen. Durch einen Ruck des Wagens fiel ein Häufchen der Abfälle zur Erde, die dann der Fuhrmann wieder aufzulesen suchte. In diesem Augenblick fühlt die Frau in ihrer Tasche das Papierpaketchen und — das zusammengeknitterte Paketchen nehmen und zu den Abfällen werfen war eins. Zu Hause angelangt, fällt der Frau ihr Geld ein, das sie fortgeworfen. Helle Verzweiflung erfaßt sie. Es gelingt ihr noch, den Fuhrmann festzustellen, der die Abfälle gefahren und die inzwischen schon in Ballen verpackt in einem Eisenbahnwagen am Güterbahnhof lagerten. Die Güterexpedition war jedoch schon geschlossen, aber der Frau wurde zur Beruhigung mitgeteilt, daß man den Wagen noch nicht absenden und ihr gestatten wolle, den Wagen am andern Morgen zu durchsuchen. In aller Frühe ging nun gestern das Schatzsuchen vor sich und nach rastlosem zweistündigen Wühlen, das manchen Schweißtropfen kostete, wurde schließlich das Geld in den Papierschnitzeln wiedergefunden. Glückstrahlend steckte die Frau ihre Banknoten wieder ein, jedoch hat sie nicht vergessen, ihre Mithelfer beim Schatzsuchen gut zu belohnen.

* **Mettmann,** 29. Juni. [Tod in den Flammen.] Hier wurden am Samstag in dem Schutthaufen einer abgebrannten Scheune die verkohlten Ueberreste eines menschlichen Körpers gefunden. Wie man annimmt, handelt es sich bei dem Funde um einen seit einigen Tagen vermißten geistesschwachen, 26jährigen Mann, der in der Scheune ein Nachtlager suchen wollte und beim Anzünden eines Streichhölzchens die Scheune in Brand setzte.

* **Repelen,** 29. Juni. [Gewerbsmäßiger Verkauf von homöopathischen Heilmitteln.] Der hiesige homöopathische Verein hatte eine Verkaufsniederlage von fertigen Medikamenten behufs deren Verkauf an die Mitglieder und andere Personen errichtet und einen Küster darin als Geschäftsführer eingesetzt. In der Folge wurde gegen letzteren eine Anklage auf Grund des § 29 der Gewerbeordnung erhoben, weil in dem von ihm geleiteten Geschäftsbetriebe die Ausübung eines Apotheker-Gewerbes erblickt wurde, zu dem er nicht approbiert sei. Außerdem aber erstreckte sich die Anklage auf Uebertretung gegen § 367 Absatz 3 des St.-G.-B. (unberechtigtes Feilhalten von Arzneimitteln). Wegen dieser Uebertretung wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt, dagegen hinsichtlich der Beschuldigung, das Apotheker-Gewerbe ohne Approbation ausgeübt zu haben, von dem Schöffengerichte zu Mörs freigesprochen. Die Strafkammer des Landgerichtes zu Kleve, die von der Staatsanwaltschaft in der Berufungsinstanz angerufen wurde, bestätigte dieses Urteil mit folgender Begründung: Zum Vorhandensein einer Apotheke genügt nicht, daß von fertigen Medikamenten bestimmte Mengen abgeteilt und verkauft werden, der Betrieb einer Apotheke liegt vielmehr nur dann vor, wenn gewerbsmäßig Medikamente nach ärztlicher Vorschrift durch Mischen, Kochen, Destillieren 2c. hergestellt werden. Die Staatsanwaltschaft focht dieses Urteil mit dem Rechtsmittel der Revision an. Sie hält die Ansicht des Vorderrichters, daß nur im Falle der Herstellung von Medikamenten ein Apotheker-Gewerbe vorliege, für rechtsirrig, es genüge vielmehr das gewerbsmäßige Feilhalten von fertigen Medikamenten, da sonst der Schutz, welchen das Gesetz dem Publikum biete, daß durch Verkauf von Medikamenten seitens unqualifizierter Personen die Gesundheit nicht bedroht werde, illusorisch gemacht würde. Der Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichts erachtete jedoch die Rechtsauffassung des Vorderrichters für zutreffend und verwarf in seiner gestrigen Sitzung die eingelegte Revision.

* **Köln,** 26. Juni. [Das Kölner Schwurgericht] befaßte sich in dreitägiger Verhandlung mit zehn verheirateten Frauen und einem Mädchen, darunter mehrere Personen aus anderen rheinischen Städten, wegen Vergehens gegen die §§ 218 und 219 des Str. G. B. Unter den Angeklagten befand sich eine Frau, die bereits wegen desselben Deliktes mit einer mehrjährigen Zuchthausstrafe bestraft worden war. Das Gericht verhängte Strafen von vier Monaten Gefängnis bis zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Geschworenen beschlossen einstimmig, drei mit Gefängnis bestrafte Ehefrauen der Gnade des Königs zu empfehlen.

Literarisches.

* In den jüngst zur Ausgabe gelangten Lieferungen 56—58 der von einer Anzahl namhafter Gelehrten unter Führung Hans Kraemers publizierten großen Kulturgeschichte **„Weltall und Menschheit"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W.) weist der Bearbeiter des Kapitels „Die Erforschung der Erdoberfläche" Professor Dr. Karl Wenke darauf hin, daß u. a. die viel bezweifelte Erzählung Herodots von den an den Quellen des Nil wohnenden Pygmäen in vollem Umfang dadurch bestätigt worden sei, daß in erster Linie Emin Pascha, dann Dr. Stuhlmann, Graf Götzen u. a. tatsächlich zahlreiche Glieder jenes interessanten und uralten Zwergnegerstammes im Herzen Afrikas aufgefunden hätten.

* Alle Kunstfreunde wird der mit feinem Verständnis geschriebene Aufsatz von Fritz von Ostini: „Das Lebenswerk Rudolf Maisons", den 15 Abbildungen der Hauptschöpfungen des verstorbenen Meisters schmücken, im Mai-Heft des **„Monat"** (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) in hohem Grade interessieren. Nicht minder anziehend sind die übrigen illustrierten Artikel, die über elsässische Frauentrachten, ein schwimmendes Kinderhospital in New-York, den Dienst und die Aufgaben des Trains in Krieg und Frieden, sowie über Vulkanbesteigungen auf Java, über deutsche Stadttore und die wunderbare neue Erfindung der Fernphotographie handeln. Wie gewöhnlich enthält die Rubrik „Aus aller Welt" eine Fülle aktueller Illustrationen; ferner finden wir Gedichte, Rätsel usw. Der „Monat" darf im Hinblick auf die Vielseitigkeit und Gediegenheit seiner Hefte, deren jedes nur 1 Mark kostet, wohl die billigste deutsche Monatsschrift genannt werden.

* Den Elbiern — der interessanten jungen Dresdener Künstlergruppe, die so mächtig aufstrebt, ist das soeben erschienene Heft XIX der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Heftes 60 Pfg.) mit dem größten Teil seines schönen Bilderschmucks gewidmet. Nicht weniger als 21 größere und kleinere Bilder, Studien, kunstgewerbliche Entwürfe, zum Teil in vornehmem Tondruck, kennzeichnen die Art und die Bestrebungen dieser Künstler in sehr ausgiebiger Weise, und ein Aufsatz von H. Vollmar begleitet diese interessanten Vervielfältigungen. Ein illustrierter Essay über Clara Ziegler von Alex Braun, eine stimmungsvolle Skizze von Robert Misch: „Die stille Straße", ein Gedenkblatt, das J. Norden dem so jäh umgekommenen berühmten russischen Maler Wassili Wereschtschagin widmet, seien allein noch von dem übrigen fesselnden Inhalt dieses Hefts hervorgehoben.

* Aus dem reichen Inhalt der soeben erschienenen Nummer 18 des beliebten Frauenblattes **„Häuslicher Ratgeber"** heben wir hier folgendes hervor: „Mein Tagewerk", Gedicht von Fr. Nestler; die sehr lesenswerten Artikel „Muß-Darf"; „Der Spiegel"; „Die Obst- und Gemüseverwertung als Frauenerwerb"; „Zur Pflege der Säuglinge"; „Die Frauen von Japan"; „Maibowle". Sehr hübsch ausgestattet ist wieder die Rubrik „Häusliche Kunst- und Handarbeiten". Die Gratis-Beilage „Für unsere Kleinen" bringt Mütterchens Lieblingen viel Anregendes und Unterhaltendes.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Westfalen: Dortmund, Hoherwall 34.

rs. Musikalische Gedenktage.

(Nachdruck verboten.)

Der Monat Juni des laufenden Jahres ruft durch verschiedene Gedenktage die Erinnerung an musikalische Persönlichkeiten wach, an deren Namen der Historiker nicht achtlos vorübergegangen ist. Am weitesten zeitlich liegt der 100. Todestag Johann Adam Hillers, dem die Musikgeschichte den Ruhm als Begründer des deutschen Singspiels zuerkannt hat. Das Singspiel, wie es sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland zur ersten Blüte entwickelte, ist der eigentliche Vorläufer unserer heutigen Operette. Nicht mit Unrecht kann man daher den ehrwürdigen Adam Hiller auch kurzweg den Vater der Operette nennen. Johann Adam Hiller kam 1758 nach Leipzig, das bereits damals starke musikalische Strömungen zeigte. Lag doch die Genkeepoche des großen Johann Sebastian in unmittelbarer Vergangenheit. Hiller war damals gerade 30 Jahre alt. Er hatte auf seinen zahlreichen Wanderungen reiche Erfahrungen in künstlerischen und nicht zuletzt auch in praktischen Dingen gesammelt. Für Leipzig war er der richtige Mann. Man brauchte dort jemanden, der die zurzeit etwas zerfahrenen äußeren Verhältnisse in feste Bahnen lenkte. Seit Jahren strebte man darnach, ständige, regelmäßig wiederkehrende Musikaufführungen in Leipzig einzubürgern. Hiller faßte diese Idee, die zur brennenden Frage geworden war, tatkräftig an, und es gelang ihm in verhältnismäßig kurzer Zeit, den lange gehegten Plan zu realisieren. Mit den sogenannten „großen Konzerten" in Leipzig hat Hiller den Grund zu den späteren Gewandhauskonzerten gelegt, die bekanntlich bis auf den heutigen Tag in vollster Blüte bestehen. Der unternehmungslustige Mann betrachtete es als seine vornehmste Pflicht, den Leipzigern nach Möglichkeit die zeitgenössischen Neuerscheinungen vorzuführen. Auch große Chorwerke und Oratorien, ja selbst Opern in konzertgemäßer Aufführung brachte er zur Wiedergabe. Um die musikliebenden Kreise für diese Zwecke zu Sängern heranzubilden, gründete er eine Gesangschule in großem Stil, aus der übrigens auch manche bedeutende Solokraft hervorging. Leipzigs Bürgerschaft war aufs lebhafteste an diesem regen musikalischen Leben interessiert. Man setzte es bei der Stadtbehörde durch, daß im städtischen Gewandhaus ein neuer großer Konzertsaal gebaut wurde. Hiller war zur populärsten Persönlichkeit der alten Musikstadt geworden. Im Jahre 1789 wurde ihm auch das Kantorat von St. Thomas übertragen. Damit wurde Hiller direkter Amtsnachfolger Bachs.

Während Hiller auf der einen Seite mit vollem Herzen für die höchsten Kunstideale strebte und schaffte, konnte er anderseits seine ihm angeborene Liebhaberei für die heitere Kunst doch nicht abstreifen. Seine spezielle Begabung für den galanten Stil brachte ihm bald Bestellungen seitens findiger Theaterdirektoren ein. Der tüchtige Leiter der Leipziger Bühne, Heinrich Gottfried Koch, gab ihm die Kompositionen von einer Reihe von Singspielen und komischen Opern in Auftrag, zu welchen der Dichter Christian Felix Weiße die Texte geschrieben hatte. Die so gemeinschaftlich gefertigten Opern fanden zum Teil weite Verbreitung. Leipzig gab somit den übrigen deutschen Bühnen die Anregung zur Wiedereinführung des Singspiels. Schon früher einmal, und zwar speziell in dem ältesten deutschen Operntheater in Hamburg, hatte man um 1680 herum die leichtere Muse zu Worte kommen lassen. Der Einfluß der Italiener und der Franzosen verdrängte aber das deutsche Singspiel völlig von den Bühnen, bis es durch die Schöpfungen Weiße-Hillers von Leipzig aus allmählich wieder in Aufnahme kam. „Die Jagd", „Lottchen am Hofe", „Die Liebe auf dem Lande", „Der Teufel ist los", das sind einige von den bekannteren Titeln der zahlreichen Bühnenwerke, zu denen Adam Hiller die Musik geschrieben hat.

Hillers Bedeutung ist damit noch nicht erschöpft. Er machte sich weiterhin einen klangvollen Namen als Liederkomponist. Besonders seine „60 geistigen Kinderlieder" dürften auch für die Jetztzeit von speziellem Interesse sein. Hiller war ferner der Begründer der ersten deutschen musikalischen Zeitschrift. Die von ihm herausgegebenen und redigierten „Wöchentlichen Nachrichten die Musik betreffend" waren die erste periodisch erscheinende Musikfachzeitung Deutschlands. So hat Johann Adam Hiller eine Reihe wichtiger Anregungen für das musikalische Leben gegeben, deren segensreiche Wirkungen sich bis auf den heutigen Tag geltend machen. Es verlohnte sich daher schon einmal, den Schleier der Vergangenheit zu lüften und daran zu erinnern, wie große Verdienste um die künstlerische Entwickelung Deutschlands sich dieser Mann erworben hat, der der heutigen Musikgeneration nur noch dem Namen nach bekannt war.

Die zweite Junierinnnerung, diesmal eine fünfzigjährige, knüpft sich an eine der glänzendsten deutschen Sängerinnen, an Henriette Sontag. Unsere ältesten Zeitgenossen werden sich vielleicht noch der großen Triumphe dieser wahren Künstlerin und echten Frau erinnern. Der Sontag-Enthusiasmus erreichte um 1830 herum seinen ersten Höhepunkt. Die geniale Sängerin der Mozartschen und Rossinischen Partien wurde gefeiert wie eine Königin. Einen gänzlichen Umschwung in den Lebensverhältnissen Henriette Sontags brachte ihre lange Zeit hindurch geheim gehaltene Verlobung mit dem Grafen Rossi, dem italienischen Gesandten am Berliner Hofe mit sich. Um ihren zukünftigen Gatten nicht aus der staatlichen Stellung zu drängen, entschloß sie sich, der Bühnenkunst und überhaupt der künstlerischen Oeffentlichkeit Valet zu sagen. Neunzehn Jahre lebte die einstmals gefeierte Sängerin in völliger privater Zurückgezogenheit. Nur die internen Kreise des Hofes und der Aristokratie hatten hin und wieder Gelegenheit, die unverminderte, strahlende Kunst der Gräfin zu bewundern. Vier Kinder, 2 Söhne und 2 Töchter, schenkte sie in diesen Jahren der glücklichsten Ehe ihrem Gatten. Da kam das Jahr 1848 heran. Eine über das Vermögen der Familie Rossi unvermutet hereinbrechende Notlage zwang die Gräfin, sich wieder als Madame Sontag an die Oeffentlichkeit zu wenden, um durch ihre Kunst den zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen. Mit jubelnder Begeisterung empfing man draußen die Künstlerin, die nichts von ihrer Kunst eingebüßt hatte. London, Paris, alle größeren Städte Europas wurden für sie eine neue Kette der glänzendsten Triumphe. Im Jahre 1852 entschloß sich die Sängerin, nach Amerika zu gehen, sie hoffte, durch die drüben zu erwartenden goldenen Erfolge die völlige Sanierung des Vermögens beschleunigen zu können. Von dieser Fahrt kehrte sie nicht mehr als Lebende nach Europa zurück. Die in Mexiko grassierende Cholera raffte auch die Gräfin Rossi nach sechstägigem Krankenlager schonungslos hinweg, als sie nach vollendeter Tournee durch die Vereinigten Staaten bereits den größten Teil ihres Amerika-Programms hinter sich hatte. Das war am 17. Juni 1854. Die sterblichen Reste wurden nach der Heimat überführt und im Kloster Marienthal in der Lausitz beigesetzt, wo die Schwester der Verstorbenen (früher gleichfalls eine Sängerin von Bedeutung) seit längeren Jahren den Schleier trug. Die sonst undankbare Welt hat Henriette Sontag nicht so schnell vergessen. Noch heute wird ihr Name stets mit an erster Stelle genannt, wenn von den wirklich Großen der Gesangswelt die Rede ist.

Der dritte Gedenktag betrifft keinen deutschen Musiker. Er bezieht sich auf den genialen russischen Tonsetzer Michael Iwanowitsch Glinka, dessen 100 Geburtstag man jetzt in allen künstlerischen Kreisen des Nachbarlandes gefeiert hat und noch feiern wird. Ursprünglich war in Petersburg ein öffentlicher Festakt größten Stils geplant; das Standbild Glinkas sollte bei dieser Gelegenheit enthüllt werden. Mit Rücksicht auf die augenblickliche ernste Kriegslage ist auf Befehl des Zaren die offizielle staatliche Glinkafeier bis auf weiteres verschoben worden. In Glinka verehren die Russen ihren ersten nationalen Komponisten. Vor Glinka gab es keine selbständige nationale Musik in Rußland. Erst durch Michael Glinka, der seine Studien hauptsächlich in Berlin gemacht hatte, wurde das nationale Element auch in die Musik hineingetragen. Die beiden, ganz in nationalem Boden wurzelnden Opern „Das Leben für den Zar" und „Rußland und Ludmilla" haben den Ruhm Glinkas auch in allen anderen Kulturländern dauernd befestigt. Auf Glinka baut die ganze moderne russische Komponistenschule auf. Glinka war Zeit seines Lebens körperlich ein kränklicher Mann. Der Tod ereilte ihn in Berlin, als er zum Besuch seines von ihm hochverehrten Lehrers J. W. Dehn dortselbst weilte. Die Leiche wurde nach Petersburg gebracht und dort auf Staatskosten mit großem Prunk beigesetzt.

Literarisches.

* Die lehrreichen Ausführungen eines hervorragenden Sachverständigen, des Generals der Infanterie z. D. v. Liguitz, über den russisch-japanischen Krieg im Juni-Heft der von Richard Fleischer herausgegebenen **„Deutschen Revue"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) dürften im gegenwärtigen Augenblick besonders willkommen sein. Sie werden ergänzt durch Vizeadmiral Sir C. C. P. Fitzgeralds Artikel „Rußland und Japan". Nicht minder interessant ist der Aufsatz „Der Torpedo im modernen Kriege" von Edwin Emerson, Spezial-Kriegskorrespondent im fernen Osten, und der geistvolle Essay von Otto Hauser über „Kultur- und Literaturparallelen zwischen Japan und Mitteleuropa". Unter den übrigen Beiträgen seien noch besonders hervorgehoben: ein Aufsatz von Godefroy Cavaignac (Paris) über „Die deutsche Nationalpartei im Jahre 1813" und die Aufzeichnungen aus dem Nachlasse des Abgeordneten Dr. Kolb „Aus der Zeit des Frankfurter Parlaments", in denen sich die Stimmungen jener politischen Sturm- und Drangperiode getreu widerspiegeln. Der 29. Jahrgang der „Deutschen Revue" erscheint in 12 Heften; Preis vierteljährlich (für 3 Hefte) 6 Mark.

* Im Lande der Herero betitelt sich ein reich illustrierter, einen fesselnden Einblick in die politischen und sozialen Zustände der vielgenannten deutschen Kolonie gewährender Aufsatz von C. v. Perbandt, den wir in dem neuesten (21.) Hefte der illustrierten Zeitschrift **Zur guten Stunde** (Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin) mit Vergnügen lesen, und der dem zahlreichen Leserkreise der altbewährten Zeitschrift hochwillkommen sein dürfte. Aus dem reichen künstlerischen Schmucke, der auch diesmal wieder auf gewohnter Höhe steht, seien vor allem die wirksame Kunstbeilage „Herrchen kommt" nach dem Gemälde von A. Weczerzik und de Sanctis „Abendgebet am byzantinischen Hofe im V. Jahrhundert" hervorgehoben. Den Zeitereignissen wird in Wort und Bild die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Wir nennen nur die Verhandlung gegen einen japanischen Spion vor einem russischen Kriegsgericht.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 28. Juni 1904 beurkundeten

Geburten: Walzer Theodor Sallermann 1 T. Schneidermeister Wilhelm Göbel 1 S. Former Franz Polski 1 S. Reichstelegraphenmechaniker Georg Riediaer 1 S. Güterbodenarbeiter Rudolf Schlieper 1 S. Th. P. 1 S. Drahtzieher Konrad Beck 1 S. Fabrikschlosser Martin Brodda 1 T.

Aufgebote: Rendant Julius Brandau und Emma Millhoff, beide zu Hagen. Kernmacher Ernst Drucks und Anna Dickhaus, beide zu Hagen. Maurer Kaspar Rausch und Ida Göbel, beide zu Hagen. Fabrikarbeiter Ernst Heringhaus und Emma Scheer, beide zu Hagen. Former Friedrich Koch zu Wetter und Berta Fischer zu Fredeburg. Hammerschmied Wilhelm Bärenfänger und Emilie Schmidts, beide zu Epscheid. Gerichtsdiätar Wilhelm Schulze zu Hagen und Marie Westermann zu Dorfwelver. Sattlergehilfe Ludwig Fülbeck und Laura Effen, beide zu Hagen. Zuschläger Gustav Kaltenborn zu Hagen und Ida Maus zu Haspe.

Eheschließungen: Ober-Post-Assistent Wilhelm Stöhner zu Soest und Hermine Stamm zu Hagen. Musiker Karl Bode und Adele Haustein, beide zu Hagen. Maurerpolier Leo Feldmann zu Hagen und Henriette Hünerbein zu Iserlohn.

Besitzung von 3 Hektar, im Kreise Schwelm, welche sich zur Milchwirtschaft 2c. eignet, ist bei Anzahlung von **mindestens** 1000 Mark zu verkaufen. — Angebote unt. Z 16794 an die Geschst. d. Ztg.

Das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs einer mittleren Industriestadt belegene

Fabrikgebäude mit Motorbetrieb

ist nebst Lagerschuppen und sämtlichen zur Lampenfabrikation erforderlichen Maschinen **preiswürdig unter günstig. Zahlungsbeding. zu verkaufen event. zu verpachten.** 17581

Reflekt. erfahren Näheres auf Anfrage unter **O. K. 1150** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Zu verkaufen oder zu vermieten

Fabrikgebäude

nebst kleinem **Wohnhaus**, für jeden Betrieb geeignet, 5 Minut. von Bahn und Post, Anzahlung äußerst gering, Beteiligung evtl. nicht ausgeschlossen.

Gefl. Anfrag. unter R 18027 an die Geschst. d. Ztg.

Hotel!

Ein gutes rentables Hotel in einer Industrie-Stadt umständehalber billig zu verkaufen.

Angeb. werden an die Geschst. d. Ztg. unter L 17806 erbeten.

Wirtschaft!

Zwei gutgehende Wirtschaften im Mittelpunkt der Stadt Hagen sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ebenso

eine Besitzung

in bester Geschäftslage und für jedes Geschäft geeignet, ebenfalls preiswert zu verkaufen.

Offerten werden an die Geschst. d. Ztg. unter M 17807 erbeten.

Laden

mit feiner Einrichtung für Kolonialwaren nebst 2 Hinterzimmern u. Kellerräumen sofort als solcher oder auch für Bureau- oder Lagerzwecke preiswert zu vermieten. 16143

Goldbergstraße 4 II.

Großes Ladenlokal

mit 4 Schaufenstern und Lagerräumen, zu jedem Geschäfte, besonders Drogerie, geeignet, ist mit oder ohne Wohnung auf sofort oder später zu vermieten. 17866

Lud. Helbeck, Wehringhauserst. 114

Körnerstraße 112

Ladenlokale

zu vermieten.

Die seither von Herrn **Gustav Claas,** Eisenwarenhandlung, benutzten beiden Ladenlokale sind zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten. 12281

Ferd. Rüggeberg & Co., Hagen.

Ecke Kamp- u. Hochstraße

Ladenlokal

ferner 15751

Kontor- u. Lager-Räume teils mit Anfahrt, Pferdestall 2c. zu vermieten.

Wilhelm Wels
Bergstraße 72.

Grossartige Geschäftslage

für ein Schuhwarengeschäft, **grosser Eckladen** billig zu vermieten.

Schriftliche Anfragen unter R 16919 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke eine

hochherrschaftliche Etage

von 8 Zimmern, oder eine 528

Doppel-Etage

von 12 Zimmern mit 3 groß. Balkons u. 3 Erkern, mit elektrischer und Gas-Anlage versehen (eventuell Heizung), zu vermieten.

Näheres **Dr. Müller, Marienstraße 2a.**

Wohnungen

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in gesunder, freier Lage von 3, 4, 5 bis zu 8 Zimmern, mit oder ohne Mansarden, auf sofort oder später billig zu vermieten. Bleiche befindet sich hinter den Häusern. 17633

Eigene elektrische Lichtanlage.

Die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer **nur 5 Mark pro Jahr,** die Treppen und Flure werden von mir tageshell **gratis** beleuchtet. Außer dem elektrischen Licht ist auch Gas für Koch- und Heizzwecke vorhanden.

Carl Ashauer, Altenhagen.
Boelerstraße 9.

Habe noch ein

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.

Chr. Bitna Wwe.,
11292 Baugeschäft.

Im Zentrum der Stadt Hagen ist ein

Geschäftshaus

nebst Hinterhaus, Einfahrt, Hofraum und Werkstelle bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Die Besitzung ist für Handwerker sehr geeignet. 15695

Nähere Auskunft erteilt
W. Harrer, Kaiserstr. 2.

Einfamilien-Wohnhaus

mit Garten, in stiller, schöner Lage der Stadt Hagen zu mieten od. zu kaufen gesucht.

Angeb. nebst Preis unter L 17507 an d. Gst. d. Ztg.

Zum 1. Novbr. abgeschl.

1. Etage

von 5 Zimmern (Erker) nebst Bodenzimmer in ruhiger und schöner Lage zu vermieten. Waschküche, Bleiche 2c. vorhanden.

Näh. **Eilperstr. 1,** part. 17672

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Zwischen Hauptbahnhof und Altenhagener Brücke

abgeschlossene 1. Etage

von 4 bis 5 Zimmern, ferner

2 Mansardenzimmer

pr. sofort oder später **preiswert** zu vermieten. 18040

Näh. Wittekindstr. 2, II. Et.

Eine abgeschlossene

II. Etage,

3 Zimmer mit Speisek., eventl. Bodenzimmer, an einzeln. Herrn oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. 17942

Köhler, Hochstr. 6.

Eine bessere, abgeschlossene

Etage

von 4 Zimmern sofort od. später zu vermieten. 16102

Fritz Kleine,
Elberfelderstr. 94.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

In meinem Neubau, **Augustastraße 68,** habe ich auf 1. Oktbr. oder 1. Novbr. oder früher

schöne herrschaftliche

Wohnungen

von 8 oder 4 Zimmern abgeschl., mit allen **Bequemlichkeiten** eingerichtet u. **schöner freier Aussicht,** zu vermieten. Die Parterre-Wohnung eignet sich auch als Bureau-Räume. 15935

Eventl. auch meine **jetzige Wohnung,** 6 Zimmer part., und 1 Mansardenzimmer, sowie **schöne große Veranda.**

Rich. Pfingsten,
Augustastraße 66.

In meinem Hause **Bahnhofstraße Nr. 36** ist eine

herrschaftl. Wohnung,

1. und 2. Etage, mit **Zentralheizung, Gas und elektr. Beleuchtung,** nebst **schönem Garten** für sofort oder später zu vermieten. 17523

Aug. Millhoff.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Ecke Berg- und Kirchstraße

4 Zimmer-Wohnung

per 1. August zu vermieten.

Bescheid bei **G. Strohmeyer,**
17755 Kirchstraße 14.

Schöne Wohnung,

3 Zimmer, per 1. August cr. an ruhige Leute zu vermieten.

17850 Wasserstraße 2a.

Schöne Wohnung

von 2 schönen Zimmern an kleine Familie per sofort zu vermieten.

Näheres Hochstr. 28. 18004

---

1 schöne Wohnung

von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., zum 1. Juli oder später zu vermieten. 16224

Näheres Vinckestr. 11, part.

Eine schöne Wohnung

von drei Zimmern, allein abgeschlossen, mit Erker und Balkon, versetzungshalber auf sofort oder 1. August d. J. zu vermieten.

16914 Bismarckstr. 5.

Schöne, abgeschlossene

2,3 u. 4 Zimmerwohnung.

August zu vermieten.

17700 Lützowstraße 7.

---

3 Zimmer und 2 Mansardenzimm.

1. August zu vermieten.

17778 Altenhagenerstr. 51.

3-4 schöne Bodenzimmer

in 2-stöck. Hause zu vermieten.

17904 Goldbergstr. 11, 1 Tr.

1—2 sehr schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 17274

Mittelstr. 17, 2. Etg.

Möbl. Zimmer

m. Pens. an 1 od. 2 H. z. verm.

17939 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 18011

Gartenstr. 36, 3. Etg.

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 18022

Bergstraße 71, 2. Et.

---

2 möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. 17556

Alte Friedrichstr. 7, 2. Et.

Hübsch mbl Frontzimm.

zu vermieten. 17871

Wilhelmstr. 44, I.

Beachtenswertes Angebot für Modistinnen!

Sie können bei mir sämtliche Putzartikel zu denselben Preisen kaufen wie bei anderen Grossisten und haben dadurch, dass Sie kein Lager zu unterhalten brauchen, bedeutende Vorteile. 12488

J. W. Joanning, Elberfelderstrasse 32.

---

2 Lehrmädchen

sucht unter sehr günstigen Bedingungen

18033 **Schuhwarenhaus D. Herz Nachf.**
Hagen i. W.

Frdl. mbl. Frontzimmer

mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten. 18032

Neumarkt 7, 1. Etg.

Mehr. gut möbl. Zimmer

in besser Hause, mit oder ohne Pension, billig zu vermieten.

17883 Weststr. 10, II, lks.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

3 Min. v. Hauptbahnh. an 1—2 Herr. mit od. ohne Pension billig z. verm.

17534 Neue Friedrichstr. 18.

In ruhigem Hause

hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück billig zu vermieten.

Hochstraße 10 III.

Ein Herr sucht per 4. Juli

Kost u. Logis

in der Nähe **Herdecke-R.**

Angeb. unter M 999 postlag. Halver i. W. 17862

Vertreter-Gesuch!

Eine erste Frankfurter Aepfelwein-Kelterei sucht für Hagen und Umgegend einen bei Wirten und Kolonialwarengeschäften gut eingeführten **Vertreter.**

Angebote unter T 18035 an d. Geschst. d. Ztg.

Verkäufer

für Kolonialwaren (Detail-Verkauf und Besuch der Landkundschaft) zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter K 17967 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Per sofort wird ein jüngerer

Mann

der Eisenkurzwarenbranche, welch. mit all. Kontorarbeiten vertraut ist, **zur Aushilfe** bis 1. Oktbr. cr., evtl. auch auf **weiteres** Engagement gesucht.

Angeb. unter X 17893 an die Geschst. d. Ztg.

Ordl. solid. Werkzeugschlosser

sucht dauernde Beschäftig. in ein. Schrauben- od. Fittingsanschneiderei. — Schriftl. Angeb. wolle m. u. O 17702 i. d. G. d. Z. abgeb.

Mehrere tüchtige 18003

Schleifer

(Polierer) auf sofort gesucht.

Fr. Huster
Schleiferei u. Vernickelungsanstalt
Grabenstraße 13.

Mehrere ordentliche, junge

Dreher

finden dauernde und lohnende Arbeit bei 17982

Griesenbeck & Heuser
zu Rummenohl an d. Volme.

Tüchtige Presser u. Wärmer

gesucht. 17853

Funcke & Hueck.

Junger Maschinist,

29 Jahre alt, gelernter Schlosser, 5 Jahre in Brauereibetrieb, mit Eismaschine, elektr. Licht bewandert, der sämtl. kleineren Reparaturen und Installation ausführt, **sucht** anderweitig Stellung.

Angeb. unt. Q 17867 an die Geschst. d. Ztg.

Tücht. Schmied

an Dampfhammer gesucht, der das Aufschweißen u. Schmieden von Stahl u. Eisen zu Maschinen-Messern gründlich versteht und absolut akkurater Arbeiter ist. Eintritt zum 1. Oktober 1904.

Angebote mit Gehaltsanspr. u. W 17887 an d. Geschst. d. Ztg.

Ein tüchtiger, solider

Tiegelschmelzer

für Tempergut bei hohem Lohn auf sofort gesucht.

Angeb. unter M 17981 an die Geschst. d. Ztg.

Zum baldigen Eintritt ordtl.

Küchenmädchen

gesucht. 17854

Frau Rich. Lange jr.,
Haspe, Berlinerstr. 110, I.

Erfahrener

Klempner u. Installateur

gesucht.

Hch. Cruse, Hagen i. W.,
18039 Eilperstr. 53.

Sofort ein junger

Schreinergehilfe

gesucht. 17879

Eug. Kettler, Bergstr. 34.

Kutscher gesucht.

Dr. Reismann,
17843 Haspe.

Suche auf gleich od. bald für mein Wagenfuhrwerk einen tücht., selbständ., unverh.

Fuhrknecht

im Alter von 25—35 Jahren mit guten Zeugnissen. 17799

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Suche auf sofort

2 Fuhrknechte.

18003 Jägerstraße 14.

Suche auf sofort mehrere

Maurer und Handlanger

gegen hohen Lohn. 17842

Alois Kehl, Baugeschäft,
Breckerfeld.

Ordentlicher, fleißiger

Arbeiter

findet gleich Stelle.

17901 Selbeckerstr. 46.

Lehrling

evgl., sucht **Eisenwaren-Ladengeschäft** für sofort oder Herbst.

Nur **befähigte** junge Leute mit **guter Volksschulbildung** wollen sich melden unter H 17882 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fräulein,

mit Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung (auch amer.) vertraut, wünscht passende Stellung.

Angebote unt. H 17949 an die Geschst. d. Ztg.

Für einen kleinen Haushalt (2 Kinder im Alter von 10 u. 7 Jahren) wird per 1. September

1 Küchenmädchen,

welches auch etwas Hausarbeit übernimmt, und 18025

1 Zweitmädchen,

welches bügeln kann, bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Waschfrau vorhanden.

Frau Rob. Aug. Herbst,
Elberfeld, Nüllerstr. 93.

Auf sofort ein jünger., 15jähr.

Mädchen

für nachmittags gesucht.

17858 **Karl Braselmann,**
Wehringhauserstr. 7.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für sämtl. Hausarb. per sof. od. spät. gesucht. Nur solche m. best. Zeugn. werden berücksichtigt.

Frau Ww. Wilh. Hohage,
Kampstraße 8. 17878

Jg. Dienstmädch. f. alle Hausarb. in kl. Haush. gesucht. Näheres Barmen, Fischertalerstr. 11, I.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird für sofort oder später ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. 17888

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Für einen kleinen Haushalt wird ein properes **Morgenmädchen** zum 1. oder 15. Juli gesucht. 17930

Augustastraße 31.

Suche für sofort ein properes

Morgenmädchen.

17948 Elberfelderstr. 53, II.

Eine Zierde

ist e. Gesicht ohne alle **Hautunreinigkeit.** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte** 2c. Dah. gebrch. Sie n. **Stechenpferd**

Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter **Schutzmarke: Stechenpferd** a St. 50 Pf. bei **Herrn. Kornblum** in Altenhagen u. Wehringhausen.

Zigarren-Auktion.

Freitag den 1. Juli und Sonnabend den 2. Juli,
jedesmal nachmittags 3 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zum Konkurse **Bungert** gehörigen

Zigarren

an **Ort und Stelle Bahnhofstraße 55** gegen bar verkaufen.

18005 **Brink, Gerichtsvollzieher.**

Gustav Keller, Hagen
Frankfurterstrasse 107
(am Markt)

empfiehlt: **Etabo-Kaffee** unübertroffen und als vorzüglich anerkannt.

Ferner:
Kakao, Thee,
Schokolade, Bonbons, 17451
Cakes-, Dessert- u. Praliné-Mischungen.

Man verlange Gutscheine oder blaue Rabattmarken.

Nur der

Original-Soxhlet-Apparat,

gekennzeichnet durch den Namenszug des Erfinders, keine der zahlreichen mangelhaften oder gänzlich wertlosen Nachahmungen, ermöglicht die erfolgreiche Durchführung der Säuglingsernährung nach Soxhlet. Man achte insbesondere auf die Flaschen, die gleichfalls diesen Namenszug tragen; die Gummischeiben haben am Rande die Bezeichnung D. R. P.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland J. E. Ausbüttel, Dortmund, Concessionair von Act.-Ges. Metzeler & Co., München.

Herde

in größter Auswahl, bestes Fabrikat.

Bei Barzahlung 10 Prozent auf Fabrikpreise.

Spezialität:

Majolika-Sprungherde und Warmwasser-Anlagen.

Feinste Referenzen.

Heinr. Heimbeck,
Herd- und Ofenfabrik, 6654
Elberfelderstrasse 92.



Mein schönes Haar verdanke ich der richtigen Pflege mit Edinol

Brennesselhaarwasser

Löst die Schuppen, klebt nie, führt den Wurzeln natürliche Nahrung zu, **das Haar wächst,** wird dicker u. voller. *Absolut fettfrei! Trotzdem werden die Haare so weich wie Sammet.*

Nur erhältlich:
Reform-Haus, Hagen, Marienstr. (Ecke Hochstr.).

In Altenhagen: Drogerie Josef Schröder. 17445

---

14 pferd. Sauggasanlage

mit Motor System Otto

wegen Anschaffung eines größeren steht billig zum Verkauf. 17703

Alfred Böttger, Dortmund.

Mottentötung.

D. R. G. M. 73478.

Chemische Anstalt für Vertilgung von Motten und anderen Insekten nebst Brut aus Polstermöbeln, Matratzen, Teppichen, Pelzen u. s. w. unter Garantie. 9652

Hagen i. W., Frankfurterstraße 78.

Friedr. Menke, Polster- und Dekorations-Geschäft.

Fahrrad, 17841

so gut wie neu, umständehalb. z. Spottpreis v. 68 M. zu verkaufen.

Altenhagenerstr. 22, 3. Et. links.

---

750 Mark

gegen mehrfache Sicherheit zu leihen gesucht.

Angebote unt. U 18038 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

100000 Mk.

als 1. Hypothek, absolut sicher stehend, auf längere Zeit aufzunehmen gesucht.

Angeb. unt. F 17941 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Auf ein inmitten hiesiger Stadt belegenes gutes Objekt wird von pünktlichem Zinszahler direkt hinter Sparkassensicherheit ein Kapital von

20—30000 Mk.

gesucht. Taxe za. 160000 Mark.

Angebote vom Selbstverleiher u. V 17885 an d. G. d. Z. erb.

Suche hinter 18000 Mk. noch ein Kapital von

7000 Mark

gegen prompte Zinszahlung.

Angebote unter T 17873 an d. Geschst. d. Ztg.

Rosinen! Pflaumen!

Als besonders billig empfehle ich einen großen Posten

Eleme- und Sultana-Rosinen

per Pfd. **25** Pfg.,
5 Pfd. **1.20** Mk., 10 Pfd. **2.30** Mk.
kistenweise billiger,

ferner einen großen Posten

dicke süße kalifornische Pflaumen

per Pfd. **30** Pfg.,
5 Pfd. **1.45** Mk., 10 Pfd. **2.80** Mk.
kistenweise billiger.

J. Kadden
Mittelstr. 3. 15647

Prima neue

Vollheringe

a Stück 12 Pfg.

empfiehlt 17811

Gust. Hasenkamp,
Hoch- und Kampstraßen-Ecke